



H A N D B U C H

Impressum

AWO Freiwilligenakademie OWL

Eine Initiative der AWO Ostwestfalen-Lippe e.V.

Detmolder Straße 280, 33605 Bielefeld

Telefon: 0521 9216-444, Fax: 0521 9216-150

E-Mail: freiwillige@awo-owl.de

Web: www.freiwillige-owl.de

Autorinnen: Sabine Loose, Gabriele Stillger, Jessica Winkler

Layout: Sabine Loose

Fotos: AWO OWL, Fotolia, Sabine Loose



Inhalt

1. Aufbau des Handbuches	5
2. Vorhaben von „Starke Kids Bielefeld“	6
3. Bielefelder Flüchtlingssituation zum Projektstart	9
4. Der Weg zur Integration.....	11
4.1. Ergebnisse im Überblick.....	11
4.2 Bedarfsermittlung	14
4.3 Engagementbereiche	15
Angebote in Clearingstellen und Einrichtungen der Erzieherischen Hilfen	17
Patenschaften	18
Schüler-Coaches in Bielefelder Schulen.....	19
Peer-to-Peer-Ansatz	21
Sprachförderung im Vorschulalter.....	23
Integrative Ansätze für Familien mit Kleinkindern	24
Empowermentförderung für junge Geflüchtete	25
4.4 Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit	26
Motivation und Gewinn.....	26
Persönliche Entwicklung	29
Gewinnung, Vermittlung und Begleitung der Freiwilligen.....	30
Möglichkeiten und Grenzen des Bürgerschaftlichen Engagements.....	36
5. Beteiligte kommen zu Wort.....	39
5.1. Soziale Kontakte	40
5.2. Freizeitaktivitäten	43
5.3. Sprachentwicklung	47
5.4. Orientierung im Alltag und in der Schule	50
5.5. Selbständigkeit	52
6. Netzwerke	54
7. Öffentlichkeitsarbeit	56
8. Fazit und Ausblick.....	57
9. Praxismaterial	61
10. Literatur.....	105

Liebe Fachkräfte, liebe Freiwillige,



Sabine Loose
Koordination

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten, die einen Beitrag dazu geleistet haben, dass die Konzeptidee „Starke Kids Bielefeld“ als Modellvorhaben erfolgreich umgesetzt werden konnte. Durch die Förderung der „Aktion Mensch“ war es möglich, neue zivilgesellschaftliche Unterstützungsmöglichkeiten für junge Menschen mit Fluchterfahrung zu entwickeln und in der Stadt Bielefeld aufzubauen.



Gabriele Stillger
Leitung

Wir danken unseren Kooperationspartner*innen aus den Verbänden, den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, dem Sport, der Kultur, der Arbeitsmarktförderung, den Ämtern für Flüchtlinge, Soziales, Kinder- und Jugend, Schule sowie Sozialplanung der Stadt Bielefeld, den kooperierenden Bielefelder Schulen, Kindertageseinrichtungen, Jugend- und Freizeitzentren, Beratungsstellen sowie der Initiative Welcome, dem AK Asyl, der Freiwilligenagentur Bielefeld und der Stiftung für Solidarität. Sie waren bereit, Raum und Ressourcen mit uns zu teilen, um Möglichkeiten der Unterstützung mit uns auszuprobieren.



Jessica Winkler
Koordination

Unser Dank gilt den Freiwilligen. Ohne ihr unentgeltliches Engagement, ihre Lebenserfahrung, ihre Geduld und Netzwerkarbeit wären die Angebote nicht entwickelt und gemeinsam umgesetzt worden. Durch ihre Angebote haben sie jungen geflüchteten Menschen bis 25 Jahre mit und ohne Begleitung von Familienangehörigen Wertschätzung entgegengebracht und in vielfältiger Weise nachhaltig integrative Teilhabe und Chancengerechtigkeit ermöglicht.



Anke Wunsch
Verwaltung

Und wir bedanken uns bei den jungen Geflüchteten, die sich auf unsere Angebote und uns als Erwachsene eingelassen haben, uns wertvolle Rückmeldungen gegeben haben, damit wir alle gemeinsam lernen und uns besser kennenlernen konnten.

Unser Dank gilt auch der Aktion Mensch, ohne deren Förderung das Modellvorhaben nicht hätte realisiert werden können.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Handbuch inhaltliche Anregungen geben zu können, damit die Erfahrungen aus der Modellphase von “Starke Kids Bielefeld - Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre” viele Nachahmer*innen finden und bürgerschaftliches Engagement in der Begegnung mit Geflüchteten erfolgreich umgesetzt werden kann.

Viel Erfolg beim Nachmachen wünscht das Team „Starke Kids Bielefeld“.

Bielefeld Oktober 2018

1. Aufbau des Handbuches

Abschnitt 1 Dieses Handbuch ist so aufgebaut, dass es je nach Interesse und Fragestellung sowie Vorerfahrungen auch quer, von hinten nach vorne oder in der Mitte gelesen werden kann.

Abschnitt 2 beschreibt das Gesamtvorhaben mit seinen Zielen und Protagonisten.

Abschnitt 3 beschreibt die Flüchtlingsbewegung in Bielefeld bei Projektstart, die aufgrund der Dynamik zwischen 2014 und 2015 eine völlig andere war als zur Zeit der Antragsstellung.

Abschnitt 4 beginnt mit den Ergebnissen der Modellphase, beschreibt die entwickelten integrativen Engagementbereiche und Unterstützungsangebote und dokumentiert die Gewinnung, Begleitung und Qualifizierung der engagierten Freiwilligen.

Abschnitt 5 lässt die jungen Geflüchteten (GF), die Freiwilligen (FW) und die hauptamtlich Beschäftigten (HA)¹ in den Kooperationseinrichtungen zu Worte kommen, die den Erfolg der entwickelten Instrumente und Maßnahmen auf Integrationstauglichkeit hin überprüft und bewertet haben.

Abschnitt 6 dokumentiert die Wichtigkeit der Vernetzung und eine Übersicht über die Netzwerkpartner*innen von „Starke Kids Bielefeld“, ohne deren Mitwirkung nichts hätte bewegt werden können.

Abschnitt 7 beschreibt die analogen und digitalen Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit, um Bürger*innen als Freiwillige zu gewinnen, junge Geflüchtete zum Mitmachen zu bewegen und Einrichtungen und Partner*innen zu motivieren, mitzuwirken.

Abschnitt 8 zieht ein Resümee der Modellphase und beschreibt im Sinne der Nachhaltigkeit, unter welchen Bedingungen die installierten Instrumente und Engagementbereiche auch nach Projektende weitergeführt werden können.

Abschnitt 9 beinhaltet eine Zusammenstellung aller entwickelten Materialien und Instrumente zur Umsetzung des Modellprojektes. Diese Materialien können als Vorlagen für die Fortsetzung bzw. Nachahmung des entwickelten Konzeptansatzes unter Angabe der Quelle genutzt werden. Hier findet sich auch unterstützende Literatur zum Handbuch.

¹ Im Folgenden werden die drei Zielgruppen mit den in Klammern gelisteten Kürzeln benannt.

2. Vorhaben von „Starke Kids Bielefeld“

Aufgrund der Krisenherde in der Welt wie steigende Armut, Krieg, Vertreibung, Hunger, Klimakatastrophen, Unterdrückung fliehen immer mehr Menschen aus ihren Heimatregionen auch nach Europa, das für politische Stabilität und Sicherheit steht. Rund ein Drittel sind Kinder und Jugendliche, entweder begleitet durch Familienangehörige oder ganz alleine.

Entwicklung der jährlichen Asylantragszahlen seit 2014

Jahr	gesamt
2014	202.834
2015	476.649
2016	745.545
2017	222.683
2018 (Jan. – Nov.)	174.040

(Quelle: Statistiken des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge)²

Die Kinder und Jugendlichen haben nach den UN-Kinderrechten, geltender EU-Richtlinie 2013/33/EU und dem Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII) u.a. ein eigenständiges Recht auf Förderung, Erziehung, Bildung, Schutz sowie Mitsprache und Teilhabe. Aber der rechtliche Status (durch das Ausländergesetz zugewiesen) hat einen großen Einfluss auf ihre Lebenssituation z.B. im Hinblick auf die Wohnsituation (Gemeinschaftsunterkunft oder Wohnung), die Gesundheitsversorgung, auf die Möglichkeiten der Bildungsteilhabe und Freizeitaktivitäten (wegen der geringen Geldleistungen oder der Residenzpflicht).

Hinzu kommen traumatisierende Erlebnisse, die die Kinder und Jugendlichen in ihrem Heimatland oder auf der Flucht gemacht haben. Da sie sehr viel schneller als Erwachsene lernen, Deutsch zu sprechen und sich in ihrer neuen Umwelt zu orientieren, werden sie oftmals zu unersetzlichen Übersetzer*innen für ihre Eltern. Das bedeutet die permanente Konfrontation mit allen Problemen, denen ihre Eltern ausgesetzt sind. Diese sog. Parentifizierung führt zu Überforderung und nach einer Studie der Initiative „flucht-punkt“ Hamburg zu einem signifikant größeren Ausmaß an psychischen Problemen.³

2014 stieg der Anteil der engagementbereiten Menschen, die gerade auch geflüchtete Kinder und junge Menschen unterstützten wollten, sprunghaft an. Oftmals hatten sie jedoch keine Vorstellung davon, was auf sie zukommt, welche Kompetenzen für solch ein Engagement erforderlich sind aufgrund nicht vorhandener Zweisprachigkeit und besonderer Bedarfslagen der geflohenen jungen Menschen.

² Siehe http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-november-2018.pdf?__blob=publicationFile

³ Siehe http://www.kinderfluchtpunkt.de/site/main/m_fluechtlingskinderstudie.html

Für das mittlerweile klassische soziale freiwillige Engagement z.B. in der Altenhilfe, im Vorschulbereich, in der Sprachförderung und Hausaufgabenhilfe gibt es entwickelte Qualitätsstandards, Handreichungen, Materialien und professionelle Konzepte des Freiwilligenmanagements. Für ein Engagement mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen gab es 2014 kaum Vergleichbares, da der Bedarf der jungen Menschen gerade erst vereinzelt in den Fokus der Fachleute als eigenständiger Bedarf rückte.⁴

Den Freiwilligen fehlten oftmals wichtige Grundinformationen über andere kulturelle Verhaltensweisen, über Dynamiken von Traumatisierungen, über das deutsche Asylverfahren inkl. Duldungs- und Bleiberecht, über den Anspruch auf staatliche Leistungen bei einem Flüchtlingsstatus etc.. Es war feststellbar, dass viele neu Engagierte sich nach kurzer Zeit überfordert bzw. enttäuscht von ihrem Engagement für junge Flüchtlinge wieder verabschiedeten. Damit sank zum Teil auch die Akzeptanz für die jungen Menschen, denen dann das eigene Scheitern angelastet wurde.

Da bürgerschaftliches Engagement aber einen besonderen Beitrag gerade für Alltagsorientierung, Bildungsbegleitung und Teilhabe von jungen Menschen im lokalen Raum bietet, bestand hier Handlungsbedarf für die Entwicklung eines qualitativen Freiwilligenmanagements. Dies beispielhaft und systematisch für alle jungen Flüchtlinge in einer Kommune zu tun, war so noch nicht erprobt.

Aufgrund dieser Ausgangslagen wurde das Modellvorhaben „Starke Kids Bielefeld“ entwickelt und die Förderung in der ersten Jahreshälfte 2015 bei der Aktion Mensch beantragt.

Um die jungen Flüchtlinge im Alter bis 25 Jahre nach ihrer Ankunft in Deutschland adäquat und altersgerecht zu unterstützen, zu entlasten und zu begleiten, war es Intention, neben den Pflichtaufgaben der Kinder- und Jugendhilfe eine qualitative Infrastruktur für freiwilliges Engagement aufzubauen und in der Kommune Bielefeld beispielhaft zu verstetigen. Im Fokus dabei standen die Bedarfe der weiblichen und männlichen jungen Flüchtlinge, die Förderung ihrer aktiven Beteiligung sowie die Ermöglichung von Chancengerechtigkeit.

In Zusammenarbeit mit Partner*innen – Wohlfahrts- und Jugendverbände, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Sport, Kultur, Arbeitsmarktförderung, Bielefelder Schulen, Kindertageseinrichtungen, Jugend- und Freizeitzentren, Beratungsstellen, der Initiative Welcome, dem AK Asyl, der Freiwilligenagentur Bielefeld und der Stiftung für Solidarität sowie den Ämtern für Flüchtlinge, Soziales, Kinder- und Jugend, Schule und Sozialplanung der Stadt Bielefeld - wurde ein zentral gesteuertes Freiwilligenmanagement als zivilgesellschaftliche Infrastruktur geschaffen. Dazu wurden beispielhaft Strukturen und Standards für den Einsatz von Freiwilligen zur Unterstützung, Begleitung und Integration der jungen geflüchteten Menschen bis 25 Jahre mit und ohne Begleitung von Familienangehörigen entwickelt, erprobt, auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und nachhaltig verstetigt.

⁴ Dt. Jugendinstitut, Kinder auf der Flucht, Januar 2014

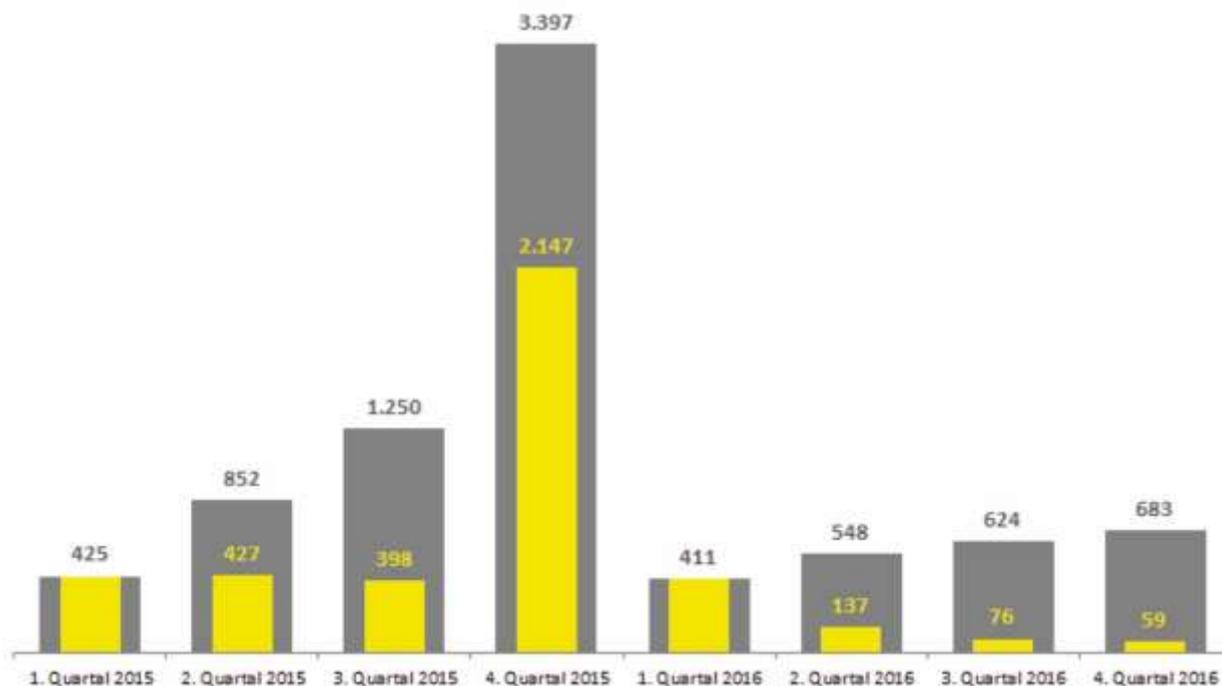
Dabei wurden folgende Aufgaben umgesetzt:

- Entwicklung von geeigneten Freiwilligentätigkeiten im Bereich Bildung, Freizeit, Spracherwerb, Alltagsorientierung, Sport zur Förderung der Selbststärkung und der Integration der jungen geflüchteten Menschen.
- Entwicklung von Instrumenten und Methoden zur Selbstbefähigung, so dass sich junge Menschen gegenseitig unterstützen und voneinander lernen können (Flüchtlinge und Einheimische in Schulen, Jugendzentren, nachbarschaftlichen Bezügen). So können junge geflüchtete Menschen ihr Wissen, ihre Kompetenzen und Erfahrungen an Gleichaltrige weitergeben. Damit verbleiben sie nicht in einer Hilfeempfänger*innenrolle, sondern erleben sich als kompetent und aktiv gebend. Das schafft Wertschätzung, Selbstbewusstsein und Würde.
- Entwicklung eines qualitativen Konfliktmanagements inkl. Berücksichtigung des Kinderschutzauftrages für die Begegnungen zwischen den jungen geflüchteten Menschen und den Freiwilligen.
- Herausarbeiten eindeutiger Rollen- und Aufgabenverständnisse der professionellen Mitarbeiter*innen der Flüchtlingsarbeit und der Freiwilligen und damit Ermittlung der Möglichkeiten und Grenzen des freiwilligen Engagements, um Überforderungen zu vermeiden.
- Kontinuierliche Abstimmungen über Unterstützungsbedarfe der erwachsenen geflüchteten Familienangehörigen mit der Stadt Bielefeld und den zuständigen Kooperationspartner*innen, um der Gefahr der Parentisierung und damit der Überforderung der jungen geflüchteten Menschen entgegenzuwirken.
- Entwicklung analoger und digitaler Öffentlichkeitsinstrumente (Internet und soziale Netzwerke), um Bürger*innen als Freiwillige zu gewinnen und junge Geflüchtete zu informieren.
- Entwicklung und Einsatz quantitativer und qualitativer Methoden (altersgerecht und zielgruppenorientiert) zur Überprüfung der Wirksamkeit der Instrumente und Maßnahmen.
- Erstellung notwendiger und geeigneter Praxismaterialien, um vergleichbare qualitative Standards zu sichern, auch für eine spätere Übertragbarkeit und Nachahmung des Konzepts.

Der Erprobungszeitraum von drei Jahren erstreckte sich vom 01.11.2015 bis zum 31.10.2018.

3. Bielefelder Flüchtlingssituation zum Projektstart

Der Start des Modellprojekts „Starke Kids Bielefeld“ am 01.11.2015 kollidierte mit dem Explodieren der Zuweisung von Geflüchteten nach Bielefeld, von denen mehr als die Hälfte unter 25 Jahre und ein Viertel zu diesem Zeitpunkt unter 15 Jahre alt waren.



Entwicklung der Zahlen aller zugewiesenen Geflüchteten nach Bielefeld zwischen 2015 und 2016 Bielefeld⁵

Damit waren auf einen Schlag rund 1.700 Geflüchtete unter 25 Jahre in der Stadt. Dies war eine Steigerung um 87,5% im Vergleich zum Jahresbeginn 2015, wo es rund 210 junge Menschen waren.

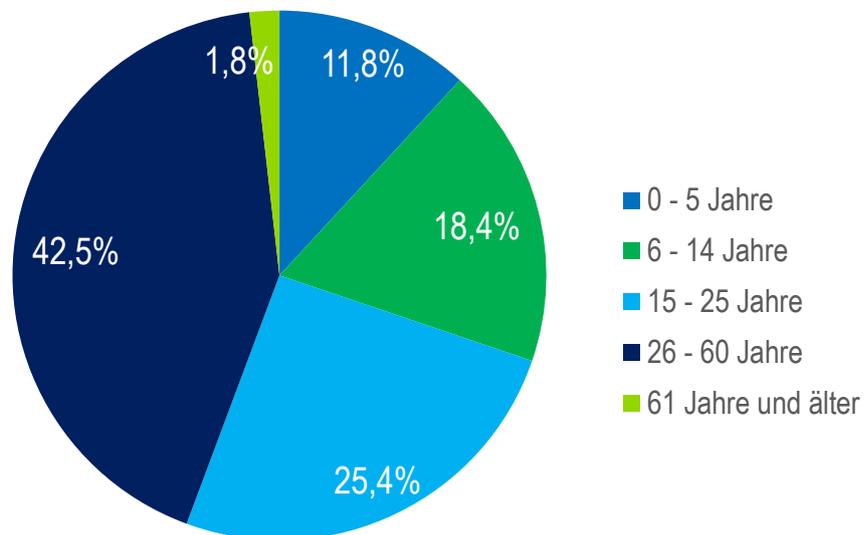
Diese besondere Situation erforderte für die geplante Startphase von „Starke Kids Bielefeld“ ein Umsteuern. Die angedachte Planungsphase musste über Bord geworfen werden, weil parallel zum Projektstart Bielefelder Bürger*innen die Projekttelefone stürmten beziehungsweise über Mails und persönliches Erscheinen sofort helfen wollten.

Einrichtungen und Dienste der Flüchtlingsarbeit und der Kinder- und Jugendhilfe meldeten sich genau so dringlich, weil sie händeringend Unterstützung durch freiwillig engagierte Bürger*innen suchten. Primäres Ziel war, allen eine Unterkunft zu ermöglichen und für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UMF) einen stationären Clearingplatz zu schaffen, da der Bedarf von Ende 2014 mit 80 Plätzen auf fast 500 Plätze Ende 2015 angestiegen war.

⁵ Siehe Stadt Bielefeld, Newsletter Bielefeld integriert, Redaktion: Kerstin Beckmann-Schönwälder, 15. Ausgabe, 2/ 2018.

Der Anteil der Kinder zwischen 0 und 14 Jahren hat sich im Zeitverlauf seit Januar 2015 bis heute stetig erhöht. Zum 1. August 2018 waren 55,6% der Geflüchteten unter 26 Jahre, gut 30% der in Bielefeld lebenden Flüchtlinge waren jünger als 15 Jahre. Die Anteile der übrigen Altersgruppen haben sich geringfügig verringert.

Altersgruppen der in Bielefeld lebenden Flüchtlinge
Stand 1.08.2018



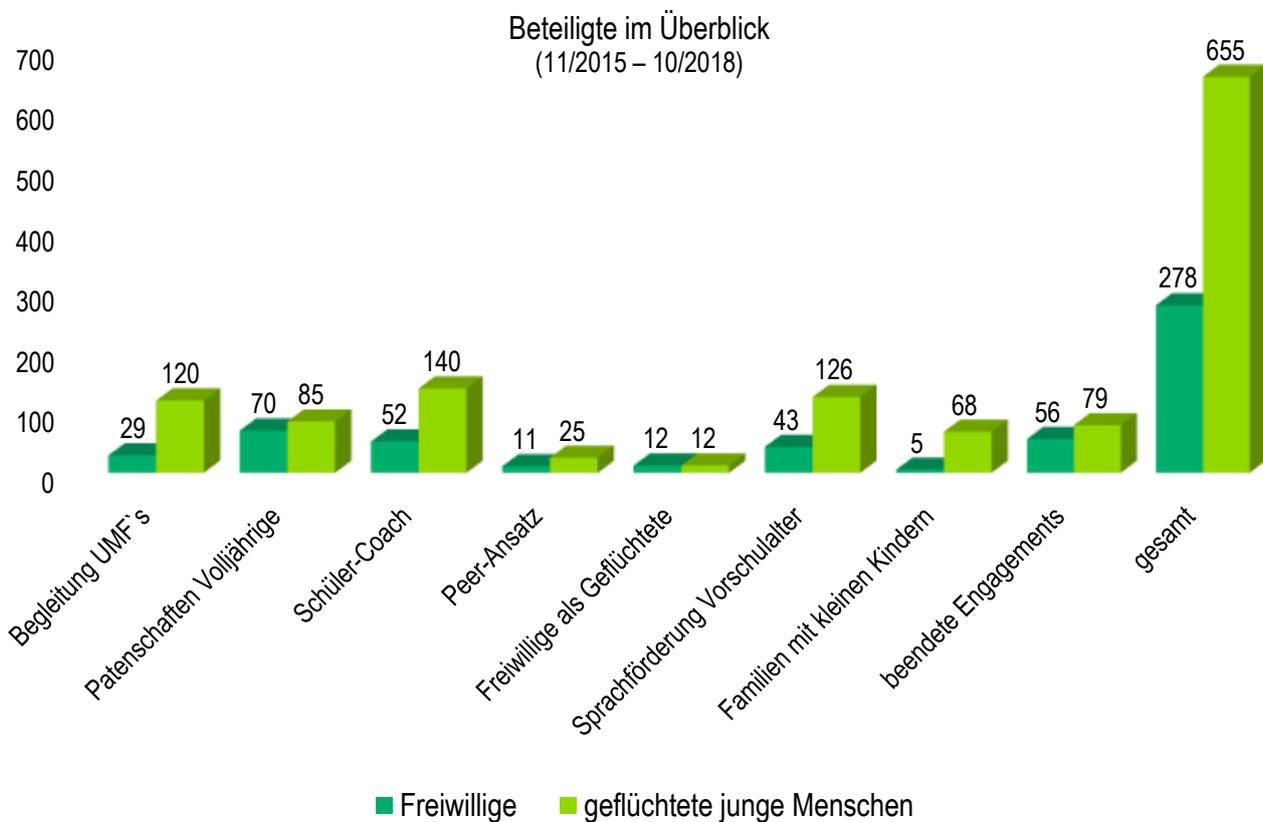
Grund dafür ist auch der seit Januar 2016 verstärkte Familiennachzug, über den bis Ende Oktober 2018 ca. 1.300 Personen nach Bielefeld kamen.

Die Projektmitarbeiter*innen von „Starke Kids Bielefeld“ waren durch diese Ausnahmesituation gezwungen, sofort mit der Vermittlung und dem Matching (Freiwillige*r, geflüchteter junger Mensch) zu beginnen. Statt einer geordneten Planungsphase inkl. der Entwicklung unterstützender Instrumente wurde bedarfsorientiert direkt mit der Umsetzung begonnen.

4. Der Weg zur Integration

Freiwilliges Engagement ist ein unverzichtbares Element für eine gelingende Integration von zugewanderten Menschen in eine Zivilgesellschaft. Es bietet Raum für Austausch, kulturelle Alltagsorientierung und interkulturelle Begegnungen. Letztendlich sind es die Bürger*innen, die Zugewanderte und Neuangekommene integrieren können - beispielsweise als Nachbarn, Sportfreund*innen, Arbeitskolleg*innen und selbst freiwillig Engagierte. Hier findet alltägliche Begegnung auf Augenhöhe und freiwillig statt.

„Starke Kids Bielefeld“ hat in diesem Sinne vielfältige integrative Möglichkeiten für viele nach Bielefeld geflüchtete junge Menschen geschaffen. Die nachfolgende Grafik dokumentiert dazu einen Überblick.



4.1. Ergebnisse im Überblick

„Starke Kids Bielefeld“ mobilisierte unterschiedliche und sogar neue Gruppen von Bürger*innen für ein freiwilliges Engagement für und mit jungen Geflüchteten. So ist der Anteil von 44% männlichen Freiwilligen im sozialen Bereich überdurchschnittlich hoch. Auch bei der Altersspanne ist die Zahl der unter 60jährigen Freiwilligen mit 50% höher als in anderen Engagementfeldern des Sozialen.

Zur Motivation für das Engagement geben 81% der Freiwilligen an, die Gesellschaft mitgestalten zu wollen, eine wichtige Erkenntnis in den eher sogenannten „demokratiemüden“ Zeiten. Es zeigt, dass sich Bürger*innen aktiv in die Flüchtlingspolitik einbringen wollen.

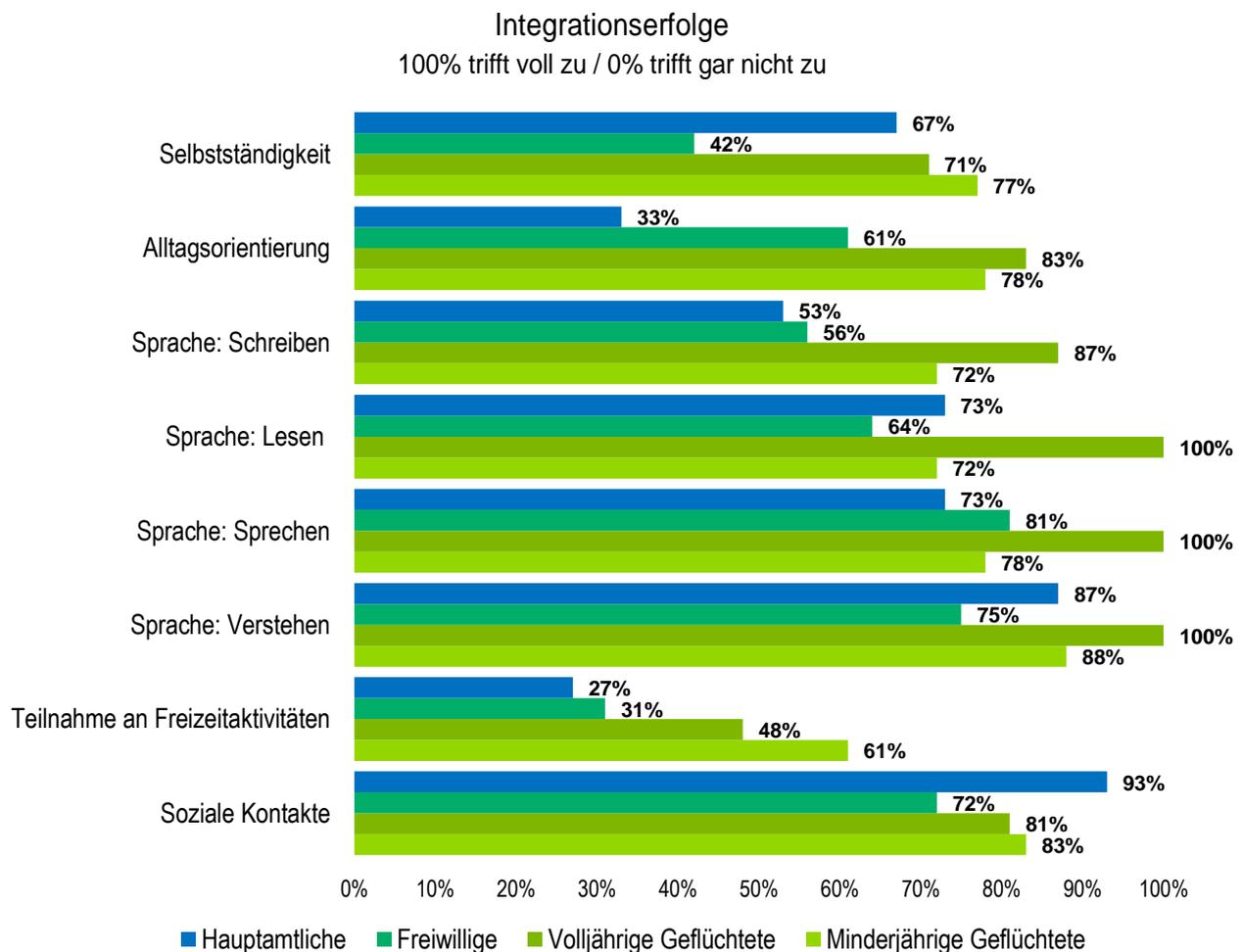
Im Rahmen von „Starke Kids Bielefeld“ unterstützen Freiwillige die jungen Menschen überwiegend beim Erlernen der Deutschen Sprache (88%) und bei schulischen Aufgaben (77%). Alltagsorientierung (44%), Behördengänge (42%), Job/Praktika/Ausbildung (39%), Freizeitaktivitäten (36%) und Asylverfahrensbegleitung (31%) sind weitere Tätigkeitsbereiche, die die Engagierten angeben.

Weil Freiwillige ihre Erfahrungen sowie ihre sozialen und persönlichen Netzwerke einbringen, wirken sie häufig als Botschafter*in für Verständigung und Integration. Insbesondere in Patenschaften lernen beide Seiten weitere Personen wie Freund*innen oder Familienangehörige kennen und unterstützen dadurch integrative Prozesse.

Ein lokales Netzwerk mit Vertreter*innen aller Institutionen und Organisationen ist unabdingbar, um gemeinsam Strategien zu entwickeln, Förderinstrumente aufzubauen und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Mit „Starke Kids Bielefeld“ sind vielfältige Lern-Effekte verbunden, die für die Gestaltung des Miteinanders wertvoll sind. So geben 75% der Freiwilligen an, dass sich ihr eigenes Flüchtlingsbild durch das Engagement verändert hat.

Dreiviertel der jungen Geflüchteten bestätigen, dass sie sich im Alltag besser orientieren können und selbständiger geworden sind. Die folgende Grafik bildet die Aussagen aller Beteiligten zu Integrationserfolgen von geflüchteten jungen Menschen im Projekt „Starke Kids Bielefeld“ ab.



Bürgerschaftliches Engagement für geflüchtete junge Menschen aufzubauen, zu begleiten und nachhaltig zu implementieren, benötigt eine fachliche und verlässliche Koordination. Kooperationspartner*innen mit unterschiedlichen Ansätzen für mögliche Freiwilligentätigkeiten wollen beraten und dafür erforderliche Instrumente und Verfahren entwickelt werden. Freiwillige in Patenschaften ohne Anbindungen an Einrichtungen brauchen unter Umständen intensive Einzelbetreuung – von speziellen Einzelfallsituationen der geflüchteten jungen Menschen bis hin zur drohenden Überforderung der Freiwilligen. Vernetzung der Freiwilligen, Erfahrungsaustausche und Qualifizierung von Freiwilligen müssen professionell organisiert und regelhaft als Serviceleistung erbracht werden.

In Bezug auf die Engagement-Tätigkeitsfelder für geflüchtete junge Menschen haben sich im Laufe des Projektzeitraums drei Schwerpunkte herauskristallisiert, bei denen die Bedarfe und Nachfragen sehr groß waren und immer noch sind. Das sind

- zu 50% Patenschaften für gerade volljährig gewordene ehemalige unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- zu 33% Nachhilfe- und Unterstützungsangebote in Schulen durch Schüler-Coaches an allen Schulformen von Grundschulen bis Berufskollegs
- zu 17% individuelle Unterstützungsangebote in Einrichtungen der Erzieherischen Hilfen (Clearinghäuser, Wohngruppen, etc.).

Als weitere Tätigkeitsfelder wurden

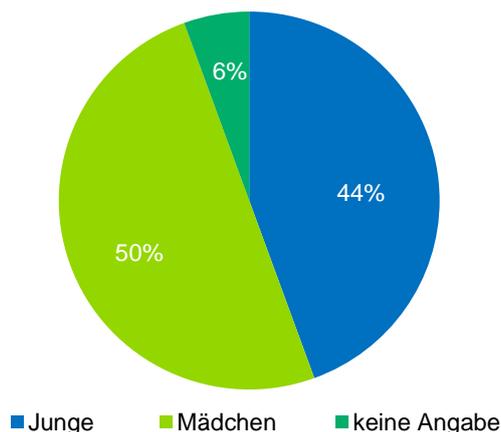
- die Sprachförderung im Vorschulbereich ergänzend zur professionellen Sprachförderung
- Geflüchtete als freiwillig Engagierte
- Unterstützung für Familien mit kleinen Kindern

identifiziert und bei Bedarf bearbeitet.

Bei der Zielgruppe lassen sich im Rahmen von "Starke Kids Bielefeld" zwei Hauptgruppengruppen identifizieren:

- einmal junge Zugewanderte bis 16 Jahre, die überwiegend im Rahmen von Schule und Freizeiteinrichtungen Unterstützung durch Freiwillige bekommen.
- zum anderen Jugendliche und junge Erwachsene, die in weiterführenden Schulen, Einrichtungen der Erzieherischen Hilfen und Patenschaften von Freiwilligen unterstützt werden.

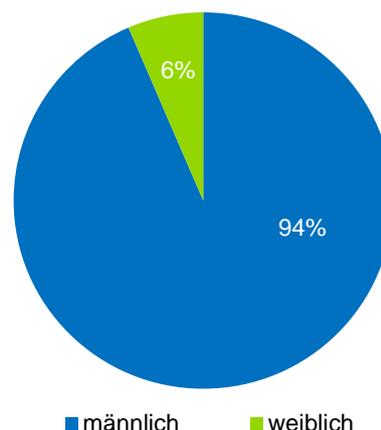
Geschlecht der unter 16 jährigen GF



Auffällig ist, dass bei der Zielgruppe der unter 16jährigen, deren Durchschnittsalter bei 13 Jahren liegt, Mädchen und Jungen gleichermaßen von Freiwilligenangeboten profitieren. Hier handelt es sich in der Regel um Kinder und Jugendliche, die im Familienverbund nach Deutschland gekommen sind. 55% sind erst seit 2016 bzw. 2017 in Deutschland, also nach der großen Zuwanderungswelle im Jahr 2015, im Rahmen des Familiennachzugs eingereist.

Bei der Zielgruppe der über 16jährigen (das Durchschnittsalter liegt bei 19 Jahren) profitieren überwiegend männliche Geflüchtete von „Starke Kids“. Die meisten von ihnen sind seit 2015 in Deutschland. Das sind in der Regel junge Männer, die als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge mit der Flüchtlingswelle oder sogar schon vor 2015 nach Deutschland gekommen sind.

Geschlecht der über 16 jährigen GF



4.2 Bedarfsermittlung

Zielgruppe von „Starke Kids Bielefeld“ sind geflüchtete weibliche und männliche Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre, somit eine sehr heterogene Zielgruppe in Bezug auf

- Alter,
- Geschlecht,
- Bildungshintergrund,
- kultureller Herkunft,
- mit oder ohne Familienbegleitung,
- zum großen Teil mit Traumatisierungen und Gewalterfahrungen,

der Integrationsangebote, Teilhabe und Chancengerechtigkeit ermöglicht werden soll.

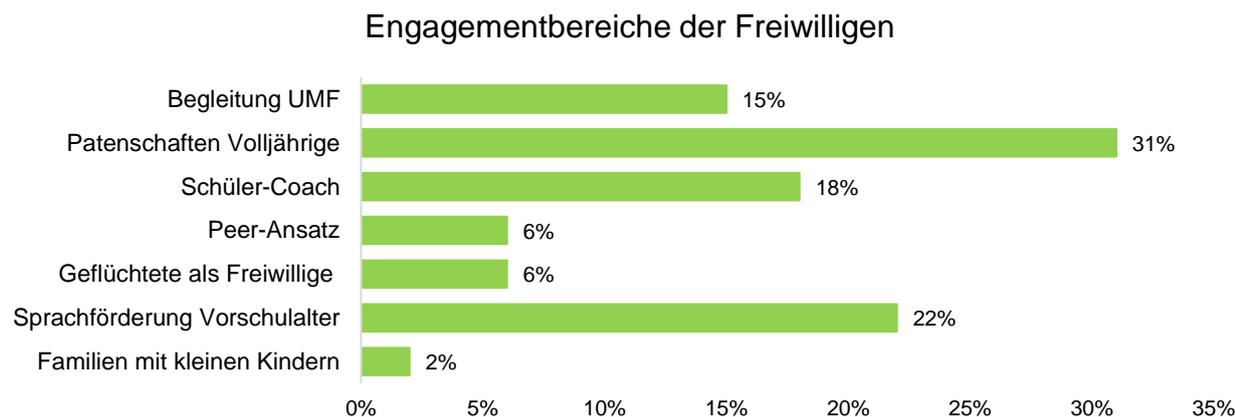
Aufgrund der Krisensituation Ende 2015 konnten zu Beginn des Modelvorhabens keine systematischen Bedarfserhebungen durchgeführt werden. Freiwillige halfen dort, wo Hilfe gebraucht wurde, ganz individuell und lösungsorientiert, immer dort, wo Strukturen noch nicht vorhanden waren, um junge geflüchtete Menschen zeitnah zu unterstützen.

Bedingt durch die guten Netzwerke zum Jugendamt, Schulamt, Sozialamt und Freien Trägern wurden die Bedarfe der jungen Geflüchteten fortlaufend an die Projektkoordinator*innen gemeldet. So wurde kurzfristig auf sehr oft wechselnde Bedarfe reagiert. Ab Winter 2017 meldeten sich

vermehrt junge geflüchtete Menschen selber bei den Projektkoordinator*innen und baten um Unterstützung und Vermittlung von Freiwilligen.

4.3 Engagementbereiche

In dem dreijährigen Projektzeitraum wurden diverse geeignete Freiwilligentätigkeiten im Bereich Bildung, Freizeit, Spracherwerb, Alltagsorientierung ... zur Förderung der Selbständigkeit und der Integration der jungen geflüchteten Menschen entwickelt, die folgenden sieben Einsatzfeldern zugeordnet werden können.



Aufgrund der Gewichtung der unterschiedlichen Engagementbereiche liegt der Fokus vor allen Dingen auf den Patenschaften von jungen geflüchteten Menschen (31%), den Schüler-Coach-Angeboten (18%) und der Begleitung von UMF (15%). Sprachförderung im Vorschulalter (22%) ist ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit mit Geflüchteten.

Eine bundesweite Befragung von Freiwilligen im Engagement mit Geflüchteten ermittelte bei den Aktivitäten folgendes Ergebnis: das Erlernen der deutschen Sprache (72%) gehört zu den elementarsten Dingen, gefolgt von Freizeitaktivitäten (Kultur, Sport) und Alltagsbegleitung (Behördengänge, Arztbesuche).⁶ Diese Themenfelder stehen auch bei den Freiwilligen aus dem Projekt „Starke Kids Bielefeld“ ganz oben auf der Agenda, wobei das Erlernen der deutschen Sprache mit 88% einen noch höheren Stellenwert hat. Aufgrund des Alters der Geflüchteten ist die Unterstützung bei den Hausaufgaben (77%) ein großer Baustein, gefolgt von der Alltagsbegleitung (Behördengänge, Arztbesuche ...) und gemeinsamen Freizeitaktivitäten.

Für die Gruppe der unter 16jährigen, für die die allgemeine Schulpflicht gilt, geht es vorwiegend darum, die Sprache zu erlernen, sich erfolgreich ins Schulsystem zu integrieren und die passende Schullaufbahn einzuschlagen sowie kostenfreie Freizeitangebote zu finden.

⁶ Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – Referat Öffentlichkeitsarbeit. Wirkungsanalyse des Patenschaftsprogramms im Bundesprojekt „Menschen stärken Menschen“. Düsseldorf. Mai 2017.

O-Töne projektaktive Freiwillige:

„... das ist zunächst einmal die Begleitung von Hausarbeiten, haben sie die Aufgaben richtig verstanden und lösen sie diese richtig, gehen sie an die Lösung richtig ran, gibt es Verständnisprobleme oder ähnliches. Im Grundschulbereich versuche ich den Kindern spielerisch etwas beizubringen, immer mit dem Auftrag, möglichst viel zu sprechen, wobei mich fasziniert, wie fix die Kleinen lernen.“ (2FWRH47W)

„... bei den anderen beiden, bei denen sehr wenige Deutschkenntnisse vorhanden waren, da habe ich einfach den Wortschatz aufgebaut.“ (2FWRI48M)

„... ich habe mit ihnen Deutsch gelesen und gesprochen und darüber hinaus habe ich in der Schule teilweise mit im Unterricht gesessen. ... habe zum einen die Lehrer unterstützt, aber auch einzelnen bei Verständnisschwierigkeiten geholfen. ... habe ihnen nochmal ganz genau erklärt, worum es geht oder mit einzelnen speziell geübt.“ (3FWEG67W)

Bei den über 16jährigen stehen schulische/berufliche Perspektiven, behördliche Angelegenheiten, Wohnungssuche und persönliche alltägliche Fragen im Vordergrund. Die über 16jährigen, für die eine Berufsschulpflicht besteht, können Vollzeit zur Schule gehen oder eine duale Ausbildung machen, in der neben der schulischen Ausbildung die praktische Ausbildung im Vordergrund steht. Ab dem 18. Lebensjahr gibt es in Deutschland keine Schulpflicht mehr und somit auch keinen Anspruch auf einen Schulplatz. Das erschwert es jungen volljährigen Geflüchteten, eine berufliche Perspektive zu finden.

Bürger*innen, die sich in unserem Bildungssystem auskennen und zu denen die jungen Menschen Vertrauen haben, können für junge Geflüchtete in dieser Situation sehr hilfreich sein. Hier decken sich die Erfahrungen der Freiwilligen von „Starke Kids Bielefeld“ mit der Wirkungsanalyse des bundesweiten Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“: *„Auch die berufliche Integration spielt eine Rolle: Rund ein Drittel der Freiwilligen unterstützt bei der Suche nach einem Ausbildungs-/Praktikums-/Arbeitsplatz (36%). Zudem geht es in rund jeder fünften Patenschaft um die Erreichung/Sicherung von Schulabschlüssen (18%). Dies ist vor allem in 1:1-Patenschaften mit minderjährigen Geflüchteten und Patenschaften für Übergangs-/Vorbereitungs-/Willkommensklassen ein Thema (bei 64% bzw. 53%).“⁷*

O-Töne projektaktive Freiwillige:

„Zu Anfang lag meine Unterstützung darin, zu allen Ämtern mitgehen, von denen die Jugendlichen ja auch gar nicht wissen, was sie alles genau machen müssen, welche behördlichen Gänge nötig sind und was sie für Dokumente brauchen. ... bei Ärzten und all sowas ...“ (4FWCT49W)

„Zu Beginn war die Unterstützung vielfältig in allen möglichen Bereichen; sowohl in rechtlichen Bereichen, also was ich konnte, sonst nicht. ... dann bei der Suche nach einem Schulplatz, bei der Suche nach einem Kitaplatz. ... im Augenblick geht es mehr um Unterstützung beim Lernen.“ (4FWNG48W)

⁷ Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – Referat Öffentlichkeitsarbeit. Wirkungsanalyse des Patenschaftsprogramms im Bundesprojekt „Menschen stärken Menschen“. Düsseldorf. Mai 2017. S. 32

„... das ist Hausaufgabenbetreuung und darüber hinaus eben dann Gespräche über den Alltag.“
(3FWRR51M)

Diese unterschiedlichen Einsatzfelder wurden interessierten Freiwilligen in den Erstgesprächen bzw. auf Informationsveranstaltungen detailliert vorgestellt. Das Alter der jungen Geflüchteten, Unterstützungsbedarf, Engagementort, Engagementszeiten und Anforderungen an die Engagierten sind die Kriterien, nach denen interessierte Freiwillige ihr Tätigkeitsfeld auswählen.

Im Laufe der Projektzeit bildeten sich sieben Engagementbereiche⁸ heraus, für die jeweils eine Tätigkeitsbeschreibung erstellt wurde.

Angebote in Clearingstellen und Einrichtungen der Erzieherischen Hilfen

Freiwillige unterstützen trägerübergreifend unbegleitete minderjährige Geflüchtete, die in Einrichtungen der Erzieherischen Hilfen leben. Die Angebotsvielfalt geht hier von Freizeitaktivitäten über Nachhilfe bis hin zu verschiedensten anderen Tätigkeiten, die auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen und Freiwilligen angepasst sind.

Voraussetzungen

- feste Ansprechpersonen in den Einrichtungen
- verbindliche Absprachen zwischen den Freiwilligen, Geflüchteten und Hauptamtlichen vor Ort

Zeitaufwand

Die Freiwilligen engagieren sich in der Regel einmal in der Woche für 1 bis 2 Stunden. Die Dauer des Engagements wird individuell mit der Einrichtung abgestimmt.

Gewinn

Durch das ergänzende Angebot zu den professionellen Maßnahmen können weitere Unterstützungs-, Inklusions-, Beteiligungs- und Stärkungsangebote ermöglicht werden. 1:1 Kontakte und Kleingruppenangebote, die zusätzlich den Alltag bereichern, Begegnungen auf Augenhöhe, die das kulturelle Verständnis füreinander erweitern.

⁸ siehe Grafik oben

Patenschaften

Das Angebot der Patenschaft ist ein fortgesetztes Unterstützungsangebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF), die nach ihrem 18. Geburtstag aus den Hilfemaßnahmen für Minderjährige herausfallen und aus den Einrichtungen der Erzieherischen Hilfen ausziehen müssen. Freiwillige unterstützen die jungen Menschen außerhalb einer Einrichtung in verschiedenen Alltagssituationen.

Absprachen finden mit den jungen Menschen direkt statt. Im Optimalfall lernen sich der junge Mensch und der*die Freiwillige bereits in der Jugendhilfeeinrichtung kennen bzw. während der Zeit, in der der*die junge Geflüchtete noch im Rahmen von Leistungen für junge Volljährige hauptamtlich ambulant betreut wird.

Voraussetzungen

Die Bereitschaft des jungen Menschen muss gegeben sein, auch ohne Aufsicht oder Anweisungen durch Hauptamtliche, Absprachen und Termine einzuhalten.

In regelmäßigen Erfahrungsaustauschen, organisiert vom Projektteam in Form von kollegialer Beratung, thematisieren die freiwilligen Pat*innen Situationen, besprechen Probleme und erarbeiten Lösungsvorschläge. Die Mitarbeitenden des Projektteams stehen den Freiwilligen begleitend und beratend zur Seite.

Zeitaufwand

Einen jungen Menschen einzeln zu unterstützen kann ein Angebot einmal im Monat sein, aber auch täglichen Kontakt bedeuten. Letztendlich ist das von den Bedarfen der jungen Menschen und der Bereitschaft der Freiwilligen abhängig. Bei der Suche nach Wohnraum ist ein*e Freiwillige*r zeitlich mehr belastet als bei gelegentlichen gemeinsamen Freizeitaktivitäten.

Gewinn

- Junge Menschen haben Erwachsene als Ansprechpartner*innen an ihrer Seite, um Fragen und Schwierigkeiten sowie Informationsdefizite zu besprechen und Lösungen zu finden,
- Praktische Hilfe in Alltagsdingen,
- Unterstützung bei der Verselbstständigung,
- Abwechslung und Gesellschaft für junge Menschen in einer für sie fremden Umgebung,
- Vermitteln von Kultur, Werten und Normen in Deutschland,
- Akzeptanz und Wertschätzung der jungen Menschen durch das Engagement der Freiwilligen.

Schüler-Coaches in Bielefelder Schulen

Das Angebot freiwilliger Lern- und Sprachförderbegleitungen an Schulen unterstützen Mädchen und Jungen in Internationalen, Integrations- und Regelklassen ergänzend zum schulischen Angebot.

Die sogenannten Schüler-Coaches, die seit Sommer 2016 auf Wunsch der Schulen als dritter großer Engagementbereich von "Starke Kids Bielefeld" zum Einsatz kommen, sind Freiwillige, die ausreichende Fähigkeiten für diese Angebote mitbringen. Im Vorfeld werden die Freiwilligen auf ihr Engagement vorbereitet, um dann in den Alltag der Schule mit verbindlichen Ansprechpersonen angebonden zu werden. Das Projektteam berät und unterstützt die Freiwilligen und die Ansprechpersonen an den Schulen (Klassenlehrer*innen, Schulleitung, Sozialarbeiter*innen) während der gesamten Dauer des Engagements. Zwei Module haben sich hierbei bewährt.

Lernbegleitung durch Schüler-Coaches

Bei diesem Angebot nimmt der Schüler-Coach am Schulleben teil und steht den Schüler*innen bei der Erledigung der gestellten Aufgaben als Lernbegleiter*in während des Unterrichts zur Seite. In den Internationalen Klassen werden ca. 15 Mädchen und Jungen verschiedenen Alters, Herkunftsländern, Sprachkenntnissen und schulischen Vorbildungen gemeinsam beschult. Schüler*innen, die noch nicht beschult wurden, sitzen neben jungen Menschen, die in ihrem Heimatland kurz vor ihrem Schulabschluss standen. Diese Situation können Schüler-Coaches entzerren und einzelne Schüler*innen individuell fördern.

Voraussetzungen

- Freiwillige sollten für dieses Angebot regelmäßig an einem Tag pro Woche für zwei Schulstunden am Unterricht teilnehmen können.
- Sie benötigen sehr gute Kenntnisse der deutschen Sprache einschließlich der aktuellen Rechtschreibregelungen.
- Sie müssen Geduld mitbringen und bereit sein, auch mal mit „Händen und Füßen“ zu kommunizieren, um einzelne Worte und Begriffe zu erklären. Auch kleine Spiele und Vorlesen helfen beim Erlernen der deutschen Sprache.
- Fachlehrer*innen müssen bereit sein, ihren Unterricht für Schüler-Coaches zu öffnen, sie anzuleiten und in den Unterrichtsablauf zu integrieren.

Zeitaufwand

Mindestens 1 bis 2 Schulstunden pro Woche.

Gewinn

- Individuelle unterrichtsbegleitende Unterstützung
- Stärkung des Selbstwertgefühls der Schüler*innen
- Möglichkeit zum Abbau von Vorurteilen und Klischeezuschreibungen

Ergänzende Sprachförderung durch Schüler-Coaches

Sprache ist der Schlüssel zur Bildung. Mädchen und Jungen erhalten neben dem Sprach- und Deutschunterricht weitere Möglichkeiten der ergänzenden Sprachförderung. Deutschlernen findet ganz praktisch und spielerisch außerhalb des Unterrichts statt. In Kleingruppen werden verschiedene Sprechkanäle geschaffen wie gemeinsames (Vor-)Lesen, Spiele spielen, Musik machen, Bewegungsspiele oder kleine Exkursionen. Sprache kann so ganzheitlich erlebt und von den Mädchen und Jungen in alltäglichen Situationen erprobt werden. So können die Schüler*innen weitere Sicherheiten in der Sprache gewinnen.

Voraussetzungen

- Die ergänzende Sprachförderung wird in der Regel in einer Kleingruppe mit 2-3 Schüler*innen durchgeführt.
- Die Schule stellt für die ergänzende Sprachförderung einen freien Raum zur Verfügung.
- Schüler*innen und Schüler-Coach suchen die Bücher, Spiele gemeinsam aus und entwickeln Ideen, was sie miteinander machen wollen. Idealerweise können sie auf Materialien, die in der Schule bereitgestellt werden, zurückgreifen.
- Der*die Fachlehrer*in sollte den Schüler-Coach regelmäßig über die Unterrichtsinhalte informieren, damit die Sprachförderung inhaltlich daran anknüpfen kann.

Zeitaufwand

Mindestens 1 bis 1,5 Stunden pro Woche.

Der Gewinn

- Die ergänzende Sprachförderung findet nach dem eigentlichen Schulunterricht statt. So können auch Freiwillige mitmachen, die nachmittags außerhalb des Schulunterrichtes Zeit haben.
- Dieses Engagement macht Menschen viel Freude, die selbständig und kreativ mit Mädchen und Jungen Zeit verbringen wollen, aber dafür trotzdem einen festen, verbindlichen Rahmen, in diesem Fall die Schule, bevorzugen.
- Durch die gemeinsame Zeit können die Mädchen und Jungen auf spielerische Weise ihre sprachlichen Fähigkeiten weiter ausbauen und das bereits Erlernte vertiefen und in der Praxis umsetzen.

Peer-to-Peer-Ansatz

Besonders im Kindes- und Jugendalter findet die Orientierung der Individuen an Gruppenstandards stärker an Menschen *ähnlichen* Alters als an den eigenen Eltern statt. Als Peer-Group gelten Gruppen mit Mitgliedern meist auch ähnlicher sozialer Szene. Neben dem eigenen Sozialraum sind Peers die wichtigsten Vorbilder, sich eine eigene Identität zu schaffen. Orientierung geben, Unterstützung erhalten, sich unabhängig machen, sind nur einige grundlegende Themen in Peergruppen. Damit ist gerade auch für junge Zugewanderte der Anschluss an eine Peer-Group für die Integration von grundlegender Bedeutung und beinhaltet vielfältige Chancen.

Das Modellprojekt "Starke Kids Bielefeld" hat für schulisches Miteinander Instrumente und Methoden entwickelt, so dass sich junge Menschen gegenseitig unterstützen und voneinander lernen können (Flüchtlinge und Einheimische in Schulen, Jugendzentren, nachbarschaftlichen Bezügen). Ebenso können junge geflüchtete Mädchen und Jungen viel an Gleichaltrige weitergeben. Damit wären sie nicht nur Hilfeempfänger*innen, sondern auch aktiv Gebende. Das schafft Wertschätzung, Selbstbewusstsein und Würde.

Der Peer-to-Peer Ansatz stellt die gegenseitige Hilfe von Jugendlichen für Jugendliche dar. Projekte, die einen Peer-to-Peer Ansatz verfolgen, sind folglich darauf ausgelegt, dass junge Menschen sich gegenseitig unterstützen und ihr Wissen teilen. Neben der Projektarbeit und der Verfolgung eines gemeinsamen Ziels bekommen Jugendliche (in diesem Fall Gleichaltrige mit und ohne Fluchterfahrung) einen Einblick in fremde Kulturen und können so ungewohnte Verhaltensweisen ihrer Mitschüler*innen besser verstehen. Junge Menschen helfen sich gegenseitig dabei, ihren Platz in der neuen Umgebung zu finden. Zudem dient der Peer-to-Peer Ansatz der Integration und gegenseitigen Wahrnehmung von Jugendlichen. Die Problemlagen der geflüchteten Jugendlichen bleiben den hier heimischen Jugendlichen nicht verschlossen, sondern können besser nachvollzogen werden.

Ziel eines Peer-to-Peer Projektes

Die Ziele eines Peer-to-Peer Projektes sind vielfältig. Das gemeinsame Lernen, das gemeinsame Erreichen von Zielen und die Weitergabe von Wissen an gleichaltrige Jugendliche stehen im Vordergrund. Im Sinne eines inklusiven Ansatzes wird der Kontakt zwischen einheimischen und geflüchteten Jugendlichen gefördert. Die Akzeptanz für die unterschiedlichen Problemlagen und aktuellen Lebenssituationen steigen und Freundschaften oder Bekanntschaften entstehen. Auch wird das Selbstwertgefühl der Jugendlichen gestärkt, da sie gemeinsam etwas Neues schaffen.

Die Motivation

Die Motivation der Jugendlichen sollte darin bestehen, ein interessantes Projekt gemeinsam mit anderen gleichaltrigen Jugendlichen durchzuführen. Externe Anreize könnten positive Vermerke im Zeugnis oder ähnliches sein. Es werden gegenseitige Lernsituationen geschaffen, die nicht den klassischen Unterrichtscharakter haben.

Die Betreuung

Um einen Peer-to-Peer Ansatz verfolgen zu können, sollte ein ausgewogenes Maß an Betreuung und Anleitung durch Erwachsene (Lehrer, Freiwillige, etc.) gegeben sein. Zu Beginn eines neuen Peer-to-Peer Projektes haben Jugendliche unter Umständen einen höheren Betreuungsbedarf.

Sobald ein Projekt läuft, sollte das Ziel sein, dass die Jugendlichen gemeinsam und ohne größere Anleitungen daran weiterarbeiten und auch gemeinsam Lösungen für eventuelle Problemlagen finden. Nur in Notfällen bzw. bei sehr komplizierten Sachverhalten sollte von außen in die Dynamik der Gruppe eingegriffen werden.

Beteiligung verschiedener Akteure

Um ein Peer-to-Peer Projekt umsetzen zu können, sind verschiedene Personen einzubeziehen. Die Jugendlichen stehen hier allerdings immer im Fokus. Darüber hinaus sind Lehrer oder freiwillig Engagierte einzubinden, die ein Peer-to-Peer Projekt mit unterstützen und vorantreiben wollen. Zum einen benötigen die Jugendlichen Räumlichkeiten für die Umsetzung von Projekten, zum anderen sind sie Ansprechpartner für entstehende Fragen. Ein Peer-to-Peer Projekt sollte auch durch die (Schul-)Leitung unterstützt werden. Hier müssen die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten für die Umsetzung eines Projektes geschaffen werden.

Bereiche für Peer-to-Peer Projekte

Sinnvoll erscheinen z.B. Projekte, welche mit medialer Unterstützung stattfinden. Hier ist häufig ein Interesse der Jugendlichen vorhanden und kann somit eine erste Motivation hervorrufen. Mögliche vorstellbare Projekte wären beispielsweise:

- Eine Computergemeinschaft könnte an einem Computer lernen, um gemeinsam den Unterrichtsinhalt noch medial aufzuarbeiten und gegenseitig zu erklären. Erklären dient sowohl den geflüchteten jungen Menschen als auch den Jugendlichen ohne Fluchterfahrung bei der Festigung des gelernten Unterrichtsstoffs.
- Die Redaktion eines Newsletters könnte eine Schulzeitung herstellen, in der die Jugendlichen interessante Inhalte für die Mitschüler*innen recherchieren und verbreiten. Auch hier stehen das gemeinsame Erlernen von Rechercheansätzen und die gegenseitige Unterstützung im Fokus.
- Eine Kurzfilmproduktion könnte mit Hilfe von Smartphones umgesetzt werden. Das heißt, dass die Jugendlichen zum Beispiel alltagsrelevante Kurzbeiträge zusammenstellen und somit die Lebensweisen und Lebenswelten der unterschiedlichen Kulturen kennen lernen können. Der so produzierte Film könnte anschließend vor einem größeren Publikum vorgestellt werden.

Die Bielefelder Praxis der Schulzuweisung ließ die Umsetzung des Ansatzes in den Schulen nicht zu. Der sozialräumlich orientierte Peer-Ansatz scheiterte, weil die geflüchteten Mädchen und Jungen je nach Kapazität auf alle Bielefelder Schulen verteilt und meist nicht wohnraumnah beschult wurden. Weiterhin mussten die Familien mit Fluchthintergrund innerhalb Bielefelds öfter umziehen. Die jungen Menschen verblieben meistens volle zwei Jahre isoliert von heimischen Gleichaltrigen in den "Internationalen Klassen", bevor sie in das Regelschulsystem integriert wurden. Auch im Regelsystem war in der Regel eine wohnraumnahe Beschulung nicht möglich.

Allerdings entstanden Kooperationen mit Vertreter*innen von Jugendverbänden. Hier konnten interessierte junge geflüchtete Menschen an Jugendverbände vermittelt werden und fanden den Einstieg in Regelangebote. Beispiel dafür sind die Jugendgruppenleiter*innen-Schulungen, in denen junge geflüchtete Menschen Kontakt und Beziehungen zu gleichaltrigen Bielefelder*innen bekamen und Teil einer sie annehmenden Gemeinschaft wurden.

Sprachförderung im Vorschulalter

Sprache ist der Schlüssel zur Bildung, zur Verständigung, zur Integration, zur Selbstbestimmung sowie zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Lese-Sprach-Pat*innen helfen geflüchteten Kindern in den Kindertagesstätten ergänzend bei der Sprachförderung in Deutsch. In Abstimmung mit der Stadt Bielefeld wurden daher Freiwillige, die vier- bis sechsjährige Mädchen und Jungen mit Flüchtlingshintergrund in den Einrichtungen durch ihre Lese-Sprach-Patenschaft zusätzlich zu den professionellen Sprachförderung alltagssprachlich förderten, eingesetzt.

Voraussetzungen

- Freude am Umgang mit Vorschulkindern,
- gute Kommunikations- und Sprechfähigkeit in der deutschen Sprache, gerne auch Mehrsprachigkeit,
- die Einrichtung stellt Räume für die Sprachförderung zur Verfügung,
- Materialien, die die Freiwilligen nutzen können wie z.B. eine Lese-Sprach-Kiste mit Bilderbüchern, Vorlesebüchern, Fachbüchern, Spielen und weiteren Materialien müssen in der Einrichtung bereit gestellt werden,
- ein Praxishandbuch mit methodischen Vorschlägen, Anregungen für die Vorlesestunde, Spielen, Lieder und methodisches Werkzeug für Vorschulkinder wird jeder*m Freiwilligen zur Verfügung gestellt,
- evtl. kostenfreie Nutzung der Stadtbibliothek zur Ausleihe weiterer Materialien sollten den Freiwilligen ermöglicht werden.

Zeitaufwand

Einmal wöchentlich ca. eine Stunde vor- oder nachmittags, innerhalb der Kita-Öffnungszeiten.

Der Gewinn

Das Kleingruppenangebot fördert zu den hauptamtlichen Angeboten zusätzlich noch einmal einzelne Kinder.

Integrative Ansätze für Familien mit Kleinkindern

Im Zuge der Flüchtlingswelle kam eine Vielzahl von Familien mit Kleinkindern nach Bielefeld. Das Alter der zum Teil allein reisenden Frauen unter 25 Jahren passte auch hier genau in die Zielgruppe des Projektes. Gerade hier war es wichtig, die Familien und insbesondere die Mütter mit ihren Kindern zusammen zu stärken und zu integrieren.

Um die Familien mit Kleinkindern gut an das bestehende System anzubinden, bot es sich an, bestehende Angebote zu nutzen, die allen Bielefelder Eltern bereitstehen. In verschiedenen Stadtteilen gibt es Treffs für Eltern mit Kleinkindern, die einmal wöchentlich öffnen, um sich direkt zu vernetzen, auszutauschen und kennenzulernen. Multikulturelle Kontakte können geknüpft werden, um sich auch außerhalb der Treffs zu verabreden und sich gegebenenfalls gegenseitig Hilfe anzubieten. Auch bei diesem Angebot benötigt es verlässliche Freiwillige, die die Geflüchteten mit ihren Kindern in die Gruppe mit einbinden.

Voraussetzungen

- Um einen Treff für Familien mit Kleinkindern zu errichten, braucht es im Stadtteil einen Raum, der zur kostenfreien Verfügung steht (z.B. Kitaräume, Gemeinschaftsräume...).
- Die Ausstattung der Räume sollte auf die Bedürfnisse der Familien abgestimmt sein.
- Entweder ist hier, wie z.B. in einer Kita, Material vorhanden oder es muss welches angeschafft werden (Matten, Babyspielzeug...).
- Um das Angebot bei den geflüchteten Familien bekannt zu machen, braucht es Multiplikator*innen, die evtl. sogar die ersten Besuche in den Treffs mit begleiten. Das Verteilen von Flyern ist hier nicht gewinnbringend.
- Damit der Treff kontinuierlich geöffnet sein kann, ist es empfehlenswert, 2 bis 3 Freiwillige vor Ort zu haben. Eine muttersprachliche Freiwillige ist nicht zwingend erforderlich, da die Sprachenvielfalt zu groß ist, so dass die Sprache vor Ort deutsch ist.

Zeitaufwand

Wöchentlich mindestens 2 Stunden sowie Vor- und Nachbereitung (Auf- und Abbau des Treffs, ca. 15 min. vorher und nachher).

Der Gewinn

- Interkultureller Austausch für Menschen mit und ohne Migrationserfahrung
- Vernetzung und Integration im Stadtteil
- Angebot von Bürger*innen für Bürger*innen ohne pädagogischen Zwang
- Zielgerichtetes Angebot zu einem gemeinsamen Thema „Familiensituation mit Kleinkindern“

Empowermentförderung für junge Geflüchtete

*Neben dem Engagement für die Geflüchteten hat das Projekt auch jungen Menschen mit Fluchtgeschichte die Möglichkeit gegeben, sich selber freiwillig zu engagieren und so ihre Fähigkeiten einzubringen. Damit waren sie nicht nur Hilfeempfänger*innen, sondern auch aktiv Gebende. Denn jede*r, der*die sich freiwillig engagiert, zeigt, dass sie*er sich für die Gemeinschaft interessiert und diese aktiv mitgestalten will. Dafür gibt es gesellschaftliche Anerkennung. Je nach Interessen, Fähigkeiten und Talenten können sich die geflüchteten jungen Menschen in verschiedene Tätigkeitsfelder einbringen. Dazu wurden je nach Bedarf und Quartier Kooperationspartner*innen wie Kindertagesstätten, Jugendzentren, Sportvereine, Seniorenzentren etc. akquiriert.*

Voraussetzungen

- ausreichend sprachliche Kenntnisse zum Verstehen und sich Verständigen, evtl. sogar erste Lesefähigkeiten je nach Tätigkeit
- sich auf eine unbezahlte Tätigkeit einlassen
- Ausdauer und Lust an einem freiwilligen Engagement ohne Zwang

Zeitaufwand

Je nach Wunsch mehrere Stunden in der Woche. Der*die Freiwillige darf nicht in die Situation gebracht werden, dass Stunden einem unbezahlten Minijob gleichen.

Der Gewinn

- Mit anderen Menschen in Kontakt kommen und Netzwerke knüpfen
- Förderung und Ausbau der sprachlichen Fähigkeiten
- Einblicke und Eindrücke in mögliche Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten erhalten
- freie Zeitressourcen sinnvoll nutzen und eine Tagesstruktur erhalten
- Begegnungen und Beziehungen zu Einheimischen gewinnen
- Sich selbst als aktiv handelnde Person erleben und zeigen können

4.4 Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit

Zeitgleich zum Start von „Starke Kids Bielefeld“ in 2015 entwickelte sich das staatliche Handeln sowie das zivilgesellschaftliche Engagement für nach Deutschland geflüchtete Menschen sehr dynamisch aufgrund der hohen Zuwander*innenzahlen. Alle Akteure reagierten primär auf aktuelle (Unterbringung, Registrierung und Ausstattung mit dem Nötigsten, etc.) sowie langfristige Bedarfe im Bereich der Integration. Sie mussten fortlaufend Angebote und Verfahren ändern bzw. an aktuelle Situationen anpassen. Gerade die Bürger*innen mischten sich im Sinne einer integrierenden Engagementkultur in staatliches Handeln ein, benannten Missstände und Mängel. Sie packten an, wo Unterstützung und Hilfe angezeigt war. Auch in Bielefeld war dieser Prozess spür- und erlebbar.

Im Verlauf des dreijährigen Projektzeitraums engagierten sich 278 Freiwillige bei Starke Kids Bielefeld. Davon waren 56% weiblich und 44% männlich.

Motivation und Gewinn

Warum engagieren sich Menschen gerade in der Flüchtlingshilfe? Und unterscheidet sich ihre Motivation von anderen freiwilligen Engagementfeldern? Umfragen des Bundesministeriums⁹ zeigen die feinen Unterschiede zu anderen Engagementbereichen:

In der Flüchtlingshilfe geben 61% der Freiwilligen an, dass sie sich engagieren, weil sie anderen helfen wollen. In der Freiwilligenarbeit insgesamt geben nur 52% dieses Motiv an. Motivationen wie Abwechslung zum Alltag oder Begegnungen schaffen spielen in der Flüchtlingshilfe eine eher unbedeutende Rolle. Freiwillige haben mehr den Wunsch, mit ihrem Engagement etwas zu bewegen. Das Gefühl gebraucht zu werden haben 29%. Hier besteht der Eindruck, dass den Organisationen ohne das Engagement der Freiwilligen wichtige Hilfen fehlen.

Ein weiterer zentraler Aspekt für das Engagement in der Flüchtlingsarbeit ist das Schicksal der Geflüchteten. Damit verbunden ist der Wunsch, Menschen mit Fluchterfahrung in Deutschland eine Zukunftsperspektive zu geben und sie zu integrieren (56%). Knapp 29% möchten, dass sich die Lebensumstände der Geflüchteten in Deutschland verbessern.

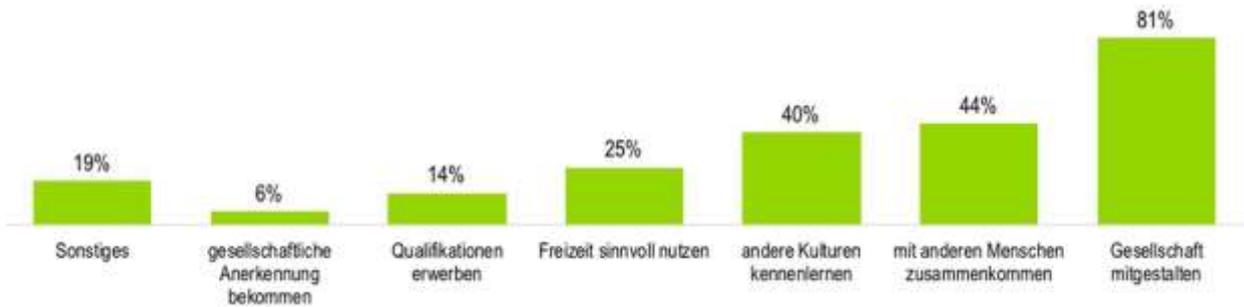
Im Gegensatz zu anderen Engagementbereichen sind im Bereich der Flüchtlingshilfe der Bereich der Problemlösung sowie die gesellschaftlichen und moralischen Aspekte der Flüchtlingspolitik deutlich ausgeprägter. Trotz allem spielt für 58% die Freude am Engagement eine ebenso große Rolle.

Die Aussagen der Befragung des Bundesministeriums decken sich mit denen der Freiwilligen aus dem Projekt „Starke Kids Bielefeld“: Es geht bei 81% der Freiwilligen darum, nicht nur zuzuschauen, sondern aktiv zu werden. Sie bieten ihre Hilfe an, die Integration der neuzugewanderten Menschen voranzubringen, indem sie Lotsenfunktionen für das neue unbekannte System übernehmen und so Gesellschaft aktiv mitgestalten. 44% der Freiwilligen geben als Motivation

⁹ Vgl.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Engagement in der Flüchtlingshilfe –Ergebnisbericht einer Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach.

an, mit anderen Menschen zusammenzukommen, und bei 40% ist das Kennenlernen anderer Kulturen ein Grund, sich zu engagieren.

Motivation der Freiwilligen



Bundesweit geben 39% der Freiwilligen an, dass sie durch die Medienberichterstattung auf die Flüchtlingshilfe aufmerksam wurden. Interessierte Freiwillige machten sich daraufhin auf die Suche nach Engagementmöglichkeiten. 27% wurden von anderen angesprochen, sich für Geflüchtete zu engagieren. Ebenfalls 27% gaben an, dass sie auf einen Helferkreis, eine Organisation vor Ort aufmerksam wurden durch Plakate, Berichte oder Aufrufe in der lokalen Presse.¹⁰

O-Töne projektaktive Freiwillige:

„Ich suchte eine Aufgabe im Bereich der Flüchtlingsbetreuung. Zu der Zeit gab es in den Medien so viele Berichte und es war so viel Hilfebedarf da. Das wollte ich mir nicht nur von außen angucken, sondern eben auch mitmachen.“ (3FW60BNW)

„... die Menschen müssen sich erst in unserem System zurechtfinden. In deren Heimat läuft ja alles anders. Jetzt sind sie da ...also im Grunde genommen ist meine Motivation, sie hier willkommen zu heißen.“ (3FWEG67W)

„... mit meinem Mann bin ich immer in weit entfernte Länder gereist und habe viel Gastfreundschaft erlebt. Dann habe ich jetzt gedacht, da kann man auch mal etwas zurückgeben ...“ (4FWCT49W)

„Motiviert hat mich vor allen Dingen, dass ich nach der Pensionierung eine Tätigkeit brauche. ... das gehört einfach zu meinem Lebensgefühl dazu. ... ich finde, ich hatte selber immer viel Glück. ... ein bisschen von dem, was ich nun tun kann, kann ich dann eben auch weitergeben.“ (4FWNG48W)

„Ich habe mich immer schon freiwillig engagiert. ... für die AWO schon mal im Kindergarten vorgelesen. ... irgendwann habe ich dann den Aufruf in der Zeitung gelesen und habe gedacht, das wäre etwas, wo ich mich einbringen kann. ... mit dem, was ich kann, eben halt helfen kann. ...einen Beitrag zu leisten für Flüchtlinge, für die Willkommenskultur, das war so meine Motivation.“ (2FWRI48M)

„Ich bin ja selber Oberstudienrätin und war immer leidenschaftliche Lehrerin bis zum letzten Tag. Als ich in der Zeitung von dem Projekt gelesen habe und dass Schüler-Coaches gesucht werden, da habe ich gedacht, das ist ja schön. ... mit Einzelnen und zusätzlich zu unterrichten ...“ (2FWKA40W)

¹⁰ siehe ebenda

Im Laufe des Engagements konnten die Freiwilligen des Projekts „Starke Kids Bielefeld“ Veränderungen wahrnehmen. Diese beziehen sich auf das Engagement für die Geflüchteten selber, aber auch auf persönliche Veränderungen. Sie entwickelten ein gutes Gespür dafür, was gut klappt und was weniger gut. Es braucht viel Zeit, um gegenseitig Vertrauen aufzubauen. Pauschale Aussagen, welche inhaltlichen Aspekte gut funktionieren, lassen sich nicht treffen, da alle Personen, die im Engagement aufeinandertreffen, unterschiedliche Vorstellungen und Bedürfnisse haben. Lösungen lassen sich nur gemeinsam finden und Wege können nur gemeinsam gegangen werden.

Für Freiwillige ist eine Entwicklung positiv, wenn der geflüchtete junge Mensch ihre *seine eigenen Stärken erkennt, den Mut hat, bedingt durch die bessere Verständigung, sich für eigene Belange einzusetzen und ohne fremde Hilfe den Alltag zu meistern.

O-Töne projektaktive Freiwillige

„Natürlich entwickelt man eine gewisse Sensibilität, was das Richtigere ist. ... das was zum Erfolg führt oder, wenn ich merke, dass etwas funktioniert hat, dann mache ich das logischerweise weiter so.“ (2FWRH47W)

„Er ist, finde ich, sehr stabil geworden. Dadurch, dass er sein seelisches Gleichgewicht gefunden hat, kann er seine eigenen Stärken erkennen und weiterentwickeln. ... und erkennen, was er will.“ (3FWNH49W)

„Wir freuen uns jeden Sonntag, wenn er kommt und wir uns mit ihm unterhalten können und seine Fortschritte sehen. Er hat es ja quasi als Analphabet bis zur Mittleren Reife geschafft und in einem wirklich enormen Tempo. Nach dem Schulabschluss hat er dann eine Ausbildung begonnen und ist jetzt in der metallverarbeitenden Industrie als Industriemechaniker tätig.“ (4FWCT49W)

„... ja sie verstehen manches nicht. Die beiden Mädchen sagen, wenn ich ihnen das erkläre, dann haben sie das verstanden und können viel besser die Klausuren schreiben und sich öfter im Unterricht melden, weil sie besser mitkommen.“ (2FWKA40W)

Auf der anderen Seite wird den Freiwilligen die Dankbarkeit der Geflüchteten zurück gespiegelt. Die jungen Menschen schätzen beispielsweise die Unterstützung der Schüler-Coaches im Unterricht und berichten, dass sie dadurch im Unterricht besser mitkommen. Besonders erfreulich ist es, wenn junge Menschen mit wenig bis gar keiner Bildung nach Deutschland kommen und es durch die Unterstützung der Freiwilligen schaffen, das Bildungssystem zu durchlaufen und einen Ausbildungsvertrag zu bekommen.

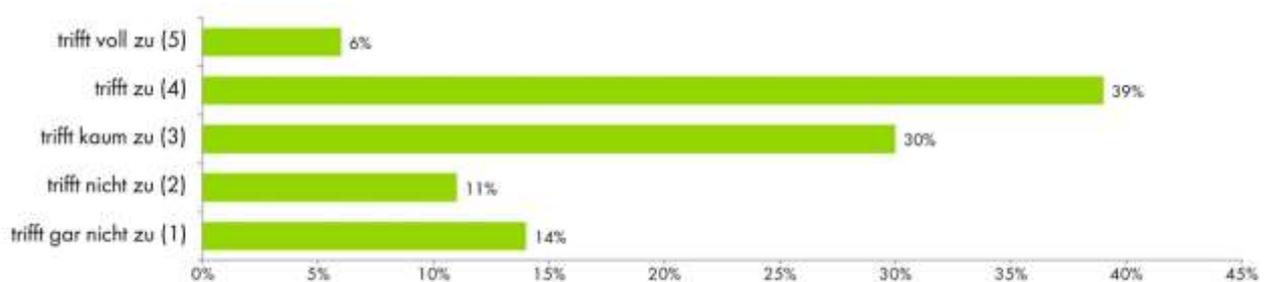
Persönliche Entwicklung

Bundesweit geben 64% der Freiwilligen an, dass sie durch ihre Engagementtätigkeit selbst etwas Neues gelernt haben. Bei 52% ist es so, dass sie auch das Gefühl haben, etwas persönlich bewirkt zu haben. Die positiven Erfahrungen überwiegen deutlich.

Neben den vielen positiven Feedbacks gibt es aber auch Fälle, die als problembelastet beschrieben werden. Es geht hier bei 23% der Freiwilligen darum, dass sie die Erfahrung gemacht haben, dass Geflüchtete kaum Bereitschaft zeigen, an der Integration aktiv mitzuwirken. Deutlich mehr (42%) bemängeln, dass festgelegte Regeln und Absprachen nicht eingehalten werden.¹¹

Die Freiwilligen aus dem Projekt „Starke Kids Bielefeld“ gehen bei den persönlichen Veränderungen noch weiter ins Detail. Das Engagement hat ihnen selbst viele neue Impulse und Informationen gegeben. Persönliche Erfahrungen ergänzen die mediale Berichterstattung.

Veränderung des eigenen Bildes von Geflüchteten



Auf der persönlichen Ebene haben die Freiwilligen gelernt, toleranter zu sein. Sie entwickelten mehr Gelassenheit bei der Zusammenarbeit mit den geflüchteten jungen Menschen. Sie lernen selbst Neues dazu, was ihnen Freude bereitet. Kleine Erfolge motivieren weiterzumachen, auch wenn es immer wieder Rückschritte gibt. Trotz der ausländerfeindlichen Stimmungen, die immer lauter werden, berichten nur vereinzelt Freiwillige davon, dass ihr Engagement mit Geflüchteten im Bekanntenkreis kritisch gesehen wird.

O-Töne projektaktive Freiwillige

„Wie man auf Flüchtlingskinder zugehen soll und, und, und da ist ja eine ganze Menge an Input gekommen und sicherlich habe ich auch von meinem beruflichen Hintergrund da schon einiges mitgebracht, aber in dieser Tiefe und in dieser Differenziertheit waren das alles Dinge, die mir relativ neu waren.“ (2FWRH47W)

„Ansonsten habe ich ein bisschen mehr Gelassenheit so in bestimmten Fragen, also bei uns –in unserer Familie – muss das dann immer auch Schritt für Schritt und ordentlich der Reihe nach gehen und bei Rabea geht das alles nicht (Lachen). Und da merkt man schon, dass es auch manchmal nicht nötig ist. Man kann gewisse Dinge auch gelassener sehen und lockerer sehen.... Also das persönliche Empfinden, was Wichtigkeiten angeht, das verändert sich.“ (3FW60BNW)

¹¹ siehe ebenda

„Persönlich – beruflich hat sich da ganz viel für mich getan. Ich war ja erst im kaufmännischen Bereich und mittlerweile bin ich genau in dem Bereich tätig, wo ich als Ehrenamtliche gearbeitet habe, also in der Flüchtlingshilfe. Und das ist eine tolle Aufgabe.“ (3FWEG67W)

„Also ich habe mehrere WhatsApp-Gruppen, allein durch den Sport, und da kommt dann natürlich immer alles Mögliche. Ich merke so seit ungefähr zwei bis drei Monaten, es kommen immer mehr flüchtlingsfeindliche Geschichten an.“ (3FWRR51M)

„Also ich freue mich, wenn ich merke, dass diese Unterstützung, die ich bereit bin, zu geben, dass die angenommen wird und ich freue mich auch darüber, dass ich bei dem Einen oder Anderen Fortschritte sehe, und zwar auch große Fortschritte. ...wenn ich das so zurückgespiegelt bekomme, dass die Personen mir dann auch dankbar sind, dass ich da bin.“ (4FWNG48W)

Gewinnung, Vermittlung und Begleitung der Freiwilligen

Freiwilliges Engagement, wie im Konzeptansatz „Starke Kids Bielefeld“ eingesetzt, braucht immer auch eine Unterstützung von Professionellen. Dazu gehören neben der Vorbereitung auf das Engagement auch eine passgenaue Vermittlung und Begleitung während der gesamten Tätigkeit bis hin zur Beendigung des Engagements.

Bevor Freiwillige vermittelt werden können, müssen sie zunächst gefunden und vorbereitet werden. Durch öffentlichkeitswirksame Werbung, Mund-zu-Mund-Propaganda und Weitervermittlung von Einrichtungen nahmen interessierte Freiwillige Kontakt zum Projektteam von „Starke Kids Bielefeld“ auf. In individuell vereinbarten Einzelgesprächen oder Informationsabenden, welche Voraussetzung waren für die Aufnahme eines Engagements, erhielten die Freiwilligen folgende Informationen:

- Grundkenntnisse über die Situation von geflüchteten Menschen unter 25 Jahren
- Ausgangslage innerhalb der Stadt Bielefeld
- mögliche Einsatzfelder für ein Engagement
- Aufklärung über Standards im Umgang mit geflüchteten jungen Menschen
 - Kinderschutzauftrag
 - Abgrenzung zu professionellem Handeln
 - Möglichkeiten und Grenzen des Engagements
- Klärung von Formalitäten (Versicherungsschutz, Nutzung eines Privat-PKW's, Erstattung von Aufwendungen etc.)
- Angebote weiterführender Qualifizierungen und Erfahrungsaustausche

Für ein gutes Matching bei der späteren Vermittlung ist es ebenso wichtig, etwas über die Freiwilligen in Erfahrung zu bringen.

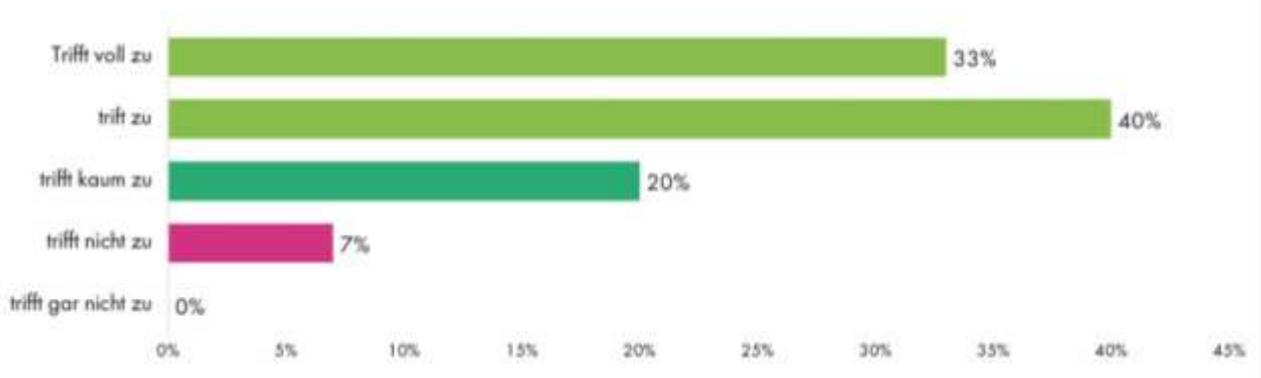
- Kurze Vorstellung zur eigenen Person
- Warum habe ich mich für die freiwillige Flüchtlingsarbeit entschieden?
- Gibt es Vorerfahrungen?
- Zeitressourcen

- Spezielle Vorstellungen/Wünsche
- Mit welcher Altersgruppe möchte ich arbeiten?
- Wo liegen eigene Grenzen?

Der Zeitrahmen für einen Info-Abend wurde auf zwei Stunden festgelegt. Das Zeitfenster auf den frühen Abend zu legen, ist hier sinnvoll, da auch viele berufstätige Menschen Interesse an einem Engagement in der Flüchtlingsarbeit haben.

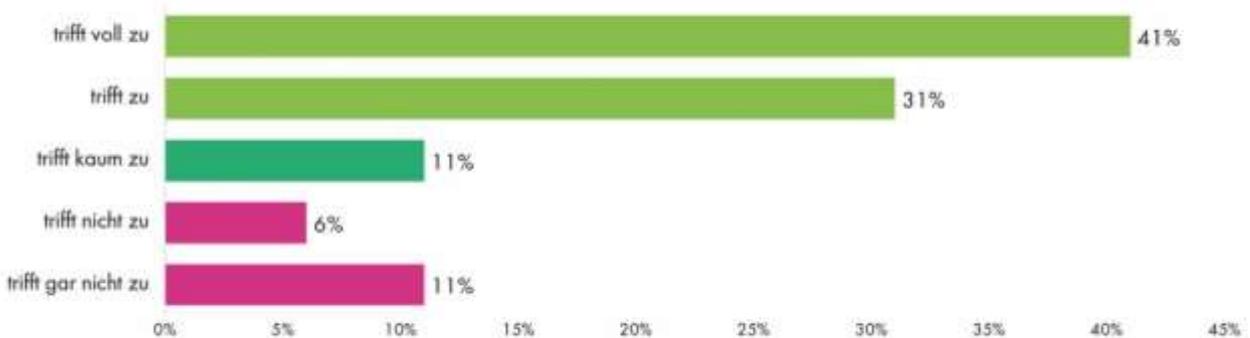
In wenigen Fällen kam es danach dazu, dass interessierte Freiwillige eine Absage erhielten. Mögliche Gründe sind Einträge im erweiterten polizeilichen Führungszeugnis oder interessierte Bürger*innen, die selbst psychisch erkrankt waren und für ein Engagement mit teilweise traumatisierten jungen Menschen überfordert würden. In den meisten Fällen nahmen Interessierte meist selber nach dem Info-Abend Abstand vom Engagement in der Flüchtlingsarbeit und suchten ein geeigneteres Engagementfeld.

Zufriedenheit der Vorbereitung der Freiwilligen
(Antworten der hauptamtlichen Kooperationspartner*innen)



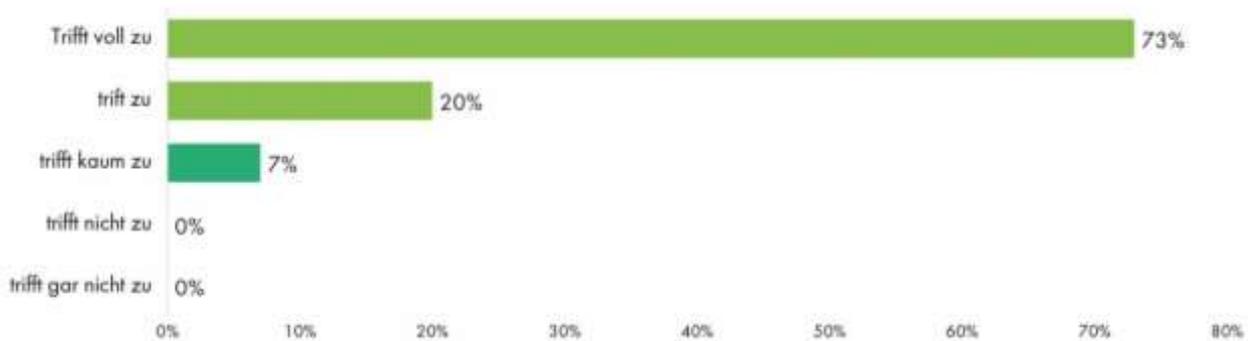
73% der Hauptamtlichen treffen die Aussage, dass die Freiwilligen durch das Projektteam von Starke Kids Bielefeld gut auf ihr Engagement vorbereitet werden. Mit der passgenauen Vermittlung ins Engagement sind 83% der Freiwilligen und 93% der Hauptamtlichen zufrieden. Die Methode des intensiven Erstkontaktes trägt zu den guten Bewertungen bei.

Passgenaue Vermittlung der Freiwilligen
(Antworten der Freiwilligen)



Vermittlung der Freiwilligen

(Antworten der hauptamtlichen Kooperationspartner*innen)



Für die Unzufriedenheit der Hauptamtlichen mit der Vorbereitung (7%) und der Freiwilligen mit der passgenauen Vermittlung (17%) können möglich Gründe sein, dass die Empathie untereinander nicht gegeben war oder auch Erwartungen unterschiedlich waren. In dem Fall wurde das Engagement nach der Hospitationsphase wieder beendet.

Der erste Eindruck spielt bei der Vermittlung eine wichtige Rolle. Projektkoordinator*innen sollten einerseits die Wünsche und Möglichkeiten der Freiwilligen kennen und auf der anderen Seite die wichtigsten Fakten für das angestrebte Einsatzfeld. Bei dem Abgleich sollte es möglichst viele Übereinstimmungen geben, damit am Ende ein gutes Matching realisiert werden kann.

Freiwillige, die sich engagieren wollen, bringen meist kein pädagogisches Fachwissen oder eine vergleichbare Ausbildung mit. Sie kommen manchmal an ihre Grenzen und benötigen dann das Coaching von Professionellen. Daher benötigen sie für die Dauer des Engagements weiterhin die Begleitung von Fachkräften: in den Einrichtungen, Schulen, durch den*die ambulanten Betreuer*innen oder in Patenschaften ohne Einrichtungsanbindung durch die Projektkoordinator*innen.

Der Zeitaufwand für die Begleitung der Freiwilligen durch Hauptamtliche ist je nach Engagementtätigkeit sehr unterschiedlich, sollte aber immer eingeplant werden, wenn Freiwillige ein Engagement in beruflichen Zusammenhängen (Einrichtungen, Schulen, ambulante Betreuungen und Hilfen etc.) aufnehmen.

Begleitung der FW durch HA

(Antworten der hauptamtlichen Kooperationspartner*innen)



Die Begleitung von Freiwilligen in ein Engagement lässt sich in drei Phasen einteilen:

1. *Beginn des Engagements:* Der Einstieg ins Engagement umfasst die Vermittlung vor Ort und das Kennenlernen der jungen Menschen. Das erste gemeinsame Treffen wird von einer*inem Projektkoordinator*in begleitet. Wenn sich alle Beteiligten eine Zusammenarbeit vorstellen können, werden erste schriftliche Vereinbarungen getroffen. Nach einer Hospitationsphase von drei bis vier Terminen wird die Zusammenarbeit reflektiert und eventuell an die Bedürfnisse angepasst.
2. *Während des Engagements:* Für die Dauer des Engagements sollte gesichert sein, dass Informationen transparent unter den Beteiligten fließen. Durch eine geschlossene Vereinbarung zwischen Engagementanbieter*in und Freiwilligem*r wird dieses einmal schriftlich festgehalten. Bei den Patenschaften wird eine Vereinbarung zwischen den Freiwilligen und jungen Geflüchteten geschlossen. Kontaktdaten sind hier ebenfalls vermerkt, so dass man während des Engagements nicht nur im persönlichen, sondern auch bei Bedarf im telefonischen oder digitalen Austausch stehen kann. Die Freiwilligen sind während dieser Zeit über das Projekt unfall- und haftpflichtversichert. Alle weiteren beteiligten Personen sind es nicht. Von daher sollte gut überlegt sein, wo das Angebot stattfindet. Die Mitnahme im privaten Pkw ist haftrechtlich immer eine sehr problematische Grauzone und Freiwillige sollten dies vermeiden.
3. Hauptamtlichen muss immer bewusst sein, dass die Freiwilligen ihre Zeit spenden und zur Verfügung stellen. Gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung sollte selbstverständlich sein. Dazu gehört es nicht, den Freiwilligen Geschenke zu machen, aber regelmäßig zu fragen, ob alles in Ordnung ist, das ist meist schon ausreichend. Von negativen Erfahrungen berichten die Freiwilligen, wenn sie sich z.B. wie das fünfte Rad am Wagen fühlen. Diese Nicht-Beachtung kann dazu führen, dass sie schneller darüber nachdenken, das Engagement zu beenden.
4. *Beendigung:* Unterschiedliche Gründe, wie z.B. persönliche oder berufliche Veränderungen, ein Umzug können dazu führen, dass Freiwillige ihr Engagement beenden. Auch diese letzte Phase im Engagement sollte nicht unbeachtet bleiben, sondern gut begleitet sein. Ein abschließendes Reflexionsgespräch inkl. Dankeschön und die Verabschiedung von allen Beteiligten sowie die Ausstellung eines Nachweises über das geleistete Engagement gehören hier zu den Mindeststandards.

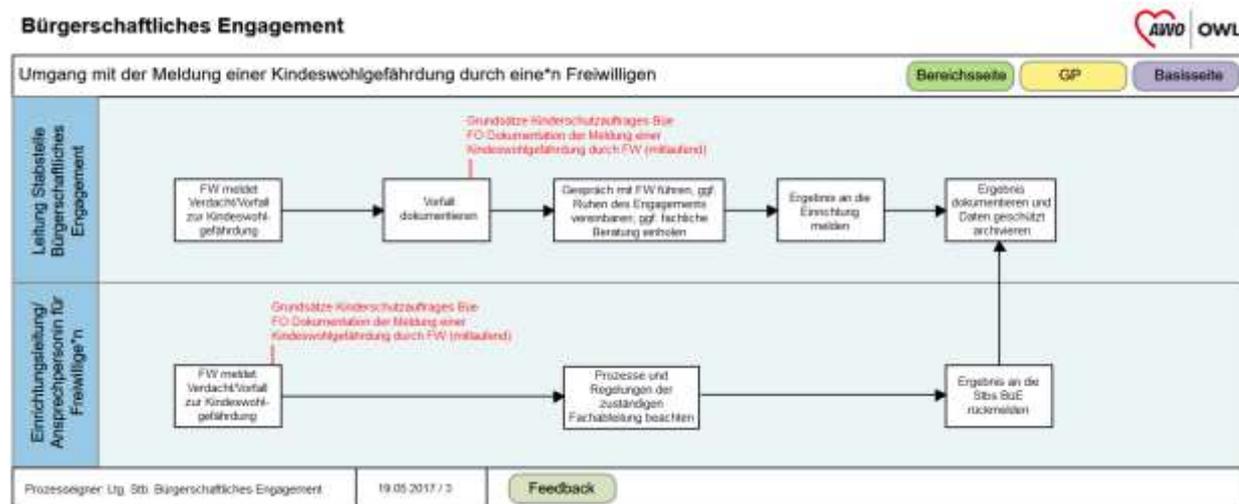
Neben der Begleitung durch Professionelle in den Einrichtungen bzw. bei den Patenschaften ohne Einrichtungsbegleitung sind die Projektkoordinator*innen für die Freiwilligen eine wichtige Anlaufstelle. Es können immer Fragen und Probleme gerade auch in Bezug zur Asylgesetzgebung, zu Leistungsbezügen, Ausbildung und Schule aufkommen, die eine professionelle Beratung benötigen. Gerade bei rechtlichen Fragestellungen sollte immer eine Fachprofession hinzugezogen werden, da rechtliche Auskünfte nur durch juristisch ausgebildete Kräfte wegen möglicher Haftungsaspekte gegeben werden sollten. Projektkoordinator*innen müssen für eine gute Begleitung nicht alles wissen, aber Netzwerke und Adressen haben, an die sie weiterleiten bzw. bei denen sie Informationen einholen können.

In der Begleitung von Freiwilligen empfiehlt es sich, zu bestimmten Aspekten im Vorfeld festgelegte Prozessstrukturen zu entwickeln und vorzuhalten. Dazu gehören Prozesse zum Kinderschutzauftrag, zum Konfliktmanagement, aber auch zur Vermittlung in ein Engagement. Beim

Eintreten eines Konfliktes oder einer Gefährdung im Rahmen des Kinderschutzbeauftragtes ist so eine sofortige Handlungsfähigkeit gewährleistet.

Beim Konfliktmanagement geht es in der Regel um schwerwiegende Konflikte, die z. B. Regelverstöße gegen Gesetze oder pädagogische Grundsätze betreffen. In einem Prozess muss klar geregelt sein, wer einbezogen wird und wie die Schrittfolge zur Bewältigung aussieht.

Ganz ähnlich sieht es im Prozess im Umgang mit der Meldung einer Kindeswohlgefährdung durch eine*n Freiwilligen aus. Es muss klar festgelegt sein, in welcher Reihenfolge bestimmte Prozessschritte ablaufen und wer beteiligt wird.

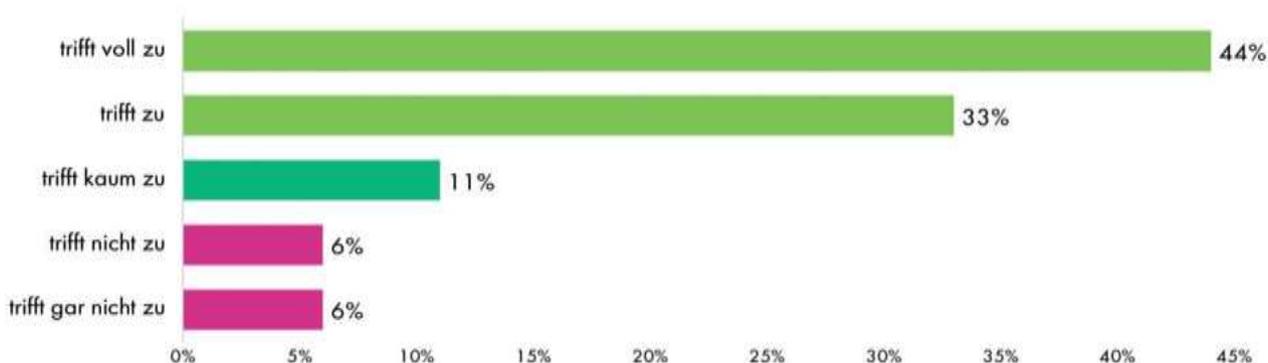


Copyright: AWO Freiwilligenakademie OWL

Freiwillige müssen schon in der Erstberatung über die bestehenden Prozesse informiert und auf ihre Einhaltung hin verpflichtet werden. Unterstützend ist auch immer wieder eine fachliche Vertiefung in Erfahrungsaustauschen über den Umgang mit kritischen Situationen.

77% der Freiwilligen geben an, dass sie sich während ihres Engagements durch die Projektkoordinator*innen gut bis sehr gut begleitet gefühlt haben. 12% der Freiwilligen sind nicht zufrieden, weil z.B. in sehr spezifischen Fragestellungen das Asylrecht betreffend nicht direkt Antworten geliefert werden konnten, sondern an Profis weitergeleitet werden musste. Die dadurch entstandene Wartezeit war für einige Freiwillige schwer erträglich und sie konnten nicht nachvollziehen, dass die Antworten nicht sofort gegeben werden konnten.

Zufriedenheit mit der Begleitung durch die Projektkoordination
(Antworten der Freiwilligen)



Unterstützend für die Engagierten sind vertiefende Qualifizierungen und Erfahrungsaustausche zum Themenkomplex „Flucht“. Der Umgang mit Menschen mit Fluchterfahrung, hier insbesondere mit jungen, ist für viele Freiwillige eine Herausforderung mit vielen Facetten, offenen Fragen und Erwartungen, aber auch gespickt durch Halbwissen und Fehlinformationen.

Wiederkehrende Themeninhalte, die von den Freiwilligen eingefordert wurden bzw. notwendig waren, waren u.a. folgende:

- Einführung in die interkulturelle Sensibilisierung
- Antidiskriminierungstraining
- Asyl- und Aufenthaltsrecht
- Grundlagen der Alphabetisierung
- Traumata aufgrund der Fluchterfahrungen
- Flucht-Asyl-Integration
- besonderer Schutz unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge
- ganzheitliches Gedächtnistraining für junge Geflüchtete
- Fit für den Konsumalltag
- Handy- und Internetverträge
- Meine Rolle als Freiwillige*r – was kann ich, was darf ich?
- Möglichkeiten und Grenzen des freiwilligen Engagements
- Selbstfürsorge im Engagement

Vorteil dieser Angebote war, dass den Freiwilligen so zusätzliches Fachwissen zur Unterstützung in ihrem Engagement vermittelt wurde.



78% der Freiwilligen waren mit dem Angebot an Schulungen und Erfahrungsaustauschen zufrieden bis sehr zufrieden.

Möglichkeiten und Grenzen des Bürgerschaftlichen Engagements

Mit dem sprunghaftigen Anstieg freiwillig engagierter Bürgerinnen und Bürger in der Flüchtlingsarbeit im Herbst 2015 verliefen die Tätigkeiten zunächst spontan und eher unstrukturiert. Teilweise wurden zu Beginn auch professionelle Aufgaben wie die Sozialbetreuung durch freiwillige Akteure, die ganz optimistisch und motiviert eigenverantwortlich handelten, mit abgedeckt. Freiwillige setzten sich für die Verbesserung der Situation der Geflüchteten und einzelner Schicksale ein. Sie suchten sich eine*n Geflüchtete*n bzw. eine geflüchtete Familie und übernahmen ohne professionelles Eingebundensein juristische Begleitungen, suchten Unterkünfte, kümmerten sich um medizinische Versorgung, um Bildung, um Arbeit und vieles mehr.

In kurzer Zeit gelangten viele an ihre wissensmäßigen, aber auch psychischen und physischen Grenzen. Ab dem 2. Quartal 2016 erhielt das Projektteam neben weiter hoher Nachfrage nach einer Engagementmöglichkeit auch wachsende Nachfragen nach einer professionellen Begleitung in bereits bestehenden Engagementbeziehungen. Immer da, wo Freiwillige die Zielgruppen von „Starke Kids Bielefeld“ betreuten, wurden sie in das Projekt aufgenommen und durch das Projektteam begleitet sowie in das Netzwerk von „Starke Kids Bielefeld“ integriert. In der Mehrheit handelte es sich bei der Engagementform um Patenschaften für junge Volljährige.

In einer Untersuchung, beauftragt durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, heißt es: *„Probleme der Freiwilligen in der Flüchtlingsarbeit werden am häufigsten durch bürokratische Hürden (54%) und Verständigungsprobleme (48%) erlebt. Ebenfalls 48 % haben das Gefühl, dass vieles, was der Staat leisten sollte, auf die Ehrenamtlichen abgewälzt wird. In ihren Kommentaren konkretisieren einige der Helferinnen und Helfer diese Schwierigkeiten: So ergäben sich Hindernisse durch eine zu geringe Abstimmung der örtlichen Behörden, etwa der Jobcenter, und der überregionalen Behörden, etwa des Bundesamts für Flüchtlinge, durch die geringe Verständlichkeit von Behördentexten, durch das Fehlen spezieller Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge sowie durch eine zu undifferenzierte Abschiebungspraxis. Wenn Flüchtlinge ohne Rücksicht auf ihre gute Integration allein wegen ihrer Herkunft abgeschoben würden, müsste man als Unterstützerinnen und Unterstützer den Eindruck erhalten, umsonst gearbeitet zu haben.“*¹²

Die Zusammenarbeit von Freiwilligen und Hauptamtlichen klappt vor allem dann, wenn alle Beteiligten sich aufeinander einlassen und zusammenarbeiten. Gerade zu Beginn eines Engagements sind die Hauptamtlichen gefordert, die Freiwilligen gut ins Engagement zu bringen.

O-Töne projektaktive Hauptamtliche

„...wir haben mit den Freiwilligen immer ein Erstgespräch geführt, wo wir geschaut haben, was kann passen. Dann habe ich das erste Treffen mit den „Paten“ und den neu Zugewanderten begleitet. ... was wünschten sich beide und wie kann das passen.“ (2HAKLW)

¹² Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – Referat Öffentlichkeitsarbeit. Engagement in der Flüchtlingshilfe – Ergebnisbericht einer Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach. Berlin. November 2017.

„Es beginnt mit einem Kennenlerngespräch, wo ich die jungen Menschen mit den „Paten“ zusammenbringe, wir klopfen da so bestimmte Arbeitsbereiche ab. Und dann lasse ich eigentlich die Paten mit den jungen Menschen alleine arbeiten.“ (3HAIA66M)

Zum Start des Engagements berichten die beteiligten Hauptamtlichen in Einrichtungen, dass die Zusammenarbeit gerade zu Beginn eng begleitet verläuft. Nachdem die formalen Dinge geklärt sind, ist die Herausforderung, junge Menschen und Freiwillige zusammen zu bringen und zu klären, wann und wo sich der*die Freiwillige und der junge Mensch treffen wollen und können.

O-Töne projektaktive Hauptamtliche

„Wir haben dann geschaut, wer hat von unseren Kindern am meisten Bedarf, um da noch ein mal besondere Förderung zu bekommen und haben dann angefangen, Gruppen zusammen zu stellen und mit den Freiwilligen zu sprechen, wer sich das zu welchen Zeiten vorstellen könnte.“ (2HALRM)

„Im Wesentlichen erst einmal das ganze Organisatorische, dass also die Damen wissen, wann sie Einsätze haben, wo sie Einsätze haben, in welchem Raum; die Stundenpläne müssen wir ja dafür abgleichen und das ist es im Wesentlichen.“ (2HARFW)

Im weiteren Verlauf berichten die Hauptamtlichen gerade im Bereich Schule, Treffen vor Ort mit allen Freiwilligen organisiert zu haben. Diese wertschätzende Anerkennungskultur, sich Zeit zu nehmen, kann für eine gelingende Zusammenarbeit ein wichtiger Aspekt sein.

O-Töne projektaktive Hauptamtliche

„Wir haben im letzten Jahr – Ende des vergangenen Jahres genau, haben wir dann nochmal ein gemeinsames Kaffeetrinken gemacht, wo wir mit den Freiwilligen zusammen auch noch einmal gesprochen haben, wie ist gerade so der Stand der Dinge und wie kann es so weitergehen im nächsten Lauf oder im nächsten Halbjahr. (2HAKLW)

Bei hauptamtlichen Mitarbeitenden besteht eine hohe Wertschätzung für die Arbeit der Freiwilligen und großes Verständnis.

Die hohe Belastung bis hin zur drohenden Überforderung wird besonders von Professionellen aus den ambulanten erzieherischen Hilfen gesehen. Das betrifft besonders Freiwillige in Patenschaften insbesondere dann, wenn die professionelle Hilfe beendet wurde und die jungen Geflüchteten außer der*dem Freiwilligen keine Ansprechperson mehr haben. In dem Fall kann beispielsweise aus einem Freizeitangebot ein ganzes Unterstützungspaket (Asylangelegenheiten, Wohnungssuche, berufliche Perspektiven, finanzielle Fragen ...) werden. Freiwillige brauchen dann Foren/Schulungen, um sich über die eigenen Grenzen auszutauschen. Als Vertrauensperson eigene Grenzen zu ziehen, wenn die jungen Menschen Probleme haben, ist sehr schwer. *„Aber sie*er hat doch sonst niemanden, da muss ich mich doch drum kümmern, sonst ist sie*er doch verloren und scheitert in unserem System“*, sind oft Aussagen von Freiwilligen. Der Wunsch, der immer geäußert wird, sind Kontaktdaten von Behörden, Personen für spezifische Fragestellungen und eine schnellere und weniger komplizierte und bürokratische Zusammenarbeit mit den amtlichen Stellen.

Freiwillige entwickeln eine persönliche Beziehung zu geflüchteten Menschen, woraus sich nicht selten längerfristige Freundschaften entwickeln. Sie berichten sowohl von einer engen emotionalen Bindung als auch von einer hohen emotionalen Belastung, dies insbesondere, wenn existenzielle Probleme, drohende Abschiebung und Trauma- Erfahrungen im Spiel sind. Professionelle Mitarbeiter*innen haben einen zeitlich begrenzten, konkreten Arbeitsauftrag, sie können in diesem Sinn kein*e Freund*innen sein. Das ist ein ganz entscheidender Unterschied zwischen professioneller und freiwilliger Hilfe, der Chancen aber auch Risiken birgt.

5. Beteiligte kommen zu Wort

„Starke Kids Bielefeld“ hat innerhalb des Projektzeitraums zwei Erhebungen durchgeführt, in denen Freiwillige, Hauptamtliche und Geflüchtete das Modellvorhaben auf seine Wirksamkeit hin bewertet haben. Gerade der regelmäßige Austausch mit allen Beteiligten führte zu einer aussagekräftigen Überprüfung der Zielerreichung sowie der entwickelten und angewandten Prozesse und Instrumente

Als Grundlage der Ergebnisse wurden Methoden der quantitativen und qualitativen Erhebungen genutzt. Zusätzlich flossen Aussagen aus Reflexionsbögen ein, die während der Austauschtreffen mit Freiwilligen stattfanden. Diese Informationen dienten dazu, auch kurzfristig zu intervenieren bzw. Anpassungen einzuleiten.

Die erste Erhebung wurde den Freiwilligen und hauptamtlichen Kooperationspartner*innen im Form eines Onlinefragebogens zur Verfügung gestellt. 36% der Freiwilligen und 75% der Kooperationspartner*innen beteiligten sich an der Erhebung. Die Fragebögen für die Geflüchteten wurden in vereinfachter Papierform durch die Freiwilligen und Hauptamtlichen verteilt. In einer zweiten Erhebungsphase wurden Interviews geführt.

Die geflüchteten Kinder im Vorschul- und Primarbereich konnten nicht befragt werden. Die sprachlichen Barrieren waren zu hoch, so dass sich in Abstimmung mit den hauptamtlichen Kooperationspartnern*innen gegen eine Befragung entschieden wurde. Für ein Interview hat sich nur ein Geflüchteter entschieden. Alle weiteren Anfragen wurden abgelehnt. Vermutlich fühlten sich viele sprachlich überfordert bzw. hatten Ängste aufgrund von Erfahrungen in den Herkunftsländern und bei Anhörungen im Rahmen von Asylanträgen.

Mit den durchgeführten Erhebungen sollte die zu Anfang aufgestellte These überprüft werden, ob das eingebrachte bürgerschaftliche Engagement der Freiwilligen zur Integration der Geflüchteten beitragen kann. Ziel war es, anhand der nachfolgenden Kategorien eine Überprüfung vorzunehmen.

- Soziale Kontakte
- Teilnahme an Freizeitaktivitäten
- Sprache
- Alltagsorientierung
- Selbstständigkeit

Im Folgenden werden die Auswertungen und Aussagen der Beteiligten zu diesen fünf Kriterien dargestellt und miteinander verglichen.

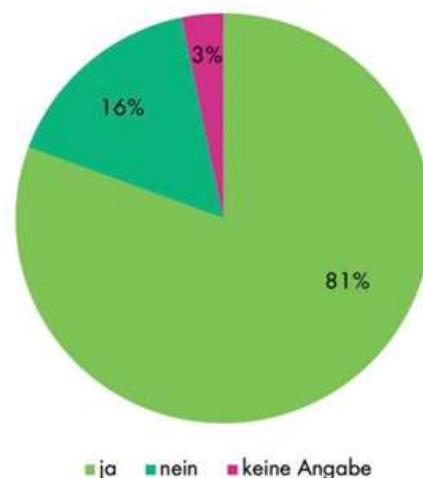
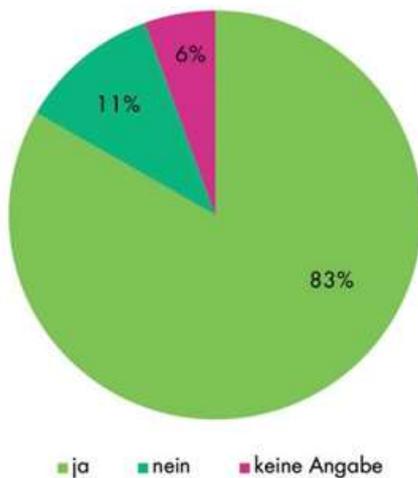
5.1. Soziale Kontakte

Die geflüchteten jungen Menschen aus dem Bereich Schule (unter 16jährige) und Patenschaften (über 16jährige) geben an, dass sie zu 83%/81% deutsche Freunde*innen gefunden haben. Es ist feststellbar, dass der Besuch einer Schule wesentlich dazu beiträgt, soziale Kontakte außerhalb der eigenen Community aufzubauen und Zugang zu Freizeitaktivitäten in Vereinen und Jugendzentren zu bekommen. Kontakte zu Gleichaltrigen haben im Laufe der Zeit zugenommen und sind intensiver geworden. Es wurden konkrete Verabredungen getroffen, hierbei unterscheiden sich die Geflüchteten nicht von anderen jungen Menschen in ihrem Alter. Sicher ist, dass die sprachliche Unterstützung durch die Freiwilligen mit dazu beiträgt, mit anderen jungen Menschen in Kontakt treten und ins Gespräch zu kommen

Ich habe deutsche Freund*innen.

(Antworten der Geflüchteten unter 16 Jahre)

(Antworten der Geflüchteten über 16 Jahre)



O-Töne projektaktive Geflüchtete

„Auf jeden Fall habe ich mehr Kontakt als früher. ...wenn wir Zeit haben, treffen wir uns manchmal in der Stadt und manchmal auch bei mir zuhause.“ (4GRA96M)

Die Freiwilligen schätzen die sozialen Kontakte der jungen Menschen (73%) etwas geringer ein als die Geflüchteten selber (83%/81%). Aus ihrer Sicht gibt es allerdings Unterschiede je nach Alter der jungen Menschen.

Bei den Kindern im Grundschulalter konnten die Freiwilligen beobachten, dass der kulturelle Hintergrund und die Sprachbarriere weniger eine Rolle spielen und der Kontakt zu anderen Kindern, egal welcher Muttersprache, ganz spielerisch verläuft. Je älter die Kinder und Jugendlichen sind, desto mehr verschiebt sich die Kontaktaufnahme hin zur eigenen kulturellen Peer-Group, denn bei Jugendlichen entstehen neue Kontakte über Kommunikation. Sprache ist somit der Schlüssel, um Freundschaften zu schließen. Geringe Sprachkenntnisse tragen zu eigenen Unsicherheiten und Missverständnissen bei. Ein Grund, warum nach Einschätzung der Freiwilligen Jugendliche eher in ihrer eigenen Sprach-Community verbleiben.

Die Einschätzungen der Freiwilligen sind mit den Aussagen der Geflüchteten vergleichbar.

Soziale Kontakte der Geflüchteten
(Antworten der Freiwilligen)



O-Töne projektaktive Freiwillige

„... Sie geht gerne zur Schule, nicht um zu lernen, das tut sie nicht so gerne, aber sie geht gerne zur Schule, weil sie da ihre Freundinnen trifft, weil sie mit denen etwas unternehmen kann, was machen kann, weil sie da Zeit für ihre Freundinnen hat. ...im Kontakt mit Gleichaltrigen geht es ihr gut.“ (3FW60BNW)

„Am Anfang hatte sie Kontakt zu Gleichaltrigen. Da war der Kontakt gut, ... da war sie auch noch schwanger, ... da hatte sie noch kein Kind. Später hatte sie Kontakt zu anderen Müttern.... ...da war der Kontakt untereinander immer schwierig. Aber jetzt, seitdem sie wieder zur Schule geht, hat sie auch wieder gute Kontakte zu Gleichaltrigen.“ (3FW60BNW)

„... von der Schule weiß ich halt nur, dass er Kontakt hat zu den anderen Flüchtlingen.“ (3FWRR51M)

„Ich erlebe, dass der Kontakt zu gleichaltrigen Personen, die in der gleichen Sprache kommunizieren, intensiver ist als zu Deutschen. So lange sich die Personen in der Schule aufhalten, ist der Kontakt untereinander –glaube ich– ziemlich intensiv. Ich habe aber den Eindruck, sie scheuen sich davor, Kontakte zu gleichaltrigen deutschen Personen aufzunehmen und glücken mehr so in ihren Gruppen.“ (4FWNG48W)

Bezüglich der Kontakte zwischen Freiwilligen und jungen Geflüchteten geben knapp über die Hälfte der Freiwilligen (53%) an, dass sie auch außerhalb des Engagements Kontakt zueinander aufnehmen. Wobei hier eine Abhängigkeit zwischen Engagementtätigkeit und Engagementdauer besteht. Freiwillige, die im Rahmen von Schule oder Einrichtungen aktiv sind, engagieren sich in einem klar umrissenen Aufgabenfeld sowie an einem öffentlichen Ort und treffen die Kinder und Jugendlichen nicht privat.

In anderen Engagementbereichen, das sind in der Regel Patenschaften, die auf gegenseitigem Vertrauen basieren, werden regelmäßig oder nach Bedarf persönliche Verabredungen getroffen. Ist ein Vertrauensverhältnis entstanden, ergeben sich oft auch private Kontakte bis hin zu gemeinsamen Urlauben.

Da Freiwillige keinen pädagogischen Auftrag haben, nicht weisungsgebunden sind und das Engagement auf gegenseitiger Freiwilligkeit beruht, können sich Beziehungen zwischen Freiwilligen und Geflüchteten entwickeln, die über ein freiwilliges Engagement hinausgehen.

O-Töne projektaktive Freiwillige

„...die haben eigentlich ziemlich viele Kontakte so innerhalb ihrer eigenen afghanischen Freunde, das hat sich erst langsam verändert. Den jungen Mann, den wir jetzt betreuen, der hat mittlerweile eine deutsche Freundin. ... seitdem er jetzt in der Firma arbeitet, hat er natürlich auch Kontakte zu anderen Auszubildenden. ... und über den Sport haben sie auch Kontakte zu Deutschen, was sich aber ziemlich auf den Sport beschränkt. Jetzt, wo er seine Freundin hat, da gestaltet sich natürlich auch der Kontakt zu ihrer Familie sehr schön. Er hat die Verwandtschaft kennengelernt und ist praktisch eingebunden in das ganze Familiensystem – was er übrigens bei uns auch ist. Von daher haben ihn mittlerweile ganz viele Freunde und Familienangehörigen kennengelernt und so hat er jetzt schon ein größeres Umfeld und Kontakte zu Deutschen. ... von daher denke ich, ist das einfach ein längerer Weg, das geht nicht so schnell.“ (4FWCT49W)

Die Ergebnisse der Hauptamtlichen zeigen ähnliche Tendenzen wie die der Freiwilligen, was die sozialen Kontakte zu jungen Menschen und Kontakte zu deutschen jungen Menschen betrifft. Die Hauptamtlichen bestärken die Aussagen der Freiwilligen, dass sich die Kontaktaufnahme unter Gleichaltrigen, je jünger die Mädchen und Jungen sind, unkomplizierter gestaltet. Die Sprachbarrieren werden auch hier als größtes Problem genannt. Gerade in den Schulen bleibt es bei starker Ausgrenzung, wenn die Jugendlichen in den Internationalen Klassen unter sich bleiben. Untereinander entsteht dadurch bedingt ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl.

O-Töne projektaktive Hauptamtliche

„Sie sind hier relativ schnell gut vernetzt – spätestens dann, wenn sie in die reguläre Schullaufbahn einsteigen, tauchen sie sozusagen in diese Gruppe mit ein und sind dann sozial super integriert. ... grundsätzlich ist es erstmal so, je jünger sie sind, desto unkomplizierter läuft das ab. Bei den 5- und 6-Klässlern läuft es viel natürlicher, viel selbstverständlicher und spielerischer. Sie spielen Fangen miteinander und brauchen sich gar nicht unbedingt groß verbal verständigen. Bei den Älteren dauert das auf jeden Fall länger und es sind noch einmal ganz andere Hemmnisse da. Wenn man sich nicht spielerisch austauscht, sondern viel über Sprache läuft, dann ist es schwieriger. ... und die Älteren sind schon unter sich – da lässt sich schon eine klare Tendenz abzeichnen. je jünger, je einfacher.“ (2HARFW)

O-Töne projektaktive Hauptamtliche

„... manchmal treffen sie sich mit Freunden, manchmal treffen sie sich dann allerdings halt auch eher mit den Bewohnern aus dem Haus und gehen in die Stadt – das ist gerade zu Beginn immer so. Erst im Haus sicher werden, Orientierung finden und dann Orientierung um das Gelände herum, einkaufen, Bahn fahren, Bus fahren. Dann geht es halt eben in die Stadt, um die Stadt auch zu erkunden. Das wird in der Regel am Anfang auch immer erstmal mit den anderen Bewohnern gemacht. Wenn die Bewohner aus dem eigenen Land kommen, sind sie immer die ersten Ansprechpersonen. Erst wenn die Verständigung möglich ist, haben sie Kontakt zu anderen. Da wird sich dann eben in der Stadt getroffen. Wir merken dann schon, wenn in der Stadt eine Beschulung stattfindet, also die Jugendlichen auf Berufsschulen gehen oder an Regelschulen angebunden werden können, dass da dann nochmal neue Freundschaften entstehen. Das ist bei manchen dann schneller, bei manchen dauert es ein bisschen länger. Dann kommen häufiger ein „Noch-länger-in-der-Stadt-bleiben“ vor, wo sie sich dann eben mit Freunden treffen. Ansonsten entwickeln sich Kontakte, wenn die Jugendlichen an Vereine angebunden werden, in der Regel ist das ein Fußballverein. ... dass sie da dann eben, wenn sie dort regelmäßig hingehen auch Freunde finden und manchmal nach dem Training gemeinsam etwas unternehmen ... “
(3HALRM)

„... trotzdem ist es auffällig und das ist immer schade, dass es sich noch nicht durchmischt, da die Schulen Integrationsklassen haben, d.h. die Jugendlichen treffen auf andere Jugendliche mit Fluchtgeschichte – was natürlich sehr schön ist, aber man merkt, dass sie einfach manchmal danach hungern, alles hinter sich lassen zu können und einfach mal wieder unbeschwert jugendlich sein zu können und nicht nur Flüchtling.“ (4HARCW)

5.2. Freizeitaktivitäten

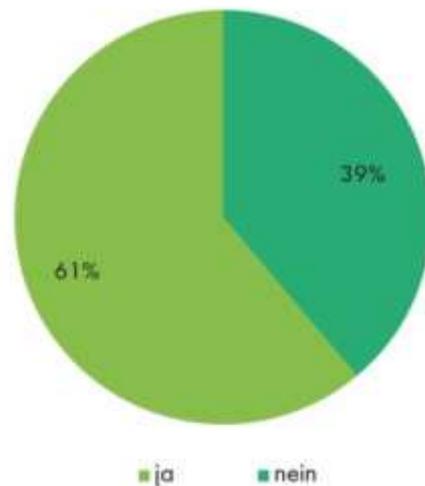
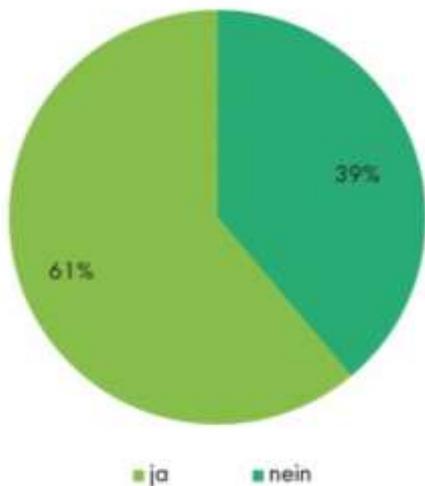
Bei der Teilnahme an sportlichen Aktivitäten in einem Verein zeigen sich größere Unterschiede in den Altersgruppen. Die unter 16jährigen geben zu 39% an, Sport in einem Verein zu machen, bei den über 16jährigen sind es 52%. Die Vermutung liegt nahe, dass die jüngeren Mädchen und Jungen im Familienverbund vor Ort vernetzt sind und ihre Freizeit mit Familie und Freund*innen verbringen. Freizeitaktivitäten in einem Verein stehen nicht im Mittelpunkt der Bedürfnisse dieser Kinder und Jugendlichen.

Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen sieht es anders aus, da hier überwiegend junge Menschen, die ohne ihre Familien in Deutschland sind und bis zur Volljährigkeit vom Jugendamt betreut werden, durch „Starke Kids Bielefeld“ erreicht wurden. Hier bietet die Anbindung an einen Verein eine Struktur im Alltag und trägt zur Integration bei.

Ich mache Sport in einem Verein.

(Antworten der Geflüchteten unter 16 Jahre)

(Antworten der Geflüchteten über 16 Jahre)



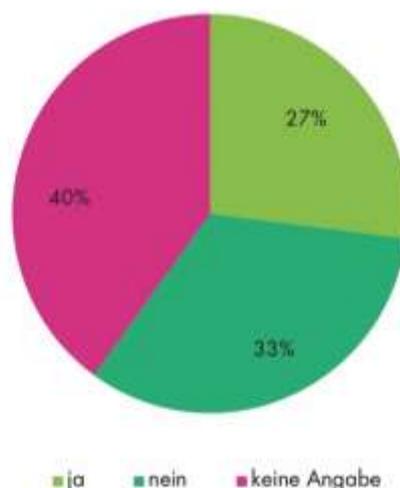
Wie sich die Freizeitaktivitäten der jungen Menschen gestalten, ist von den Freiwilligen nicht eindeutig zu beantworten. Sie treffen die jungen Menschen zu den spezifisch Angeboten im Rahmen ihres Engagements, so dass sie selten die Freizeitaktivitäten der jungen Menschen kennen. So geben 44% der Freiwilligen an, dass sie es nicht einschätzen können, weil sie diesen Bereich nicht begleiten und in Gesprächen nichts darüber erfahren.

31% der Freiwilligen geben an, dass den jungen Menschen Sport sehr wichtig ist. Besonders beliebt ist Fußballspielen in einem Verein oder bei den Älteren das Training in einem Fitnessstudio. Die jungen Menschen übersehen häufig, dass die Mitgliedschaft in einem Fitnessstudio meist eine 24-monatige Laufzeit hat und mit regelmäßigen Kosten verbunden ist. Ein Problem, mit dem Freiwillige in Patenschaften immer wieder konfrontiert sind. Beiträge werden nicht bezahlt, Mahnkosten erhöhen die anfallenden Kosten und die jungen Menschen kommen aus den Verträgen nicht heraus.

Darüber hinaus werden diverse andere Freizeitaktivitäten wie Fahrrad fahren, Kinobesuche, Freunde treffen, etc. genannt

Teilnahme an organisierten Freizeitaktivitäten

(Antworten der Freiwilligen)



O-Töne projektaktive Freiwillige

„... ich betreue einen jungen 17-jährigen, der nach eigenen Angaben ein guter Fußballspieler ist. Er spielte hier in einem Verein in Stieghorst, wollte aber eigentlich zu Arminia Bielefeld. Da habe ich mich umgehört und mich dann auch für ihn eingesetzt. ... das war aber einfach utopisch... Ich habe es versucht, aber es hat nicht geklappt.“ (2FWRI48M)

„...also sie gehen schon raus und unternehmen etwas, ... „Bielefeld entdecken“, ... gehen ins Kino, Theaterbesuch, Tierheimbesuche und solche Sachen.“ (3FWEG67W)

„Sport steht an erster Stelle, ...“ (3FWNH49W)

„Also bei diesem jungen Mann, den wir betreuen, kann ich sagen, dass er von Anfang immer schon gerne Taekwondo gemacht hat. Das hat er auch mit einer Akribie und mit sehr hohen Zielen gemacht. Er ist da jede Woche zweimal hingegangen. ... jetzt, wo er seine Ausbildung macht, hat er das etwas zurückgestellt, aber er möchte gerne den Schwarzen Gürtel haben und macht weiter.“ (4FWCT49W)

„... natürlich auch Fahrrad fahren, wie alle Jugendlichen. Zu Anfang, als er noch zur Schule ging, hat er viel Fußball gespielt. ... für viele, die ich kenne, ist Sport sehr wichtig.“ (4FWCT49W)

„Also das Autofahren ist für ihn natürlich glänzend und wunderbar. ... er fährt dann die ganze Familie immer irgendwo hin ... fährt bis nach Paris und so. ... dann geht er immer zum Sport. Also Sport ist sehr wichtig. Und Fußball spielt er auch noch...“ (2FWKA40W)

Freiwillige, die in Einrichtungen und Patenschaften aktiv sind, unternehmen mit den jungen Menschen auch gemeinsame Aktivitäten. Dazu gehören nicht nur Behördengänge und Arztbesuche, die zu erledigen sind, sondern Unternehmungen wie Shoppen, Schwimmen, Spaziergänge, Museumsbesuche, Fahrrad fahren oder gemeinsam kochen.

O-Töne projektaktive Freiwillige

„Wir sind schwimmen gegangen, wir waren auf der Eisbahn, sind spazieren gegangen, waren im Café, in der Stadt, ...“ (3FW60BNW)

„Wir haben alles gemacht: Behördengänge, Arztbesuche ... eigentliche Freizeitaktivitäten wie Spiele und Sport weniger. ... eher die Dinge, die wichtig sind und die sie bedrängen.“ (3FWNH49W)

„Ja, wir sind hin und wieder zu Museen gefahren, beispielsweise nach Oberhausen ins Gasometer. Wir sind in Berlin gewesen oder nach Holland gefahren und haben uns Amsterdam angeguckt. ... Am Wochenende haben wir natürlich in Gütersloh auch Fahrradtouren gemacht, wenn er da war. Im Winter haben wir manchmal Bowling gespielt und dann bei Starke Kids Bielefeld auch die Kanutour mitgemacht.“ (4FWCT49W)

„...wir sind einmal nach Detmold gefahren, da habe ich dann so ein bisschen übersetzt und verhandelt, denn er sollte beim Kauf eines Autos über den Tisch gezogen werden. ... aber sonst nicht, also dafür sind die auch zu groß. Sie machen ihr eigenes Freizeitprogramm, da brauchen sie mich nicht.“ (2FWKA40W)

Hauptamtliche können genau wie Freiwillige nur zum Teil einschätzen, was die jungen Menschen in ihrer Freizeit unternehmen. Mit Bestimmtheit können 60% der Hauptamtlichen dazu eine Aussage treffen. Nur 27% bejahen die Teilnahme an Freizeitaktivitäten.

Leben junge Menschen in einer Einrichtung oder werden ambulant vom Jugendamt betreut, wird oft gezielt geschaut, welche speziellen Interessen vorliegen, um passende Freizeitangebote zu suchen. Das Angebot reicht hier vom Fußballverein bis zur Theatergruppe oder Kunst- und Musikschule. Auch hier liegt der Besuch eines Fitnessstudios hoch im Kurs.

O-Töne projektaktive Hauptamtliche

„Ja, bei den jungen Menschen ist das so bunt wie bei allen anderen Jugendlichen auch. ... vom Fußballverein über einfach mit Freunden abhängen. Einige spielen auch ein Musikinstrument und nehmen Unterricht. ... also, da ist alles gegeben. Viele arbeiten nebenher...“ (2HAKLW)“

„... bei einem Großteil der Jungs ist es so, dass sie in Fußballvereinen aktiv sind.“ (2HALRM)

„... unser Hauptaugenmerk liegt darin, dass wir mit den jungen Menschen Vereine suchen und sie dort auch bleiben können. ... Fußballverein, Leichtathletikverein, aber auch Theatergruppen, da gucken wir, welche Interessen und Talente sie haben und dass sie da mit anderen auch möglichst Deutschen und nicht nur anderen geflüchteten jungen Menschen zusammenkommen. ... wo auch Deutsch gesprochen wird.“ (3HAIA66M)

„Also aktuell steht bei uns in der Einrichtung natürlich nach wie vor Fußball ganz oben – wie es immer schon war. ... auch Cricket wird oft gespielt.“(3HALRM)

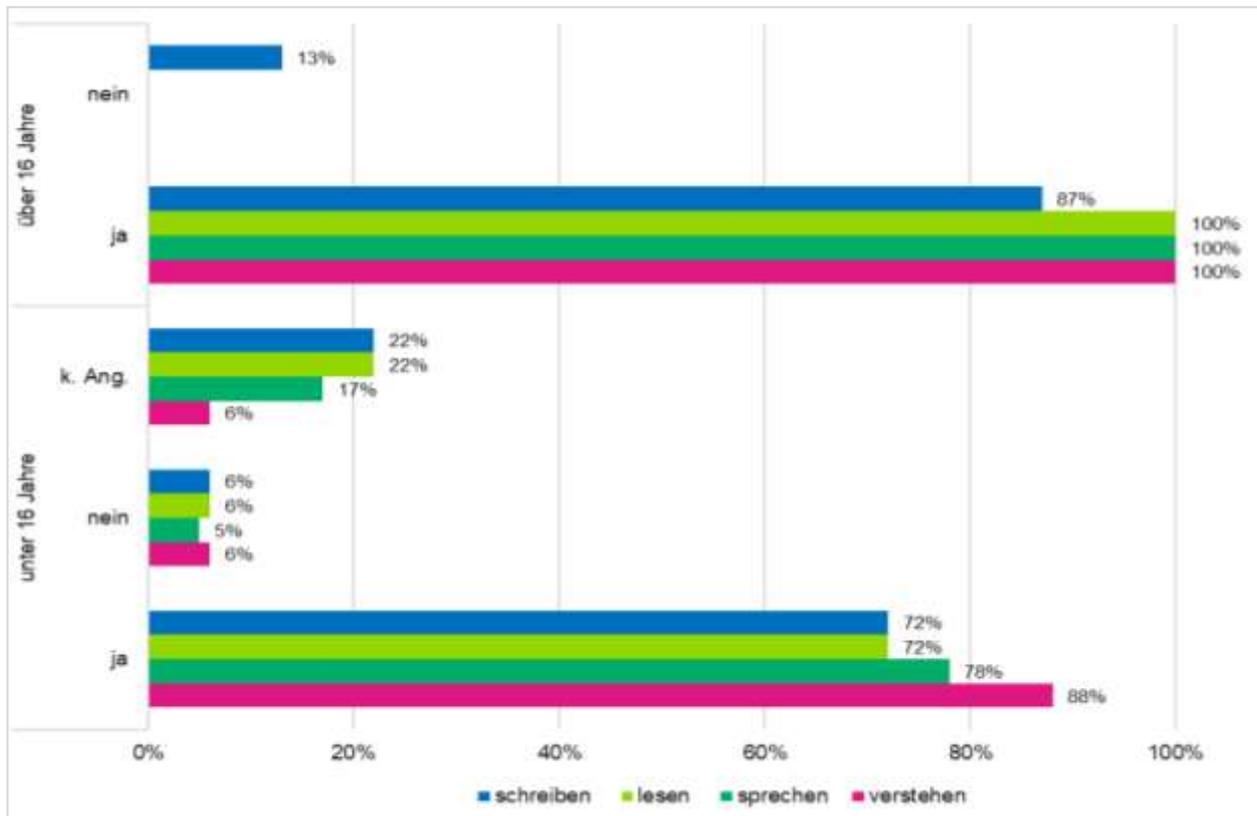
„Wir haben Jugendliche gehabt, die künstlerisch sehr aktiv waren und auch sehr gut waren. Da gucken wir dann, dass wir sowas natürlich auch fördern können, dass wir das dann auch an Institutionen anbinden. in einem Fall war es ganz konkret die Musik- und Kunsthochschule in Bielefeld.“ (3HALRM)

„Ähm Fitness ist ganz hoch im Kurs... Fußball, Cricket ist auch immer mit dabei. Ich selber mache ab und zu ein Reitangebot, was sehr viele Jungs sehr gerne annehmen.“ (4HARCW)

5.3. Sprachentwicklung

Die jungen geflüchteten Menschen schätzen sich selber sehr positiv in ihrer Sprachentwicklung ein.

Selbsteinschätzung bezüglich der Deutschkenntnisse
(Antworten der jungen Geflüchteten)



In Kontakten und durch die Interviews der Freiwilligen und Hauptamtlichen wird deutlich, dass das Leseverstehen sowie Grammatik und Rechtschreibung schwierig sind.

O-Töne projektaktive junge Geflüchtete

Verstehen: „Ich verstehe fast alles eigentlich ganz gut.“

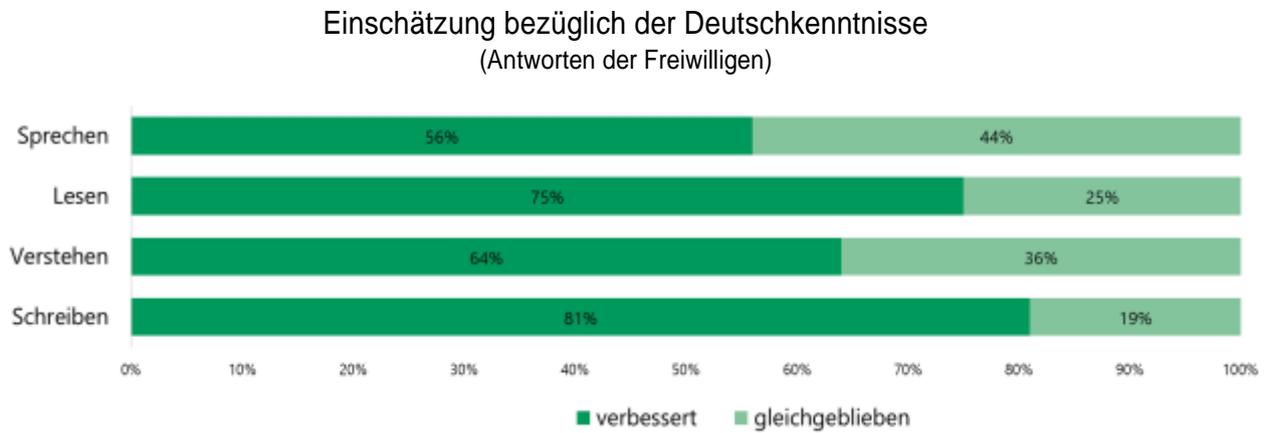
Sprechen: „Ich merke manchmal, ich spreche nicht so ganz richtig, aber zurzeit bin ich dabei, ganz richtig sprechen zu lernen – die Grammatik. Der Wortschatz ist schon da, aber es kommt drauf an, manchmal fehlen Worte.“

Lesen: „Lesen ist ganz gut. Beim Leseverstehen brauche ich manchmal noch Hilfe, z.B. bei Texten, in denen es ums Mittelalter geht. Aber bei einem Text wie z.B. aus der Zeitung oder so verstehe ich das meiste.“

Schreiben: „Beim Schreiben habe ich immer Rechtschreibfehler und da bin ich zurzeit auch dabei. Am besten kann ich die Worte, die ich jeden Tag benutze. Wie z.B. bei WhatsApp oder, wenn wir schreiben oder so und wenn wir die Worte, die wir jeden Tag benutzen, dann vergesse ich das nicht, aber ein paar Worte – das ist nicht meine Muttersprache oder unsere Muttersprache, wir vergessen ein paar Worte, wenn wir die nicht benutzen.“ (4GRA96M

Im Umgang mit der Alltagssprache gibt es allerdings kaum Probleme. Diese positiven Entwicklungen werden auch darauf zurückgeführt, dass die jungen Menschen durch die Freiwilligen eine gute zusätzliche Unterstützung erhalten haben.

Die Einschätzungen der Freiwilligen bestätigen zum Großteil die Aussagen der jungen geflüchteten Menschen, allerdings sind sie kritischer in der Bewertung der einzelnen Bereiche.



Gerade das Lesen und Schreiben wird von den Freiwilligen schlechter bewertet. Grammatik und Leseverstehen weisen ihrer Bewertung nach noch große Defizite auf. Die Alltagssprache ist schnell gelernt, so dass unproblematisch WhatsApp-Nachrichten geschrieben werden. Geht es weiter in die Tiefe, werden Problemstellen sichtbar. Insbesondere neue Fachbegriffe können nicht erklärt werden. Gehörte Worte oder gelesene Texte mit eigenen Worten wiederzugeben, fällt schwer.

O-Töne projektaktive Freiwillige

„...für die Grundschul Kinder da kann ich sagen, dass die Fortschritte riesig waren – das ging sehr, sehr schnell.“ (2FWRH47W)

„... Verstehen ist besonders gut.“ (2FWRI48M)

„... also sie verstehen schon sehr gut, aber die Anwendung und die korrekte Aussprache auch im Hinblick auf die Grammatik, das ist noch nicht so ausgeprägt.“ (2FWRI48M)

„... Sprechen ging am schnellsten, Verstehen hat ein bisschen gedauert – also das kam dann aber auch relativ zeitnah, das war nicht so schwierig. Was immer noch gar nicht geht, ist schreiben. Lesen ist auch sehr schlecht. Da gibt es auch keine Motivation, das zu lernen. Es gibt auch keine eigene Initiative, da tätig zu werden. ... wichtig ist ihr, zu sprechen und zu verstehen. Das kann sie –wie gesagt –inzwischen sehr gut. Aber schreiben ... wir versuchen es jetzt viel über WhatsApp, weil sie sich das inzwischen traut. ... wir kennen uns jetzt schon zwei Jahre, sie fängt jetzt erst an und schreibt einzelne Worte bei WhatsApp. ... bisher nur über Emojis, jetzt geht es auch mit Worten, man kann sie aber manchmal nicht lesen ... aber sie versucht es, da bin ich dankbar, dass sie das tut. ... und Lesen – wirklich nur Wort für Wort und ganz langsam.“ (3FW60BNW)

O-Töne projektaktive Freiwillige

„Sie haben natürlich Fortschritte gemacht. ... einer, der auch am weitesten ist und schon länger hier ist, hat mir ganz persönlich gesagt, dass er sprechen eigentlich nur durch mich gelernt hat.“ (3FWNH49W)

„... was mit aufgefallen ist, dass er besonders gut in der Rechtschreibung war und das setzt ja schon ein gewisses Sprachverständnis voraus.“ (3FWRR51M)

„Schreiben ist überhaupt kein Problem mehr. Das war von Anfang an aber nicht so ein Problem. Geschrieben hat er immer schon ganz gut. Das einzige, was – sagen wir mal – schon immer mehr Mühe bereitet hatte, war das Lesen.“ (4FWCT49W)

„... beim Lesen zum Beispiel bei den „Räubern“ von Friedrich Schiller, da kommen natürlich so viele Begriffe vor, die er noch nie gehört hat und da sprechen wir dann länger drüber.“ (2FWKA40W)

„... ja und bei den beiden Mädchen, da ist es immer so, dass ich noch fragen muss: Habt ihr das überhaupt verstanden? Wisst ihr, was das Wort heißt? Und dann stutzen sie ein bisschen, sie lesen nämlich häufig über unbekannte Worte hinweg ... kaschieren das ein bisschen. Ich frage dann, wie heißt das, was ist denn das? Ja und dann muss ich es doch erklären.“ (2FWKA40W)

Auch die Hauptamtlichen bestätigen, dass die jungen Menschen Verbesserungen beim Sprechen, Lesen, Verstehen und Schreiben vorweisen können. Ihrer Meinung nach haben die Freiwilligen dazu einen beträchtlichen Beitrag geleistet. Ihre Aussagen sind fast identisch mit denen der Freiwilligen. Schwierigkeiten gibt es vor allem bei denen, die schon in ihrer Muttersprache nicht alphabetisiert sind.

O-Töne projektaktive Hauptamtliche

„Aber ich glaube schon, dass gerade im Bereich der Fachsprache, wo ja tatsächlich auch unsere Ehrenamtler anknüpfen, sich viel durch sie entwickelt. ... auf jeden Fall eben auch im Bereich Schreiben und Leseverstehen. ... wenn man noch einmal gemeinsam Texte bearbeitet, ist das schon sehr hilfreich. ... tatsächlich war Schreiben ein großes Thema, ... da hat man einen großen Fortschritt durch die Lernförderung und Begleitung der Freiwilligen gesehen. ... Wir haben das in der Regel wirklich so gemacht, dass vor allen Dingen die Schüler, die noch am schwächsten sind, die im Regelunterricht noch die größten Schwierigkeiten haben, noch einmal individuell gefördert werden. ... Und das hat auf jeden Fall auch schon ordentlich Früchte getragen. ... Tendenziell sind das Lesen und Schreiben lernen die Hauptschwierigkeiten, gerade für die Schüler, die bereits in ihrer Herkunftssprache nicht alphabetisiert sind.“ (2HALRM)

„... sie werden dadurch einfach wirklich sicherer. ... sie haben eine Vertrauensbasis aufgebaut.“ (2HARFW)

„... ich sehe den Fortschritt besonders beim Sprechen. Alleine schon der Austausch ..., dass der junge Mensch sich auf den Paten einlassen muss und dann auch meistens deutsch gesprochen wird. ... also das trägt auf jeden Fall zur positiven Veränderung bei.“ (3HAIA66M)

„... Sie sprechen einfach besser, der Wortschatz erweitert sich, auch haben sie mehr Mut zu sprechen, sie treten viel sicherer auf. auch die Grammatik wird besser...“ (3HALRM)

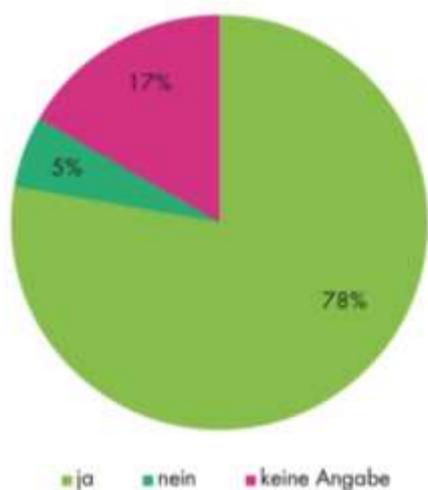
In Einzel- und Kleingruppenarbeit haben die geflüchteten jungen Menschen durch die Freiwilligen die Chance, ihr Wissen rund um die deutsche Sprache zu verbessern und aufzubauen. Neben den hauptamtlichen Strukturen ist dieses zusätzliche Angebot eine wichtige und förderliche Säule.

Auffallend ist auch hier die Übereinstimmung der Aussagen von Hauptamtlichen und Freiwilligen, dass das Schreiben auf Deutsch noch am schwierigsten ist. Die jungen Geflüchteten schätzen ihre Leistungen selber deutlich besser ein.

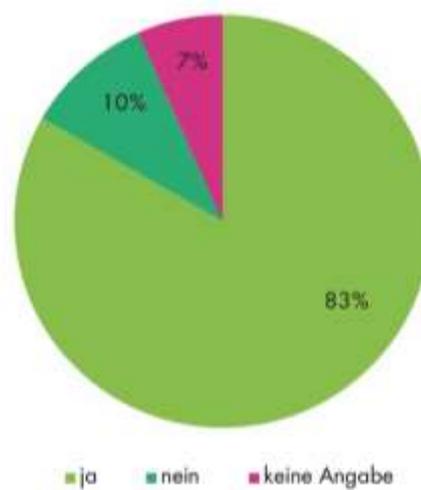
5.4. Orientierung im Alltag und in der Schule

Die Befragung hat ergeben, dass 78% der Schüler*innen das Angebot der Schüler- Coaches für den Unterricht hilfreich finden. Bei 83% der jungen geflüchteten Menschen hat das Angebot in den Einrichtungen / Patenschaften dazu beigetragen, sich besser in der Schule zu orientieren und im Alltag zurechtzufinden.

Das Angebot hilft mir im (Schul-)Alltag.



Das Angebot hilft mir im Alltag.



Laut Aussage der Freiwilligen trauen sich die jungen Menschen immer mehr zu und organisieren ihren Alltag (61%) und schulische Angelegenheiten (69%) selbstständig; gerade in alltäglichen Situationen, wie z.B. der Organisation des Schulweges. Allerdings braucht es auch die Eigeninitiative der jungen Menschen selber, sich selbstständig zu organisieren und nicht immer um Hilfe zu bitten oder drauf zu warten, dass ihnen Dinge abgenommen werden. Bei längeren Patenschaften wird berichtet, dass die jungen Menschen immer weniger fragen, wo sie welche Hilfen bekommen, sondern sich eigenständig im System orientieren.

Einschätzung bezüglich der Orientierung im Alltag und in der Schule (Antworten der Freiwilligen)



Gerade für Freiwillige, die über eine längere Zeit junge Menschen begleiten, ist das ein Erfolgserlebnis, wenn sie immer selbständiger werden und sich unbekannten Situationen stellen. Sie sehen, dass sich ihr Engagement im Laufe der Zeit bewährt.

O-Töne projektaktive Freiwillige

„Ich glaube, dass sie relativ schnell das, was sie für ihren Alltag brauchen, verstehen. Also das, was, sage ich mal, lebensnotwendig ist.“ (2FWRI48M)

„...Dieses Sichorientieren in der Stadt, in ihrem Umfeld, das ist nicht so einfach gewesen für sie, aber inzwischen kommt sie gut zurecht. Und sie weiß, wo die Läden sind; ich habe ihr gezeigt, wo kann man einkaufen in der Nähe ihrer Wohnung und so, das klappt inzwischen ganz gut.“ (3FW60BNW)

„Ja, auf jeden Fall. ... sich in der Stadt orientieren und auch Wege alleine zu den Ämtern zu gehen, sich ummelden, anmelden – solche Geschichten. Und ja, sich auch mehr trauen, auch wenn das dann vielleicht mal einer Rückfrage bedarf.“ (3FWNH49W)

„Doch, wir brauchen heute nichts mehr zu machen ...auch in Bezug auf Ämter oder so etwas. Das macht er alles selber, das ist – sagen wir mal – schon einfacher geworden.“ (4FWCT49W)

Die Erfahrung zeigt allerdings, dass das nicht immer gelingt. Manchmal passt die Zusammensetzung einfach nicht, der junge Mensch hat andere Prioritäten oder ist entwicklungsmäßig noch nicht soweit, die Unterstützung anzunehmen. Hier ist zu empfehlen, das Engagement zu beenden, weil beide Akteure nicht ‚glücklich‘ werden.

In Bezug auf die Orientierung der jungen geflüchteten Menschen im Alltag bzw. in der Schule weichen die Einschätzungen von hauptamtlichen Mitarbeiter*innen – Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, Bezugsbetreuer*innen*innen und Führungskräfte – von denen der Freiwilligen ab. Dieses hängt sicherlich damit zusammen, dass die befragten Hauptamtlichen unterschiedliche Bereiche stärker und andere weniger intensiv betreuen.

87% aller befragten Hauptamtlichen geben an, dass sie davon ausgehen, dass die jungen Menschen wissen, wo sie sich Hilfe holen können, besonders, wenn sie bereits länger in Deutschland sind. Dieses ist ein ganz normaler Prozess des Sichorientierens in einer fremden Umgebung, der sich entwickeln muss, wenn sich junge Menschen in neuen Strukturen und Systemen zurechtfinden müssen. Hauptamtliche stellen fest, dass der Prozess der Integration gut klappt, je länger die jungen Menschen vor Ort sind und Anlaufstellen kennenlernen.

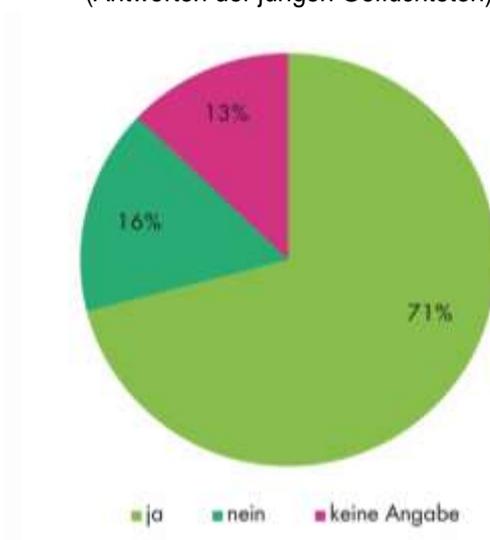
Einschätzung bezüglich der Orientierung im Alltag und in der Schule
(Antworten der Hauptamtlichen)



5.5. Selbständigkeit

Neben der Orientierung im Alltag geben 71% der jungen volljährig Geflüchteten an, dass ihnen das Angebot ebenso dabei hilft, selbständiger zu werden. Beide Bereiche hängen in gewisser Weise zusammen. Je besser man sich orientieren kann, desto selbständiger kann agiert werden.

Das Angebot hilft mir, selbständiger zu werden.
(Antworten der jungen Geflüchteten)



Bezogen auf die Selbständigkeit sehen die Freiwilligen gerade im Bereich der schulischen Anforderungen eine Entwicklung.

O-Töne projektaktive Freiwillige

„... selbständiger zu werden, sich Hilfe einzufordern, das klappt inzwischen doch besser.“
(3FW60BNW)

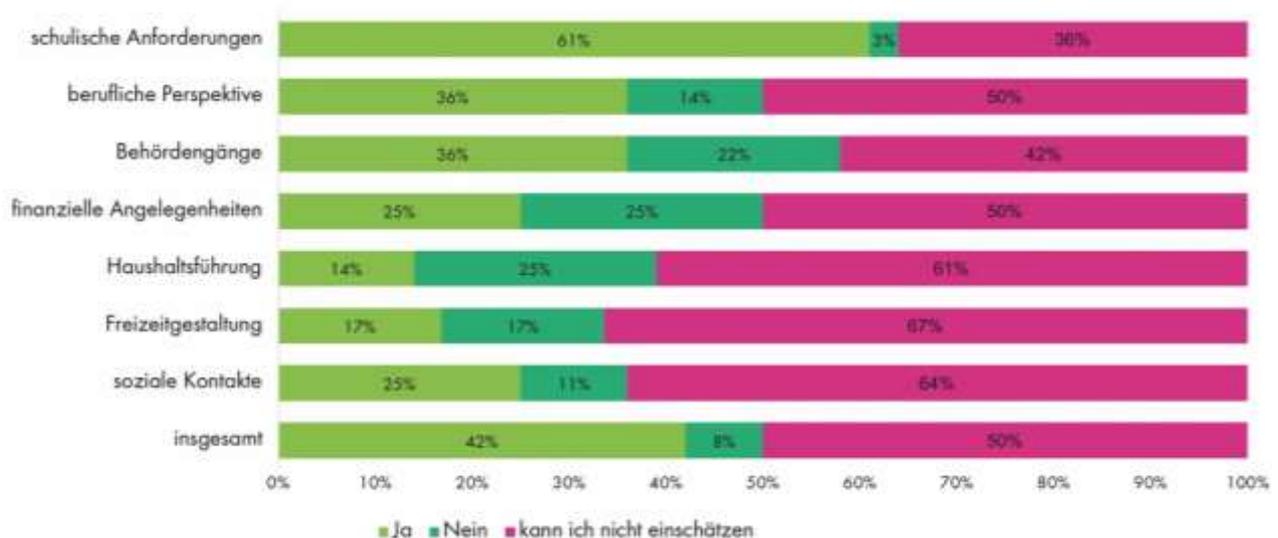
„Also, was jetzt so die behördlichen Dinge angehen, das macht der eine oder andere schon selbst – also begibt sich selbst dorthin und die wissen, dass es besser ist, auch persönlich zu erscheinen, weil telefonieren können sie alle nicht so gut, weil es auch eine ganz unsichere Sache ist. Sie gehen hin und versuchen, das schon ein Stück weit selbst zu klären. Und wenn nicht, kommen sie halt wieder und sagen „Mensch, kannst du da mal anrufen“ oder „kommst du mit mir mit“.“ (3FWEG67W)

„Beispielsweise, wenn man jetzt irgendwelche Formulare ausfüllen muss oder wenn irgendwo Anträge zu stellen sind oder so etwas, da versucht er dann schon, alles im Vorfeld zu erkunden, sich zu beschaffen und dass man dann nur noch einmal einen Blick drüber wirft, ist das jetzt alles so richtig, wie er das ausgefüllt hat oder so. Das war natürlich zu Anfang ganz anders.“
(4FWCT49W)

„Auch mit seinem Vermieter, das war auch so zu Anfang, dass wir gesagt haben, ja, wir gucken, ob das alles passt, aber das ist jetzt auch gar kein Thema. Da ruft er an, wenn irgendwas ist, oder der Vermieter ruft an und dann kann er auch alles beantworten, das ist schon super.“
(4FWCT49W)

Die anderen genannten Bereiche sind für viele kaum einschätzbar, da sie außerhalb des eigenen Engagements liegen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass über die Dauer des Engagements eine Steigerung der Selbstständigkeit stattgefunden hat.

Einschätzung bezüglich Verselbständigung der jungen Geflüchteten
(Antworten der Freiwilligen)



Die Hauptamtlichen kommen zu vergleichbaren Bewertungen wie die Freiwilligen. Die Selbstständigkeit in den schulischen Anforderungen wird auch hier am höchsten eingeschätzt.

6. Netzwerke

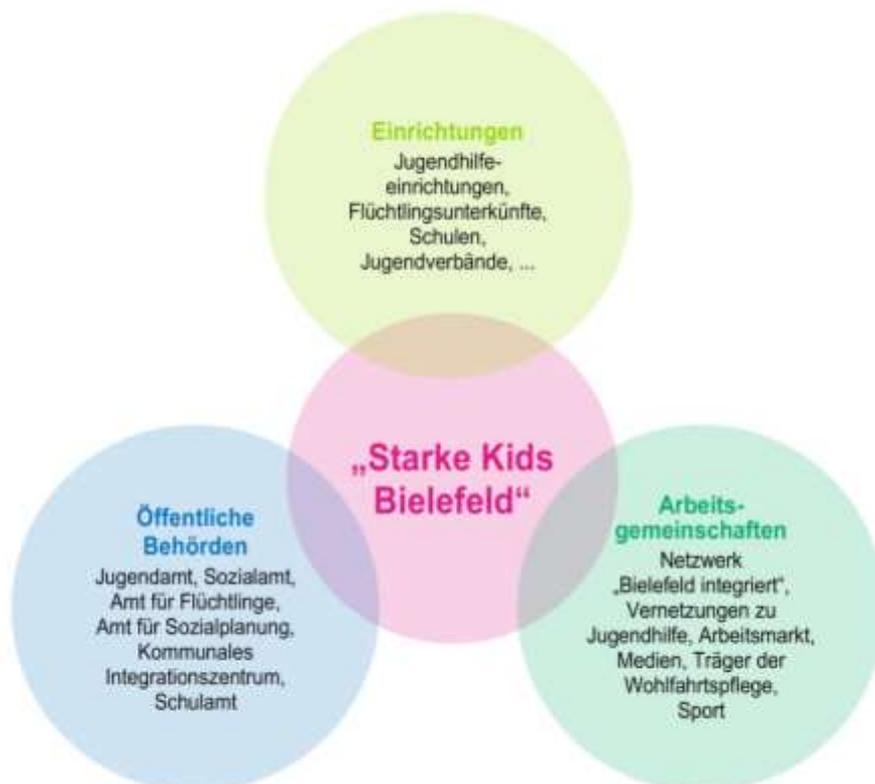
„Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ konnte über die dreijährige Projektlaufzeit ein großes sowie vielfältiges Kooperationsnetzwerk aufbauen. Dem kam zugute, dass die AWO Freiwilligenakademie OWL seit ihrer Gründung 2001 für eine zeitgemäße, soziale und sozialpolitische Projektentwicklungsstelle im Bereich des Bürgerschaftlichen Engagements steht.

Bereits bestehende Netzwerke konnten für den Aufbau des Projektes genutzt werden, so dass eine Bandbreite an Kooperationspartner*innen darüber gewonnen wurde. Während der Projektlaufzeit sprach sich das Angebot von „Starke Kids Bielefeld“ sehr schnell herum, so dass das Team kaum eigene Akquise für mögliche Kooperationen verfolgen musste. Die Anfragen der Zusammenarbeit liefen von selbst auf.

Durch den Zuzug vieler geflüchteter junger Menschen bis 25 Jahre und die große Flüchtlingswelle gelang es dem Projekt „Starke Kids Bielefeld“ durch die eigenen Netzwerke schnell zu agieren und in der eigentlichen Projektaufbauphase direkt mit der Arbeit zu beginnen. Die Entwicklung von Angebotsbausteinen und die rasant wachsende Nachfrage nach Unterstützung liefen während des Projektaufbaus parallel.

Die Netzwerke zu den Kooperationspartnern*innen gestalteten sich im Projekt vielfältig und lassen sich grob in drei Gruppen unterteilen. Zum einem handelt es sich um die kooperierenden Einrichtungen und Angebote, in denen die Freiwilligen tätig waren. Auf der anderen Seite gehörten dazu die öffentlichen Ämter und kommunalen Arbeitsgremien (hier insbesondere Gremien mit Trägervertretungen) sowie die Netzwerke der AWO Freiwilligenakademie OWL, unter dessen Dach „Starke Kids Bielefeld“ durchgeführt wurde.

Die Netzwerkstruktur „Starke Kids Bielefeld“



Nimmt man die Netzwerkstruktur detaillierter in den Blick, so ist festzuhalten, dass die Kooperationssebenen unterschiedliche Aufgaben wahrnahmen und Ziele verfolgten.

Das Einrichtungsnetzwerk stand für die vielfältigen, gezielten Angebote des freiwilligen Engagements, um die jungen geflüchteten Menschen bis 25 Jahren zu fördern, zu begleiten und zu unterstützen sowie ihnen integrative Angebote zu machen.

Die öffentlichen Behörden waren in ihren Rollen als Fachexpertise aber auch als Eingriffsbehörde unverzichtbar, wenn die Multiproblemlagen so groß wurden, dass die Freiwilligen nicht weiterkamen oder oft selbst bei Verwaltungsmitarbeitenden nicht durchdrangen. Das Projektteam musste dann seine Kontakte zu den Netzwerken nutzen, um die Freiwilligen zu entlasten und eine Problemlösung herbeiführen. Es ging auch darum zu spiegeln, dass freiwilliges Engagement nicht dazu genutzt werden kann, Engpässe im professionellen Bereich abzudecken. Zusätzlich gab es viele intensive Gespräche, wenn das Projekt „Starke Kids Bielefeld“ Bedarfe sah und von den Behörden Unterstützung erhielt, um weitere Kooperationen anzustoßen, wie z.B. das Schüler-Coach Angebot. Hier erhielt das Projekt Unterstützung vom Schulamt, welches auf das Angebot aufmerksam machte und über seine Verteilerlisten Infos weiterleitete, ohne dass das Projektteam aufwendig selbst Adressen zusammentragen musste.

Bei der dritten Gruppe handelt es sich um Arbeitsgremien, die dazu dienten, sich in einem großen Netzwerk verschiedener Vertreter*innen in der Flüchtlingshilfe auszutauschen und zu vernetzen, gemeinsam z.B. Fachtage sowie Fortbildungen für Freiwillige zu gestalten und auszurichten. Politische und gesellschaftliche Themen wurden hier ebenso diskutiert, um Vorschläge in die kommunale Diskussion zu geben.

Alle drei Gruppen befanden sich in einem permanenten Wechselspiel mit dem Projekt, so dass das Netzwerk als positiv und bereichernd bewertet werden kann, selbst wenn Probleme nicht unumgänglich waren. Jedoch zählte immer bei allen der Gedanke, dass gemeinsam dafür Verantwortung getragen wird, die jungen Geflüchteten so gut es geht durch die vorhandenen Angebote zu fördern, zu unterstützen sowie zu integrieren.

Es ist festzuhalten, dass für die positive Durchführung eines solchen Projektes die Netzwerkarbeit und die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern*innen unumgänglich war. Sie haben mit dazu beigetragen, dass „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ erfolgreich umgesetzt werden konnte. Es empfiehlt sich, sich im Vorfeld eines Projektes mit potenziellen Netzwerkpartner*innen auszutauschen und sie möglichst früh in das Vorhaben einzubeziehen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

„Starke Kids Bielefeld“ hat während der Projektlaufzeit verschiedene öffentliche Medien und Kanäle genutzt, um das Projekt zu bewerben, bekannt zu machen und Freiwillige zu gewinnen. Die Akquise von Freiwilligen benötigte aufgrund der hohen Bereitschaft gerade in der ersten Zeit wenig Werbung. Freiwillige machten sich selbst auf den Weg, durchsuchten das Internet, riefen Anlaufstellen an, brachten sich direkt vor Ort ein oder wurden von Bekannten z.B. zu Austauschtreffen mitgebracht. Erst im späteren Verlauf, als die erste Welle des Ankommens abgeebbt war und die mediale Präsenz nachließ, wurde verstärkt auf verschiedenen Wegen Werbung für die Angebote des Projektes gemacht. Für viele Freiwillige, die neu dazukamen oder mitbekamen, dass das Projekt Unterstützung für Geflüchtete sucht, kam meist die Reaktion, dass sie dachten, dass aufgrund der abnehmenden medialen Präsenz der Bedarf an Unterstützung nicht mehr notwendig war.

Für die Suche nach Freiwilligen wurden gezielt Presseberichte und Pressekonferenzen genutzt, um Angebote vorzustellen und Bürger*innen zu gewinnen. Ebenso konnten interessierte Freiwillige über die eigene Internetseite www.starke-kids-bielefeld.de über das Projekt informiert werden und sich per Mail oder Telefon melden, um sich zu engagieren. Über eine Suchmaschine auf der Internetseite hatten die Freiwilligen bereits die Möglichkeit, sich präzise auf ein Angebot des Projektes zu bewerben. Zudem wurden die Angebote über eine sogenannte Freiwilligen-Stellenbörse von „Bielefeld integriert“ beworben. Mit einem Link konnten die Bürger*innen dann weiter zum Projekt gelangen.

Um sich öffentlich wirksam und breit aufzustellen, nutzte das Projekt auch den Social-Media-Kanal von Facebook www.facebook.com/starke.kids.bielefeld. Mit 110 Abonnenten*innen fiel die Zahl der Nutzer*innen jedoch gering aus. Anzunehmen ist, dass ein Grund dafür mit der Altersstruktur der Freiwilligen zusammenhing. Die Freiwilligen des Angebotes nutzten zur Kontaktaufnahme hauptsächlich den Internetauftritt oder die Verlinkung auf anderen Seiten und wurden so auf das Angebot aufmerksam.

Bei öffentlichen Informationsveranstaltungen wurden Postkarten, Handouts zu den Tätigkeitsfeldern und bedruckte Flugscheiben (Frisbees) verteilt. Hierbei ging es darum, über die Materialien mit Bürger*innen ins Gespräch zu kommen und sie für ein Engagement zu motivieren. Neben den eigenen Maßnahmen beteiligte sich das Projektteam bei Aktionen in Bielefeld, wie z.B. Willkommensfeste (Winterfest), Bielefelds Bunter Tisch, Weltkindertag, Wochen gegen Rassismus, Fachtagen.

Die Teilnahme an Wettbewerben brachte ebenfalls öffentliche Aufmerksamkeit. 2016 gewann das Projekt „Stark Kids Bielefeld - Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ den Bielefelder Integrationspreis. Begründet wurde der Preis mit dem Empowerment und die Resilienz stärkenden Ansatz des Konzeptes.

8. Fazit und Ausblick

Nach drei Jahren Modellprojekt „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ können vielfältige Aussagen für ein Fazit zu Projektverlauf und Zielerreichung getroffen werden.

Sehr positiv zu bewerten war die Bereitschaft der vielen engagierten Bürger*innen, die sich während der gesamten Projektlaufzeit stark gemacht haben für die Belange der jungen Geflüchteten. Das Engagement ging oft über die vereinbarten Unterstützungsbedarfe hinaus und für die jungen Geflüchteten wurden viele Freiwillige zu engen Bezugspersonen bis hin zu „Familienmitgliedern“, gerade für die unbegleiteten Geflüchteten. Allerdings deckt dies auch die Lücken und Verbesserungspotenziale im professionellen Hilfesystem auf, da die geflüchteten jungen Menschen oftmals in den verschiedenen Lebensbereichen überfordert waren und professionelle Hilfesysteme wie Jugendhilfe und Schule an ihre Grenzen kamen. Die Freiwilligen waren dann die einzigen Personen, die sie um Hilfestellung bitten konnten.

Bundesweite Untersuchungen zeigen auch auf, dass die Zivilgesellschaft viel erreicht hat, aber auch vor großen Herausforderungen stand und es auch immer noch tut. Viele Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit sind überlastet und stehen vor mehrfachen langfristigen Problemlagen. Deshalb fordert Werner Schiffauer, Vorsitzender des Rats für Migration: „Wir brauchen eine neue Förderpolitik, die Initiativen eine langfristige Perspektive ermöglicht. Nur durch strukturelle Förderung können erfolgreiche Projekte weiterbestehen und kann das Ehrenamt entlastet werden“. ¹³ Diese Aussage bestätigen die gewonnenen Erkenntnisse von „Starke Kids Bielefeld“. Freiwilliges Engagement in der Flüchtlingsarbeit ist eine wesentliche Säule bei der Integration der nach Deutschland zugewanderten jungen Menschen, es braucht aber auf jeden Fall professionelle Begleitung.

Rückblickend auf die Projektlaufzeit kann gesagt werden, dass sich die Schwerpunkte des Engagements der Bürger*innen verschoben haben. Die Unterstützung von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten war im ersten Jahr überwiegend gefragt. Freiwillige brachten sich mit ergänzenden Angeboten ein und halfen in den Bereichen, für die professionelle Mitarbeiter*innen keine Ressourcen hatten.

Sobald die unbegleiteten Minderjährigen allerdings volljährig wurden, suchten sie freiwillige Paten*innen - Vertrauenspersonen, Personen, die sich für sie interessieren und ihnen helfen, den Alltag alleine zu meistern. Ihre Belange waren sehr existenziell: Anträge und Bescheide mussten gelesen, verstanden und ausgefüllt werden. Neben Begleitung bei Behördengängen und Arztbesuchen ging es ebenso darum, schulische/berufliche Perspektiven aufzubauen und Praktikumsplätze/Ausbildungsplätze zu finden. Hier versagten oftmals die professionellen Hilfesysteme aufgrund ihrer Zuständigkeitskompetenzen, ihrer überbordenden, unverständlichen Bürokratie, die gleichermaßen für junge Geflüchtete wie auch für die Freiwilligen intransparent und sowie sprachlich als auch inhaltlich nicht verständlich und nicht nachvollziehbar waren.

¹³ <https://rat-fuer-migration.de/2018/03/19/wie-weiter-mit-dem-engagement-in-deutschland/>

Eine weitere große Schwierigkeit für junge Menschen bestand darin, auf dem angespannten Wohnungsmarkt in Bielefeld bezahlbaren Wohnraum zu finden. Nicht selten war das eine Aufgabe, die Freiwillige an ihre Grenzen brachte und wobei strukturelle Missstände (Wuchermieten, Unterbringung nach der Jugendhilfe im Obdach, völlig renovierungsbedürftige Wohnräume etc.) aufgedeckt wurden. In diesen Fällen hat sich das Projektteam eingeschaltet und sich an die entsprechenden Stellen gewandt, auf die Problemlagen aufmerksam gemacht und angestoßen, grundsätzliche Lösungen zu suchen.

Das Team von „Starke Kids Bielefeld“ hat die überforderten Freiwilligen sehr intensiv begleitet, um in schwierigen Situationen unterstützend und beratend zur Seite zu stehen. In manchen Fällen kamen die Hauptamtlichen und Freiwilligen zu der Entscheidung, dass ein Engagement zur Beendigung führen musste, da die psychische Belastung für die Freiwilligen zu groß wurde. In diesen Situationen organisierten die Projektmitarbeitenden häufig eine Superversion bzw. die Begleitung durch eine Beratungsstelle für den*die Freiwillige*n.

In der „Krisensituation“ 2015, gekennzeichnet von einer reinen Notversorgung, haben Bürger*innen spontan vielfältige Hilfe geleistet und damit fehlende Strukturen aufgefangen. Die Stadt Bielefeld und viele Netzwerkpartner*innen waren sehr bemüht, eine gut funktionierende Struktur zu entwickeln und zu verstetigen. Allerdings wurde auf Fachtagen wiederholt angemerkt, dass Freiwillige in vielen Fällen allein gelassen werden. Außerdem fehlte es immer wieder an Anlaufstellen und professionelle Ansprechpersonen für konkrete fachliche und juristische Fragestellungen.

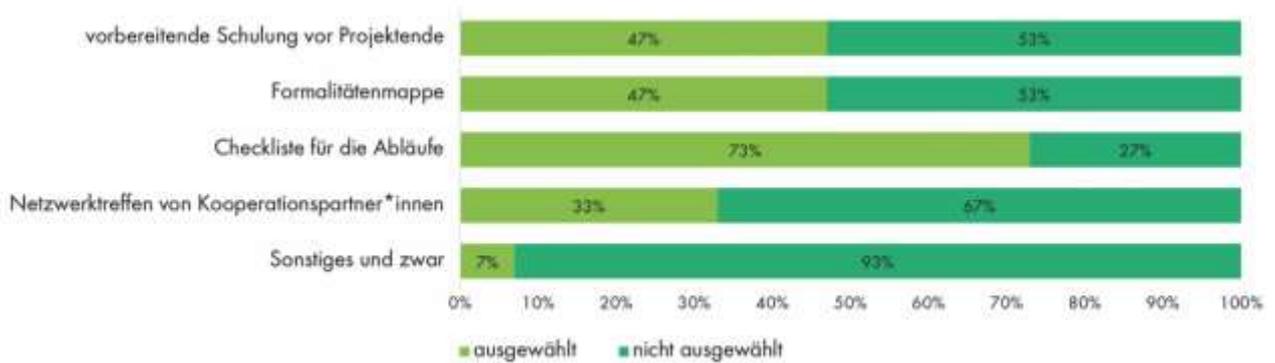
Neben den eben getroffenen Aussagen ist es auf der anderen Seite gelungen, vielfältige integrationsfördernde Angebote für junge Geflüchtete bis 25 Jahre aufzubauen. Das gute Netzwerk trug dazu bei, Ideen erfolgreich umzusetzen. Ein sehr erfolgreicher Baustein war neben der Begleitung der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten und der Patenschaften für junge Volljährige das Schüler-Coach-Angebot.

Nach der Einführung der Internationalen Klassen an fast allen Bielefelder Schulen stellte die Unterstützung durch Freiwillige an Schulen eine integrierende Bereicherung da. Sämtliche Schulformen nutzten das Angebot dieser Unterstützung und nahmen dadurch erstmalig bürgerschaftliches Engagement als festen Bestandteil in ihren Schulalltag mit auf. Alle im Projekt gewonnenen Schulen haben über den Zeitraum bis zur Beendigung des Modellprojekts das Angebot an ihren Schulen ausgebaut und nachhaltig mit Hilfe der Projektmitarbeitenden implementiert. Gemeinsam mit den Freiwilligen wurde erprobt und nachgebessert, wie das Schüler-Coach-Angebot den Schüler*innen am besten hilft. Dazu gehörten Gruppen- oder Einzelangebote, Lernbegleitung während des Unterrichts oder ergänzende Sprachförderung/Nachhilfe und Schüler-Coach-Angebote, die individuell den Bedarfen der Schüler*innen angepasst wurden.

Mit Blick auf die Zukunft haben sowohl Freiwillige als auch Hauptamtliche aus den unterschiedlichen Engagementbereichen bestätigt (64% und 67%), das Engagement auch nach Beendigung des Projektes weiterzuführen.

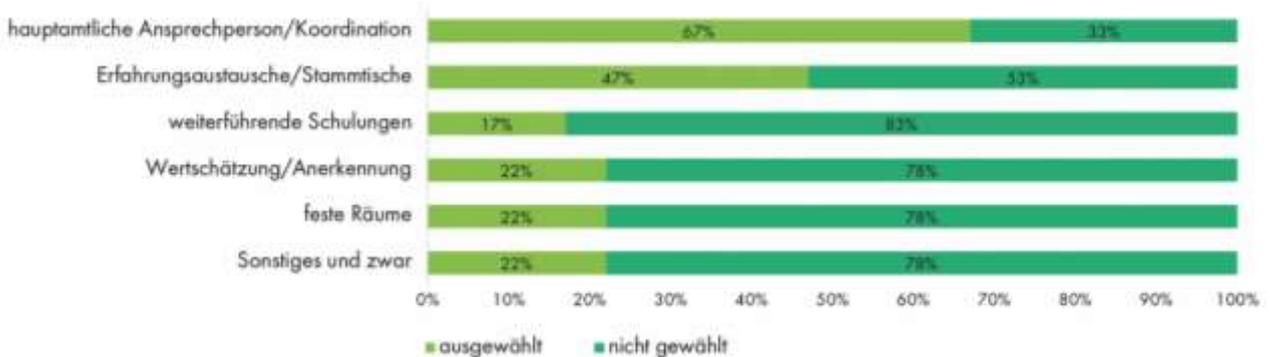
Damit die Hauptamtlichen die Freiwilligenangebote selbständig weiterführen können, sind einige Rahmenbedingungen notwendig. Hauptamtliche brauchen eine Checkliste (73%) mit den notwendigen Schritten, eine Mappe mit allen erforderlichen Formalitäten (47%). Weiterhin wäre eine vorbereitende Schulung hilfreich, um den Einsatz von Freiwilligen im Arbeitsalltag erfolgreich umsetzen zu können (47%). Auch Netzwerktreffen mit anderen Kooperationspartner*innen und der Austausch mit anderen Einrichtungen ist eine Strategie, die Arbeit weiterführen zu können (33%).

Bedingungen für die Fortführung des Angebotes
(Antworten der Hauptamtlichen)



Auch die Freiwilligen geben an, großes Interesse (47%) an Erfahrungsaustauschen zu haben. Ganz entscheidend für die Fortführung des Engagements ist es, für die Freiwilligen professionelle Ansprechpersonen zu haben (67%).

Bedingungen für die Fortführung des Angebotes
(Antworten der Freiwilligen)



Die Erfahrung von „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ zeigt, dass der Einsatz von Freiwilligen dann erfolgreich ist, wenn die Bedürfnisse und Erwartungen aller Beteiligten kommuniziert werden und Berücksichtigung finden. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe kann dann Konfliktsituationen bewältigen.

Es lohnt sich für professionelle Mitarbeitende, Ressourcen für die Arbeit mit Freiwilligen bereitzustellen, um den jungen Geflüchteten, ob in Einrichtungen/Schulen oder (ambulanten) Hilfen zur Erziehung, zusätzliche Angebote zu machen. Die Freiwilligen haben eine andere Rolle als Hauptamtliche, sie tun das, was sie tun freiwillig und sind nicht weisungsgebunden. Sie übernehmen keine professionellen Aufgaben und sind somit kein Ersatz oder Konkurrenz für professionelle Arbeit. Dieses muss allen Beteiligten klar sein, dass das Ziehen an einem gemeinsamen Strang für die Integration der jungen Geflüchteten zum Vorteil ist.

Abschließend lässt sich festhalten, dass das dreijährige Modellprojekt „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ dazu beigetragen hat, dass durch das freiwillige Engagement der Bürger*innen die Integration der jungen Geflüchteten mitunterstützt und somit das gewünschte Ziel des Projektes erreicht wurde.

Jedoch konnten durch das Angebot aber auch Missstände und Schief lagen aufgrund politischer Entscheidungen und Rahmenbedingungen für administratives Handeln aufgedeckt werden. Nach wie vor sind die professionellen Hilfesysteme personell unterbesetzt und schlecht ausgestattet.

Das Projektteam konnte während der Laufzeit feststellen, dass sich die Multiproblemlagen für einige junge Geflüchtete immer weiter verdichteten, je länger sie allein gelassen wurden: Wohnungssuche, selbstständig werden, in der Schule gut sein, einen Abschluss und eine Ausbildung erreichen, Anträge und Verträge managen und das alles gleichzeitig. Wenn dann die ambulanten Hilfen auslaufen, werden Freiwillige zu den berühmten „hilflosen Helfern“.

Gesellschaftlich gesehen hat die öffentliche Präsenz des Themas, geflüchteten Menschen bei der Integration zu helfen, deutlich nachgelassen bzw. über die politischen Debatten wurde aus einer menschenrechtskonformen Asyl- und Integrationspolitik eine Abschottungspolitik. Dies verkennt aber, dass die Unterstützungsbedarfe für die Geflüchteten weiterhin sehr hoch sind, wenn die Gesellschaft nicht will, dass sie in ihrer Hilflosigkeit in eine Parallelgesellschaft abdriften. Hier tickt eine Zeitbombe.

„Starke Kids Bielefeld“ wird in seinem entwickelten Netzwerk weitermachen, denn die Aufgabe ist lange noch nicht erledigt. Wir können die jungen Geflüchteten nicht alleine ihrem Schicksal überlassen.

Bielefeld, im Oktober 2018

9. Praxismaterial

Öffentlichkeitsmaterial

Digitale Medien	62
Handzettel	63
Postkarten	64
Give away	67
Beispielhafte Presseartikel	68

für Kooperationspartner

Skizze für ein neues Freiwilligenangebot	71
Beispielhafte Kooperationsvereinbarung	72

für Freiwillige

Beispielhafte Vereinbarung über freiwillige Tätigkeit	75
Umsetzung des Kinderschutzauftrags	79
Checkliste Kinderschutzauftrag	81

für die Praxiskoordination

Antrag für ein kostenloses erweitertes polizeiliches Führungszeugnis	82
Dokumentationsbogen	83
Meldebogen Beginn	84
Meldebogen Bbeendigung	85
Landesnachweis NRW	86
Beispielhafte Fortbildung	88

Evaluationsmaterial

Reflexionsbogen für FW	89
Beispielhafte Onlinefragebögen für HA	90
Fragebogen für junge Geflüchtete unter 16 Jahre	100
Fragebogen für junge Geflüchtete über 16 Jahre	101
Interviewleitfragen FW	102
Interviewleitfragen HA	103
Interviewleitfragen volljährige GF	104



- Freiwilligenakademie
- Engagement finden
- Fortbildungen
- Unsere Leistungen
- News



"Die SCHÜLER-COACHES von „Starke Kids Bielefeld“ geben den jungen Menschen die Gewissheit, dass niemand allein gelassen wird. Das gibt Zuversicht und hilft ihnen später, ihre Chancen zu sehen und sie auch wahrzunehmen. Ich finde es bewundernswert, wie hier Freiwillige Kinder und Jugendliche unterstützen und diese für ihr weiteres Leben stärken."

Regina Koop-Herr
Landtagsabgeordnete NRW
(SPD)/Bezirksbürgermeisterin Bielefeld-Brackwede

Engagement finden
Kwibi-Kinder willkommen ...
(Vor-)Lesen macht stark!
Starke Kids Bielefeld
Engagement für Senior*innen
Macht-Zusammen-Bielefeld
Freiwilligendienste (FSJ/BFD)

Ansprechpartner*in
Koordinator*innen:
Sabine Loose
Jessica Winkler



Starke Kids Bielefeld für Geflüchtete

In den letzten Jahren sind vermehrt junge geflüchtete Menschen ohne ihre Familien nach Bielefeld gekommen. Gewalt, Krieg, politische Verfolgung, Armut sind nur eines der vielen Gründe. Ihre Geschichten sind alle sehr individuell, jedoch benötigen alle für ihr Ankommen und das weitere Leben in der neuen Umgebung Menschen, die sie unterstützen und fördern. Sie müssen sich dafür auf das Fremde einlassen und vieles lernen. Genau an diesem Punkt setzt das Projekt „Starke Kids Bielefeld“ an. Ziel ist es Unterstützungs-, Inklusions- und Leistungsangebote durch freiwillig engagierte Bürger*innen in Ergänzung zu den professionellen Maßnahmen zu ermöglichen. In verschiedenen Angebotsbaukasten können Sie sich aktiv einbringen.

Unterstützung von UMF (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge)
Freiwillige unterstützen trägerübergreifend unbegleitete minderjährige Geflüchtete, die in Einrichtungen der Erzieherischen Hilfen leben. Die Angebotswelt geht hier von Freizeitaktivitäten über Nachhilfe bis hin zu den verschiedensten anderen Tätigkeiten, die auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen und Freiwilligen angepasst sind.

Patenschaft
Das Angebot der Patenschaft ist ein fortgesetztes Unterstützungsangebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF), die nach ihrem 18. Geburtstag aus den Hilfsmaßnahmen für Minderjährige herausfallen und aus den Einrichtungen der Erzieherischen Hilfen ausziehen müssen. Freiwillige unterstützen die jungen Menschen außerhalb einer Einrichtung in verschiedenen Alltagssituationen. Direkte Absprachen finden mit den jungen Menschen statt. Im Optimalfall lernen sich der junge Mensch und Freiwillige bereits in der Einrichtung kennen bzw. wenn der junge Geflüchtete noch eine*n haupamtliche*n Bezugsbetreuer*in hat.

Schüler-Coach
Als Schüler-Coach unterstützen Sie Kinder vom Grundschulalter bis hin zu den Berufsschulen im Rahmen der Internationalen Klassen. Die Lernbegleitung im Unterricht oder die ergänzende Sprachförderung findet an den Schulen in direkter Absprache mit den Lehrenden vor Ort statt. Ob es ein Einzel- oder Kleingruppenangebot ist, wird individuell vor Ort mit den Freiwilligen abgesprochen sowie die Unterstützung in den einzelnen Fächern.
Als Freiwilliger sind Sie ca. zwei bis drei Stunden in der Woche aktiv. Im Rahmen der Patenschaften kann der Zeiteinsatz sehr flexibel und eigenständig mit den jungen Menschen gestaltet werden. In den anderen beiden Bereichen werden in der Regel feste Zeitabsprachen getroffen.
Wir unterstützen und begleiten Sie von Beginn an in Ihrem Engagement. Unsere Service umfasst die Beratung, Vermittlung, kostenlose Schulungen und Erfahrungsaustausch. Zudem sind Sie während Ihrer Tätigkeit über uns [unfall- und haftpflichtversichert](#). Sind Sie neugierig geworden, wollen mehr Informationen zum Projekt haben, dann nehmen Sie [Kontakt](#) zu uns auf oder rufen Sie uns an (Tel. 0521 9216-444). Sie können sonst auch direkt an einem unserer [Infoabende](#) teilnehmen.

Seite
Postfach
Benachrichtig...
Insights
Betragsoption...
Ad Center
Mehr +
Einstellungen
Hilfe +

Starke Kids Bielefeld
@starke.kids.bielefeld

Startseite

Info

Fotos

Veranstaltungen

Videos

Beiträge

Community

Seiteninfos & Werbung

Promotions verwalten

STARKE KIDS Bielefeld
Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre

Ein Projekt der AWO Freiwilligenakademie OWL

Gefällt mir
Abonnieren
Teilen
...

Beitrag erstellen
Live
Veranstaltung
Angebot

Verfasse einen Beitrag ...

Foto/Video
Gefühl/Akt...
Ich bin hier
...

Starke Kids Bielefeld
Geplant von Kinder Willkommen · 31. August 2017 ·

Liebe Freiwillige,
am Donnerstag, 14.09.2017 findet für Freiwillige mit Flüchtlingsbezug eine kostenlose Fortbildung "Antidiskriminierungstraining mit der Methode des Forumtheaters" statt. Eine Anmeldung hierfür ist erforderlich. Der Inhalt der Fortbildung sensibilisiert Sie für das Thema Diskriminierung. Eigene Diskriminierungserfahrungen können reflektiert werden. Anschließend werden gemeinsam Verhaltensstrategien mit der Methode des Forumtheaters entwickelt, die Ihnen dab... Mehr anzeigen

687
6
Beitrag bearbeiten

Einsichtige Personen
Interaktionen

SPIELFEST ZUM WELTKINDERTAG

Our Story

"Starke Kids Bielefeld - Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre"

Das Angebot von "Starke Kids Bielefeld — ...

+ Stelle deine Geschichte fertig, um potenziellen Kunden mehr über dein Unternehmen zu erzählen.

Community Alle anzeigen

Ingo Nürnberger und 4 weiteren Freunden gefällt das

[Freunde einladen](#)



STARKE KIDS

Gefördert durch die
AKTION
MENSCH

BIELEFELD LOBBY FÜR GEFLÜCHTETE BIS 25 JAHRE

WERDEN SIE ...

- ... Willkommensbotin und begrüßen sie Familien mit Neugeborenen.
- ... KiwiBI-Treff-Begleitung für Mütter und Väter mit Kleinkindern bis 3 Jahre in einem ortsnahen Treffpunkt.
- ... Lese-Sprach-Pate/in in einer Kita und lesen sie mehrsprachig aufwachsender Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren vor.
- ... Schüler-Coach an einer Bielefelder Schule und fördern sie individuell Integration.
- ... Freiwillige/r in einer Einrichtung für **unbegleitete minderjährige Flüchtlinge** und unterstützen sie durch Sprachförderung, Freizeitangebote oder Begleitung in Alltagsfragen.
- ... Pate/in eines jungen volljährig gewordenen unbegleiteten Flüchtlings und unterstützen ihn/sie beim Start in ein selbstständiges Leben.

WIR BIETEN ...

- ... Ihnen **Unterstützung** und **Beratung** bei der Projektauswahl.
- ... **Betreuung** und **Begleitung** während Ihrer Tätigkeit.
- ... **Erfahrungsaustausche** und eine breite Palette interessanter **Fortbildungsangebote**.
- ... eine **Unfall- und Haftpflichtversicherung**.
- ... auf Wunsch einen **Nachweis** über Ihr Engagement, z.B. für einen zukünftigen Arbeitgeber oder für Ihre Ausbildung.

FREIWILLIGEN
AKADEMIE
Ostwestfalen-Lippe
Eine Initiative der AWO Ostwestfalen-Lippe e.V.

Kontakt und weitere Informationen

AWO Freiwilligenakademie OWL
Detmolder Str. 280 · 33605 Bielefeld · 0521/92 16-444
freiwillige@awo-owl.de · www.freiwillige-owl.de

Engagement für Familien



... ALS FREIWILLIGE/R
für junge Geflüchtete



Ein Projekt der  AWO Freiwilligenakademie OWL · www.starkelids-bielefeld.de · 0521 97216-444

Four horizontal dashed lines for writing an address.



Engagement in Schulen



... **ALS FREIWILLIGE/R**
für junge Geflüchtete



Ein Projekt der  AWO Freiwilligenakademie OWL · www.starkekids-bielefeld.de · 0521/9716-444



Engagement in Patenschaften



... **ALS FREIWILLIGE/R**
für junge Geflüchtete

Gefördert durch die
AKTION
MENSCH



Ein Projekt der  AWO Freiwilligenakademie OWL · www.starkekids-bielefeld.de · 0521/9716-444

Flugscheibe



Neue Westfälische 20.05.2016



Gemeinsam recherchieren: Junge Flüchtlinge wie Bassirou Diallo (20, von links) und Nancy Jarkas (24) werden von Simon Winkler (18) unterstützt. FOTO: WOLFGANG BEHRE

Junge Geflüchtete im Alltag begleiten

„Starke Kids Bielefeld“: Die AWO-Freiwilligenakademie startet neues Projekt für Geflüchtete bis 25 Jahre. Damit soll die Integration junger Menschen künftig noch besser gelingen. Freiwillige Helfer werden gesucht

Von Atiq Khaw

■ **Bielefeld.** Die Freiwilligenakademie der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Ostwestfalen-Lippe hat nun das Projekt „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25“ im Leben gerufen. Für das Programm werden jetzt noch Freiwillige gesucht, die die jungen Menschen in den Bereichen Bildung, Sprachwerb, Sport oder Alltagsorientierung unterstützen.

Ziel des Projekts, das drei Jahre laufen soll, ist, der Will-

kommenkultur eine erfolgreiche Integration folgen zu lassen.

3.800 Geflüchtete sind im Jahr 2015 nach Bielefeld gekommen. Fast zwei Drittel davon, sagt Projektleiterin Gabrielle Stiller, sind unter 25 Jahren gewesen. „Das sind Menschen, die die größte Möglichkeit auf eine gelingende Integration haben“, sagt Stiller. „Sie benötigen jedoch jemanden, der sie an die Hand nimmt.“

Mariane Stracke ist pensionierte Richterin und eng-

giert sich bei dem Projekt als Patin für mehrere junge Menschen. Eine davon ist die 24-jährige Nancy Jarkas. Gemeinsam mit ihrer Mutter und ihrem Bruder ist sie vor sechs Monaten aus Syrien geflohen und lebt jetzt in einem Flüchtlingsheim in Heepen. Sie versucht seit Monaten eine Wohnung zu finden, allerdings ohne Erfolg bisher. Auch mit ihrem Inzestudium, das sie in Syrien begonnen hat, kann sie hier nicht fortfahren, da ihr die Sprachkenntnisse fehlen. Damit sich das bald ändert, be-

legt sie derzeit einen Deutschkurs.

Die Sprache allein reicht manchmal aber nicht aus, weiß Stracke. Formulare vom Amt beispielsweise seien häufig schwer verständlich. „Selbst wir Deutschen verstehen die ganze Bürokratie nicht immer“, sagt Stracke. Deswegen sei die Hilfe von Freiwilligen auch so wichtig.

Auch Bassirou Diallo (20) ist ein Flüchtling, vor etwa vier Monaten hat er seine Heimat Guinea verlassen. Anders als Jarkas ist er noch nie zur Schu-

le gegangen. „Er konnte weder unsere Buchstaben, noch die Zahlen“, sagt Harry Krämer, ehrenamtlicher Helfer und Paten von Diallo. Dafür teilen beide vom ersten Tag an ihre Leidenschaft fürs Laufen. Und deswegen hat Krämer in diesem Jahr kurz entschlossen zwei Startplätze für den Herannaher für sich und Diallo gerichtet. Auch mit der Sprache, so Krämer, klappt es mittlerweile.

Interessierte können sich bei der AWO informieren unter Tel.: (0521) 9216444.

Westfalen-Blatt 06.07.2016

Helfer für »starke Kids« gesucht

Ehrenamtliche sollen Flüchtlingskinder dabei unterstützen, Deutsch zu lernen

Jülenbeck (hu). Mehr als zehn Flüchtlingskinder werden derzeit an der Grundschule Am Waldschlösschen unterrichtet. „Manche von ihnen hatten bislang noch nie einen Stift in der Hand“, sagt Lehrerin Cathrin Piron. Um diesen Jungen und Mädchen zu helfen, schneller Deutsch zu lernen und im Schulalltag zurecht zu kommen, sucht die Grundschule für das kommende Schuljahr Ehrenamtliche, die die Kinder bei den Hausaufgaben unterstützen und spielerisch an die deutsche Sprache heranzuführen.

Die Waldschlösschen-Schule ist damit eine von zehn Grund- und weiterführenden Schulen, die sich aktuell an dieser neuen Aktion des Projekts »Starke Kids – Lobby für Geflüchtete unter 25« der Arbeiterwohlfahrt (AWO) beteiligen. Bereits seit November gibt es das Projekt, das sich bislang jedoch vor allem auf ganz junge Kinder und deren Familien sowie auf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge konzentriert hat, erklärt Jessica Winkler vom »Starke Kids«-Projekt.

Deshalb soll es nun verstärkt Hilfe für Schulkinder geben. Denn deren Eltern seien oft nicht in der Lage, sie beim Deutschlernen zu unterstützen, so Cathrin Piron. Und auch die Kapazitäten der Leh-

rerinnen und Lehrer, die Flüchtlingskinder individuell zu fördern, seien begrenzt, das Angebot der offenen Ganztageschule ausgebaut.

Diese Lücke sollen deshalb nun die Freiwilligen schließen. Ein bis zweimal pro Woche von Mittwoch bis Freitag sollten sie von 11.30 bis 13.30 Uhr Zeit haben, um mit den

Kindern in kleinen Gruppen die Hausaufgaben zu machen. Dabei geht es um einfache Aufgaben wie das Rechnen im Zahlenraum bis 100, das Erlernen der Buchstaben, Leseübungen und das Schreiben von Wörtern und kurzen Sätzen. Bei der Sprachförderung setzt die Grundschule darauf, dass dieses spielerisch geschehen kann, zum

Beispiel, wenn die Ehrenamtlichen mit den Kindern basteln oder malen.

Besondere Qualifikation müssen die Freiwilligen nicht mitbringen, so Jessica Winkler. »Sie sollten jedoch über gute Deutschkenntnisse verfügen. Spaß am Umgang mit den Kindern haben und sich auf die Zielgruppe einstellen können.« Wichtig sei auch, dass sie regelmäßig Zeit haben und sich mindestens ein Jahr lang engagieren wollen. »Denn für die Kinder muss es eine Verlässlichkeit geben«, betont Lehrerin Andrea Adam.

Mit dem Projekt hat die AWO alle Bielefelder Schulen angesprochen. Die zehn, die sich bislang beteiligen, wollen die Ehrenamtlichen unterschiedlich einsetzen, so Jessica Winkler. An manchen Schulen, in denen es Integrationsklassen gibt, in denen ausschließlich Flüchtlingskinder lernen, sollen sie zum Beispiel auch direkt im Unterricht helfen.

Wer sich für ein Engagement in dem Projekt interessiert, hat an der Waldschlösschen-Grundschule auch die Möglichkeit, einige Tage zu hospitieren. Winkler: »Außerdem begleiten und unterstützen wir die Ehrenamtlichen.«

Weitere Informationen gibt es beim »Starke Kids«-Team der AWO unter Telefon 0521/9 21 4 44.



Die Lehrerinnen der Waldschlösschen-Grundschule Cathrin Piron (links) und Andrea Adam (2. von rechts), Katja Wimmer (2. von links), Sozialpädagogin der Schule, und Jessica Winkler (AWO) hoffen auch viele Ehrenamtliche, die Flüchtlingskindern helfen wollen. Foto: Hendrik Uffmann

Neue Westfälische 23.08.2016

Neue Westfälische 03.12.2016

Mit geflüchteten Kindern lernen

Starke Kids: Arbeiterwohlfahrt sucht Freiwillige, die geflüchtete Schüler in Quelle unterstützen wollen

■ **Quelle** (ngl). Mit ihrem neuen Projekt „Starke Kids“ will die Arbeiterwohlfahrt (AWO) eine Lobby für Geflüchtete unter 25 Jahren schaffen. Denn unter den 3.800 geflüchteten Menschen, die im vergangenen Jahr nach Bielefeld kamen, sind vor allem viele junge Menschen und auch viele im schulpflichtigen Alter.

So werden an vielen Schulen neue internationale Klassen geschaffen, auch an der Gesamtschule Quelle, wo seit Ostern 26 Schüler in zwei internationalen Klassen unterrichtet werden (die NW-Bezirksteile). Das neue Projekt der AWO soll die jungen Geflüchteten genau dort, direkt in der Schule, unterstützen. „Wir haben relativ schnell festgestellt, dass die Kinder gewisse Bedürfnisse haben, die wir nicht decken können“, erzählt Katharina Tweeboom, Abteilungsleiterin der Unterstufe. Einige der Kinder seien noch nicht alphabetisiert, andere können nicht schwimmen, wieder andere brauchen Unterstützung bei den Grundrechenarten. „Es gibt einfach riesengroße Unterschiede. Da brauchen wir jemanden, der auch die Zeit mitbringt.“

Da trifft es sich gut, dass die AWO mit „Starke Kids“ genau da ansetzt. In einer Eins-zu-Eins-Betreuung sollen Ehrenamtliche die Schüler in Kleingruppenphasen direkt in

der Schule aktiv unterstützen und da fördern, wo es notwendig ist. „Wir übernehmen die Organisation, bereiten die Ehrenamtlichen vor und begleiten sie bei ihrem Engagement“, sagt Jessica Winkler, Projektkoordinatorin der AWO.

Für diese besondere Aufgabe werden noch Freiwillige gesucht, die sich vorstellen können, für einige Stunden in der Woche ein Kind dabei zu unterstützen, lesen und vorlesen zu lernen, beim Schwimmen zu begleiten oder in den Fächern Englisch und Mathe auf Grundschulniveau zu fördern. Wer sich engagieren will, sollte vormittags zwischen 10 und 11.30 oder jeweils dienstags und donnerstags ab 13.30 Zeit mitbringen. Zur Seite stehen ihnen vor Ort die beiden Lehrer Nils Wörmann und Cornelia Duffert, als Ansprechpartnerin fungiert Katharina Tweeboom. Das Material wird zur Verfügung gestellt. „Das ist auch eine Chance, mal ganz auf ein Kind einzugehen“, sagt Winkler. Kirsten Bergmann, kommissarische Schulleiterin der Gesamtschule, fügt hinzu: „Die Kinder geben einem auch viel zurück.“ Wer sich für das Engagement an der Gesamtschule Quelle interessiert, kann sich unter Tel. (05 21) 921 64 44 an das Projektteam der AWO wenden.



Suchen Unterstützung: Cornelia Duffert (v. l.), Kirsten Bergmann, Jessica Winkler, Nils Wörmann und Katharina Tweeboom im Klassenraum der internationalen Klasse. FOTO: JÜRGEN GLADNER



Die Unterstützer: Wendy Vogt (von links), Sebastian Foltz, Lea Mönner und Jessica Winkler. FOTO: ANDREAS JARA

Unterstützung für Flüchtlinge

„Starke Kids“: Das Projekt der Freiwilligenakademie der Arbeiterwohlfahrt sucht freiwillige Helfer, die sich in Kleingruppen um geflüchtete Kinder kümmern

■ **Bielefeld** (Gün). Die Freiwilligenakademie der Arbeiterwohlfahrt (AWO), Ostwestfalen-Lippe, hat das Projekt „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25“ ins Leben gerufen. Dorell werden für die Unterstützung von Flüchtlingskindern an Bielefelder Schulen nach Freiwillige gesucht, die die jungen Menschen in den Bereichen Bildung, Spracherwerb und im Schulalltag begleiten.

Das Projekt soll drei Jahre lang laufen und der erste Baustein für eine gelungene Integration sein, sagt Projektkoordinatorin Jessica Winkler von der AWO.

Rund 3.800 Geflüchtete seien im Jahr 2015 nach Bielefeld gekommen. Fast zwei Drittel davon war unter 23 Jahre alt. „Es ist für junge Menschen eine große Herausforderung, sich in einem fremden Land und einer fremden Kultur ohne Sprachkenntnisse zurecht zu finden“, ergänzt Lea

Mönner, Lehrerin für Englisch, Biologie und Deutsch als Zweitsprache an der Martin-Niemöller-Gesamtschule in Schölsche. Das Projekt soll auch geflüchtete Schülerinnen und Schüler an der Gesamtschule Schölsche unterstützen. Hier gibt es seit März eine internationale Klasse, in der 16 Jungen und Mädchen im Alter von 11 bis 16 Jahren unterrichtet werden.

Die Kinder kommen zum Beispiel aus dem Irak, aus Sy-

rien, Bosnien oder der Dominikanischen Republik. Die Schüler haben aber neben der Sprache noch weitere Schwierigkeiten. Freiwillige müssen mit den Flüchtlingen Vorlesen und Lesen üben, so Wendy Vogt von der Stadtbibliothek Schölsche.

Es wäre gut, wenn die Freiwilligen am Montag, Dienstag oder Mittwoch zwischen 13.30 und 15.30 Uhr Zeit hätten. Interessenten melden sich bitte unter (0521) 92 16 444.

Es wäre gut, wenn die Freiwilligen am Montag, Dienstag oder Mittwoch zwischen 13.30 und 15.30 Uhr Zeit hätten. Interessenten melden sich bitte unter (0521) 92 16 444.

Neue Westfälische 18.03.2017

Freiwillige sollen Schüler unterstützen

Helmholtz-Gymnasium: AWO-Akademie sucht Helfer, die Kinder von Flüchtlingen bei Sprachförderung, Mathematik und Englisch begleiten

■ **Mitte.** Im Projekt „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25“ sucht die AWO-Freiwilligenakademie Unterstützer von Flüchtlingskindern an Bielefelder Schulen. Die Freiwilligen sollen die jungen Menschen in den Bereichen Bildung, Spracherwerb und im Schulalltag begleiten.

Aktuell werden engagierte Frauen und Männer gesucht, die geflüchtete Schülerinnen und Schüler am Helmholtz-Gymnasium unterstützen. Die Schule hat eine Internationale Klasse. 17 Schüler/innen im Alter von 12 bis 16 Jahren werden dort zur Zeit unterrichtet.

Bei den Schülern liegen vor allem noch Schwierigkeiten in

der deutschen Sprache, so dass es gut wäre, wenn es mehrere Freiwillige gibt, die in den Bereichen Vorlesen und Lesen lernen, Sprachförderung und Textverständnis die Schüler in

ihrem Schulalltag zusätzlich mit unterstützen und fördern. Darüber hinaus benötigen einige Hilfe in Mathematik und Englisch (Unterrichtsstufe Klasse 7). Das Engagement

kann während des Unterrichts oder ergänzend zum Schulunterricht stattfinden.

Es wäre gut, wenn die Freiwilligen vormittags eine Doppelstunde von 90 Minuten Zeit hätten, schreibt die Akademie. In Absprache mit der Schule könnten Freiwillige auch am Montag, Mittwoch oder Freitag ab Mittag an die Schule kommen. Die Unterstützung der Kleingruppen laufe in enger Absprache mit den Unterrichtenden.

Alle Freiwilligen, die weitere Informationen wünschen oder sich für das Engagement am Helmholtz interessieren, können sich an das Projektteam „Starke Kids Bielefeld“ wenden. Tel. 92 16 444.



Setzen auf Freiwillige: Lisa Jost (stehend von links), Wendy Götner, Sarah Linder, Marc Grube (Falken Bielefeld), Saskia Schramm und Larissa Kahrau sowie Jessica Winkler (AWO), Rainer Menze (Schulleiter, beide sitzend).



Ehrung im Rathaus (von links): Franz Schablie, Harry Dornik (beide Stiftung Solidarität), Sozialdezernent Ingo Nürnberg, Rosemarie Kalle (Netzwerk Heepen), Viola Obasohan, Mehmet Ali Özmez (beide Integrationsrat), Bürgermeisterin Karin Schrader, Inge Schulze (Netzwerk

Flüchtlingshilfe Heepen), Kirsten Hopster, Inke Meyer (beide Netzwerk Flüchtlingshilfe Ummeln), Safin Hassan Ilyas, Marisa Adilovic (Integrationsrat), Sabine Loose und Gabriele Stiller (beide AWO-Freiwilligenakademie OWL).
Foto: Hans-Werner Büscher

»Sie stehen für Erfolge«

Bielefelder Integrationspreis: Fünf Preisträger erhalten viel Lob

■ Von Sieben Bliestmann

Bielefeld (WB). Sie sind Vorbilder für gelungene Integration: Nebahat Pohreich, Safin Hassan Ilyas, die AWO-Freiwilligenakademie sowie die Netzwerke für Flüchtlingshilfe in Heepen und Ummeln wurden gestern Abend im Rathaus geehrt.

Als Gewinner des siebten Bielefelder Integrationspreises erhalten die fünf Preisträger jeweils 2000 Euro. Initiatoren der Auszeichnung sind die Stadt, der Integrationsrat und die Stiftung Solidarität. »Integration ist die Aufgabe unserer Zeit«, sagt Bürgermeisterin Karin

Schrader, nachdem Moderator Sebastian Wiese die Gäste begrüßt hat. Die Integration müsse von den Menschen im täglichen Miteinander gelebt werden. Ohne das Engagement der Preisträger »würden die Stadt und das Miteinander heute anders aussehen«, sagt Schrader. Auch Sozialdezernent Ingo Nürnberg lobt in seiner Laudatio die Preisträger: »Sie stehen für große Anstrengungen, für großes Engagement und sie stehen für Erfolge.«

Das gilt auch für den 21-Jährigen Safin Hassan Ilyas. Er organisierte unter anderem Hilfstransporte für Flüchtlingskinder im Nordirak und Syrien (wir berichteten). Zudem rief er ein Benefiz-Fußballturnier ins Leben. Er zeige »mit seinem Optimismus und seinem großen

Willen«, wie Integration gelingen kann, sagte Nürnberg.

Nebahat Pohreich, Gründerin des »Vereins für ein zeitgemäßes Leben« wurde für ihr Lebenswerk geehrt. Nürnberg bezeichnet sie als »eine Institution der Integration in Bielefeld«. »Du hast mit Deinen Angeboten Migrantinnen aus ihrer Isolation herausgeholt und Begegnung und Freundschaft mit Einheimischen ermöglicht.«

Gelungene Integration sei immer ein Gemeinschaftswerk, betont Nürnberg. Das zeige die Arbeit der AWO-Freiwilligenakademie OWL. 340 junge Neo-Bielefelder seien durch ehrenamtliche AWO-Paten begleitet worden. »Sie haben das nicht mit dem Ziel gemacht, den jungen geflüchteten Menschen

alles abzunehmen, sondern sie zu stärken und sie zu aktivieren.«

Integration finde vor allem in Quartieren statt, sagt Nürnberg. Dies belege die erfolgreiche Arbeit der Netzwerke für Flüchtlingshilfe Heepen und Ummeln. So entstanden in Ummeln unter anderem ein Begegnungscafé und eine Kinderbetreuung. Unter anderem waren der VfL Ummeln und das Hot Ummeln mit Angeboten aktiv. Beispiele für das Engagement in Heepen sind unter anderem das Sprachcafé, die Fahrradwerkstatt und ein Frauenabend. »Beide Stadtteile sind durch Zuwanderung und durch das »sich kümmern« in Bewegung geraten«, sagt Nürnberg. »In beiden Stadtteilen sind Menschen näher zusammengedrückt.«

Neue Westfälische 26.11.2016

Integrationspreis fünf Mal verliehen

Würdigung: Vereine, Privatpersonen und Organisationen erhalten Auszeichnung vom Integrationsrat, der Stockmeier-Stiftung sowie der Stadt Bielefeld und der Stiftung Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut. Sozialdezernent sieht noch viele Herausforderungen

Von Markus Böhmsfeld

Bielefeld. Zahlreiche Bielefelder sind zur Preisverleihung des siebten Integrationspreises in den großen Saal des neuen Rathauses gekommen, nicht jeder bekam einen Sitzplatz. Das seien laut weiterer Bürgermeisterin Karin Schrader als Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Preisträgern. »Die Spuren ihres Wirkens sind überall zu sehen und zu spüren«, sagt sie in ihrer Begrüßungsrede.

Ausgezeichnet wurden fünf Privatpersonen, Netzwerke und Institutionen, die sich für die Integration von Flüchtlingen einsetzen. Das Motto der diesjährigen Preisverleihung lautet »Jungensinn mit Würde und Achtung – bei Frauen wie bei Männern«. Es betonte die geschlechtersensible Integrationsarbeit der Stadt.

Verein für zeitgemäßes Leben

Unter den Ausgezeichneten war unter anderem Nebahat Pohreich. Sie wurde für die Gründung und Leitung des »Vereins für ein zeitgemäßes Leben« geehrt. Mit dem Verein stellt sie zahlreiche Projekte an wie zum Beispiel die



Feierten gemeinsam die Vergabe des Integrationspreises. Dazu: von links Franz Schablie, Harry Dornik, Ingo Nürnberg, Viola Obasohan, Mehmet Ali Özmez, Karin Schrader, Marisa Adilovic, Gabriele Stiller sowie Dage Schöler, Inke Meyer, Safin Hassan Ilyas und Sabine Loose im neuen Rathaus bei der Preisverleihung.

Eröffnung eines Frauen-Cafés oder die Gründung von Integrationskursen.

Sozialdezernent Ingo Nürnberg, der eine Laudatio auf die Preisträger hielt, erinnerte an die Anfangsjahre, denen sich Pohreich wie alle Jugendlichen viel Integration widmet. Im Jahr 2014 gründete der heute 21-Jährige den Verein »Keine Grenzen für Hilfe«. Inge zeigt Courage

», mit dem er Sachspenden für Flüchtlinge ausrüstet, die in Camps in der türkischen Grenze unterwegs waren. Zudem sammelte Ilyas Spenden, die er an gemeinnützige Organisationen weitergeben hat.

Flüchtlingshilfe Heepen

Das Bielefelder sich für In-

tegration einsetzen, zeigt sich jedoch nicht nur durch Privatpersonen. Auch Netzwerke tragen einen Teil zur Integrationsarbeit bei.

Das zeigt die Flüchtlingshilfe Heepen, eine selbstorganisierte Gruppe von Bürgern aus dem Stadtteil, die sich für die Flüchtlinge an aller Welt einsetzt. Dabei organi-

sieren die Netzwerke Angebote von Flüchtlingen im Nachteil Heepen zu integrieren. Darunter fallen neben einem Frauenabend, einem Sprachcafé und kulturellen Ausflügen auch die Einrichtung einer Fahrradwerkstatt. In der Ehrenamtliche mit Flüchtlingen gemeinsam Bäder reparieren.

Flüchtlingshilfe Ummeln

Ein weiteres Netzwerk, das ausgezeichnet wurde, war die Flüchtlingshilfe Ummeln. Durch die gute Vernetzung ist Ort haben ehren- und kostenpflichtige Helfer organisiert. Auch die Vereine und Kirchen aus Ummeln haben bei der Integrationsarbeit gehalten. Den Preis bekam die Flüchtlingshilfe für die gute koordinierte Zusammenarbeit.

Freiwilligenakademie

Eine weitere Auszeichnung ging an die AWO-Freiwilligenakademie OWL. Sie organisiert Partnerschaften zwischen Flüchtlingen und Anwohnern und fördert so die Entstehung von Netzwerken.

Nürnberg bezeichnet die Preisträger in seiner Laudatio als Bündnispartner der Politik und lobte gleichzeitig auch andere Institutionen und die Stadtbewohner für ihre Leistung in den vergangenen Jahren. Der Integrationspreis wird zusammen mit der Stiftung Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut, dem Bielefelder Integrationsrat und der Stadt Bielefeld vergeben. Er ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert.



Skizze für ein neues Freiwilligenangebot

Einrichtung / Dienst

Name der Einrichtung/des Trägers _____

Adresse _____

Telefon _____

E-Mail _____

Ansprechpartner/in _____

Informationen zur Person (Alter, Geschlecht, Herkunft, Ausbildung/Schule,...):

Ziele der Tätigkeit:

Gewünschte Qualifikationen der Freiwilligen:

Sprache: _____

Alter: _____

Geschlecht: M W

Sonstiges: _____

Eingang Anfrage (Datum, Name): _____

Gefördert durch die

AKTION
MENSCH



Kooperationsvereinbarung

für die Zusammenarbeit des Modellprojektes „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ und den Bielefelder Schulen

zwischen der

AWO Ostwestfalen Lippe e.V.

vertreten durch den Vorstand

Frau Petra Rixgens

Detmolder Str. 280, 33605 Bielefeld

nachfolgend „AWO Freiwilligenakademie OWL“ genannt

und der

Name der Schule

vertreten durch die Schulleitung

Frau/Herrn

(Adresse, Ort)

nachfolgend „Schule“ genannt

1) Ziel des Projekts

Das Modellprojekt „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“, durchgeführt von der AWO Freiwilligenakademie OWL, hat zum Ziel, geflüchtete Schülerinnen und Schülern Unterstützungs-, Beteiligungs- und Stärkungsangebote zu machen. Hierzu werden an beteiligten Bielefelder Schulen Netzwerke aus freiwillig engagierten Schüler-Coaches aufgebaut, die mit den Mädchen und Jungen an den beteiligten Schulen regelmäßig stattfindende Gruppenangebote, 1:1-Tandems und Aktionen durchführen. Die thematische Ausgestaltung orientiert sich am Schulprofil und den Bedarfen der Schüler/innen.

2) Grundsätze

- (1) Die Schule und die AWO Freiwilligenakademie OWL erarbeiten gemeinsam eine Konzeption zur Umsetzung an der Schule. Die Beteiligten arbeiten bei der Durchführung des Vorhabens vertrauensvoll zusammen und werden sich in allen Angelegenheiten, die die hier vereinbarte Kooperation betreffen, abstimmen.
- (2) Die Schule wird – sofern erforderlich – die organisatorische Einbindung in den Schulalltag gewährleisten.

- (3) Der/die Schulleiter/in bestimmt _____ (Name, Funktion) zur Wahrnehmung der Interessen der Schule gegenüber der AWO Freiwilligenakademie OWL. Ansprechpartnerinnen für die AWO Freiwilligenakademie OWL sind Sabine Loose und Jessica Winkler.
- (4) Die AWO Freiwilligenakademie OWL legt nach Ablauf des Projekts (31. Oktober 2018) ein Praxishandbuch zu „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ vor und stellt der Schule ein Exemplar zur Verfügung.

3) Gemeinsame Vorhaben

Für die inhaltliche und organisatorische Beschreibung von „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ sowie dessen Beginn und Dauer sind die Konzeptbausteine zu den Schüler-Coach-Angeboten (Lernbegleitung im Unterricht sowie die ergänzende Sprachförderung) mit Stand April 2016 verbindlich. Die Konzepte sind Teil dieser Vereinbarung.

4) Raumnutzung

Für „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ stellt der Schulträger – vertreten durch die Schule – Räume kostenfrei zur Verfügung. Die laufenden Betriebskosten trägt die Schule.

5) Schüler-Coaches im Schulbetrieb

- (1) Die AWO Freiwilligenakademie OWL übernimmt die Vermittlung engagierter freiwilliger Schüler-Coaches und die Koordination der Schüler-Coach-Angebote im Rahmen des Modellprojekts „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“. Sie trifft eine Vorauswahl sozial kompetenter Freiwilliger nach bestem Wissen und Gewissen und bereitet sie in verbindlichen Einführungsschulungen auf ihr Engagement vor. Der AWO Freiwilligenakademie OWL wird durch jeden Schüler-Coach im Vorfeld ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt.
Weitere erforderliche besondere Zeugnisse (z.B. Gesundheitszeugnis) werden der Schule auf deren Anforderung durch den Schüler-Coach vorgelegt.
- (2) Wenden sich Freiwillige direkt an die Schule, so werden diese an die AWO Freiwilligenakademie OWL weitergeleitet, um sie in das geregelte Verfahren im Projekt „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ aufzunehmen.
- (3) Die Schüler-Coaches sind in ihrer Urlaubsplanung nicht an die Schulferien gebunden.
- (4) Der/die Schulleiter/in ist gegenüber den Schüler-Coaches weisungsberechtigt, um Verstöße gegen geltende Vorschriften oder Anordnungen der Schulbehörden oder Beschlüsse von Mitwirkungsgremien oder eine Behinderung oder Störung des geordneten Unterrichts zu verhindern. Eine Tätigkeit von Schüler-Coaches im Unterricht kann im Rahmen der Gesamtverantwortung der Schule erfolgen und stellt keinen eigenständigen Unterricht dar.
- (5) Aufwendungen für einzusetzendes Material werden in Abstimmung mit dem Schüler-Coach von der Schule bereitgestellt. Art und Umfang liegen in der Entscheidung der Schule.

6) Unfallversicherungsschutz

Die Schüler-Coach-Angebote finden im inhaltlichen und organisatorischen Verantwortungsbereich der Schule statt. Sie werden so weit wie möglich in den laufenden Schulbetrieb integriert. Daher besteht für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gesetzlicher Unfallschutz durch die Schule. Die freiwilligen Schüler-Coaches sind über die AWO OWL e.V. unfall- und haftpflichtversichert.

7) Datenschutz

Die AWO Freiwilligenakademie OWL erkennt die für Schulen geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen an. Sie wird insbesondere die von ihr an der Durchführung von „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ beteiligten Personen entsprechend verpflichten und für die Sicherheit und den Schutz der bei ihr anfallenden personenbezogenen Daten ausreichende organisatorische Maßnahmen ergreifen. Die Schule erkennt die für das Projekt geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen entsprechend der „Vereinbarung zur Übernahme eines freiwilligen Engagements als Schüler-Coach zur Unterstützung von geflüchteten jungen Menschen an Bielefelder Schulen“ (als Anlage beigefügt) an.

8) Inkrafttreten – Außerkrafttreten

- (1) Diese Vereinbarung tritt am Tag nach der Unterzeichnung in Kraft. Sie gilt bis zum Ende der Projektmaßnahme am 31. Oktober 2018.
- (2) Die Vereinbarung kann von den Vertragsparteien während der Laufzeit unter Wahrung einer Frist von drei Monaten zum Ende des Schulhalbjahres gekündigt werden, wenn für einen der Beteiligten die mit dieser Vereinbarung verfolgte Zielsetzung nicht mehr erreicht werden kann oder von einem der Vertragspartner die vereinbarten Leistungen nicht mehr gewährleistet werden können. Die Vereinbarung kann jederzeit fristlos gekündigt werden, wenn das Festhalten an der Vereinbarung für einen Beteiligten unzumutbar geworden ist, insbesondere bei wiederholtem Verstoß eines Beteiligten gegen ihre Bestimmungen.

Bielefeld, XX.XX.XXXX

Name der Schule
Schulleitung

AWO Ostwestfalen-Lippe e.V.,
Petra Rixgens (Vorstand)



Vereinbarung (für Schulen)

zur Übernahme eines freiwilligen Engagements als Schüler-Coach zur Unterstützung von Schüler*innen mit Fluchthintergrund an Bielefelder Schulen

zwischen der
AWO Freiwilligenakademie OWL
Detmolder Str. 280
33605 Bielefeld
Tel. 0521/92 16 444
freiwillige@awo-owl.de

und dem Schüler-Coach

Herr/Frau

Adresse

Telefon

Mailadresse

Geburtsdatum:

und der Schule

Name der Schule

Adresse

Telefon

Mailadresse

Ansprechperson für
den Schüler-Coach

Der*die Freiwillige übernimmt ein Engagement als Schüler-Coach
in der mit der AWO Freiwilligenakademie OWL kooperierenden Schule.

Tätigkeit: Lernbegleitung ergänzende Sprachförderung Peer-Ansatz
 Sonstiges _____

Beginn:

Das Angebot findet statt am

Mo Di Mi Do Fr Sa So

von _____ bis _____ Uhr.

Der Zeitraum und/oder die Tätigkeiten können nach gemeinsamer Rücksprache geändert werden.

1. Ziele des Projektes

Das Projekt, durchgeführt von der AWO Freiwilligenakademie OWL, hat zum Ziel, geflüchteten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahre Unterstützungs-, Inklusions-, Beteiligungs- und Stärkungsangebote durch freiwillig engagierte Bürger/innen in Ergänzung zu den professionellen Maßnahmen zu ermöglichen.

2. Dauer des Engagements/Verlängerung

Das Engagement als Schüler-Coach zur Unterstützung von geflüchteten Schüler/innen sollte möglichst ein Jahr durchgeführt werden, um den jungen Menschen ein verlässliches Angebot bieten zu können. Im Fall von Krankheit oder anderer persönlicher bzw. beruflicher Gründe ist eine zeitnahe Information für ein planbares Ende des Engagements wünschenswert, um gemeinsam mit den Geflüchteten und den Kooperationspartner/innen ein anderes Angebot zu finden.

3. Es gelten folgende Leitlinien für ein Engagement als Schüler-Coach

Dieses Angebot ist ein freiwilliges soziales Engagement von Schüler-Coaches, die bereit sind, ihre Zeit, Energie und Lebenserfahrung zu Gunsten der jungen geflüchteten Menschen an Schulen einzubringen. Die Tätigkeit ist unentgeltlich. Gegenseitiger Respekt und Wertschätzung verbinden Freiwillige, Schüler/innen und Hauptamtliche. Ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch leitet die Zusammenarbeit.

4. Abgrenzung zur hauptamtlichen Tätigkeit

Freiwilliges Engagement ist immer eine ergänzende Tätigkeit. Notwendige und zum Leistungsspektrum der Schule gehörende professionelle Arbeit wird damit nicht ersetzt. Ein Angebot im Rahmen der AWO Freiwilligenakademie OWL findet als zusätzliches freiwilliges Angebot an den Schulen statt. Es besteht kein rechtlicher Anspruch.

5. Qualifikation, Fortbildung und Erfahrungsaustausch

Alle im Projekt engagierten Freiwilligen erhalten zur Einführung in ihre Tätigkeit verpflichtende Einführungsqualifizierungen. Im Rahmen des Projekts bieten wir Ihnen regelmäßig Schulungen und Erfahrungsaustausche. Die Angebote sind kostenlos. Das Projektteam informiert Sie über die jeweiligen Termine. Wir würden uns freuen, wenn Sie diese Angebote wahrnehmen.

6. Versicherungsschutz

Es besteht während der Ausübung Ihres Engagements für Sie Versicherungsschutz über die berufsgenossenschaftliche Unfallversicherung und eine Kollektivhaftpflichtversicherung. Bei Schäden wenden Sie sich bitte an das Projektteam.

7. Aktiver Kinder- und Jugendschutz

Wir alle tragen die Verantwortung für das Wohl der uns anvertrauten Mädchen und Jungen. Ziel ist der Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Gewalt, ob körperlicher, psychischer oder sexueller Art, gewaltfördernder Atmosphäre sowie Diskriminierung und Ausgrenzung, sei sie geschlechtsspezifisch, rassistisch, religiös oder behindertenfeindlich motiviert. Respekt, Wertschätzung und Vertrauen sind die Grundpfeiler der Arbeit mit jungen Menschen. Jede Gewaltausübung gegen Schutzbefohlene ist nach diesem Selbstverständnis eine nicht zu tolerierende Handlung mit entsprechenden disziplinarischen und gegebenenfalls strafrechtlichen Folgen.

a) Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses

Zur Gewährleistung des Kinderschutzauftrages (§ 8a SGB VIII) wird die persönliche Eignung der Personen, die mit jungen Menschen Kontakt haben, geprüft. Hierzu müssen nach dem Gesetz alle Freiwilligen im Projekt vor dem Beginn ihrer Tätigkeit ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis (§ 30a BZRG) vorlegen. Dieses Zeugnis ist für Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit als Freiwillige/r kostenlos. Die für die Beantragung erforderlichen **Unterlagen erhalten Sie von den Mitarbeiter/innen des Projekts.**

b) Umgang mit dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung

Als Schüler-Coach sollten Sie keinesfalls, auch nicht in begründeten Verdachtsfällen, eigenmächtig Maßnahmen zum Schutz des Kindeswohls ergreifen (z.B. das Jugendamt informieren). Wenn derartige Verdachtsmomente bestehen, wenden Sie sich bitte für ein vertrauliches Gespräch an die Mitarbeiter/innen des Projekts. Die beteiligten Hauptamtlichen werden dann alle notwendigen fachlichen Maßnahmen ergreifen, um die jungen Menschen vor Gewalt und Diskriminierung zu schützen.

8. Datenschutz und Schweigepflicht

Sie verpflichten sich als Schüler-Coach, die geltenden Datenschutzbestimmungen einzuhalten. Personenbezogene Daten und Informationen (z.B. über Probleme der Schüler/innen, über deren Familien und persönliche Daten), über die der Schüler-Coach im Zusammenhang mit der Engagementtätigkeit Kenntnis erhält, dürfen nicht an Dritte (außerhalb des Projektes) weitergegeben oder sonst bekannt gemacht oder genutzt werden. Ein vertrauensvoller Umgang mit den Informationen zur Person aller am Projekt Beteiligter ist die Grundlage für ein gutes Miteinander. Diese Verpflichtung gilt auch nach Beendigung des Engagements fort.

9. Erstattung der Aufwendungen

Tatsächliche Aufwendungen für einzusetzendes Material für das Schüler-Coach Angebot müssen mit der Schule abgestimmt werden. Art und Umfang liegt in der Entscheidung der Schule.

10. Aufnahme in die Adressen- und Freiwilligendatei

Für die Übersendung von Einladungen und wichtigen Informationen an Sie, werden Ihre Personalien und Kontaktdaten (Adresse, Mail, Tel.) in den Adressenverteiler der AWO Freiwilligenakademie OWL gespeichert. Die Daten werden ohne Ihr Einverständnis nicht an Dritte weitergegeben. Wenn Sie Ihr Engagement beenden sollten, werden die Daten gelöscht, es sei denn Sie wünschen ausdrücklich weitere Informationen von der AWO Freiwilligenakademie OWL.

11. Nachweis über die Tätigkeit

Auf Wunsch wird ein qualitativer Nachweis ausgestellt. Sie erhalten den Engagementnachweis Nordrhein-Westfalen „Für einander. Miteinander – Engagiert im sozialen Ehrenamt“. Der Nachweis erfolgt in Absprache mit der Schule und wird über die Mitarbeiter/innen des Projekts ausgestellt.

12. Bielefelder Engagement-Card

Zur Anerkennung und Würdigung Ihres sozialen Engagements haben Sie als freiwillig Engagierte/r in Bielefeld die Möglichkeit, die Bielefelder Engagement-Card zu bekommen. Mit dieser Karte bekommen Sie Vergünstigungen bei moBiel sowie bei Sport- und Kulturangeboten. Mehr Informationen finden Sie unter www.engagementcard.de. Sie können die Engagement-Card erhalten, wenn Sie in den vorangegangenen 12 Monaten eine freiwillige Tätigkeit von mindestens 100 Stunden erbracht haben. Die Beantragung der Engagement-Card läuft über die Projektmitarbeiter/innen.

13. Beschwerden, Konflikte

Bei Konflikten und Beschwerden, wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiter/innen des Projekts. Wir stehen Ihnen gerne für die Lösung von Konflikten und Bearbeitung von Beschwerden zur Verfügung.

Kontakt:

AWO Freiwilligenakademie OWL
Projekt „Starke Kids Bielefeld“
Gabriele Stillger (Projektleitung)
Sabine Loose/Jessica Winkler (Projektkoordinatorinnen)

Detmolder Straße 280, 33605 Bielefeld
Tel.: 0521/9216-444, Fax: 0521/9216-150

Mail: starkekids@awo-owl.de

Internet: www.starkekids-bielefeld.de

Bielefeld, TT.MM.JJJJ

Projektkoordinatorin „Starke Kids Bielefeld“

Schüler-Coach

Ansprechperson in der Schule



Informationen zur Umsetzung des Kinderschutzauftrags im Arbeitsfeld Bürgerschaftliches Engagement

1. Grundsatz und rechtliche Grundlagen

Alle Personen tragen die Verantwortung für das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Ziel ist der umfängliche Schutz der Mädchen und Jungen vor

- Gewalt, ob körperlicher, psychischer oder sexueller Art;
- Gewalt fördernder Atmosphäre;
- Diskriminierung und Ausgrenzung, ob geschlechtsspezifischer, rassistischer oder behindertenfeindlicher Art.

Die AWO Freiwilligenakademie OWL ergreift alle Maßnahmen, um dieses Kinderrecht zu wahren. Sie tritt entschieden dafür ein, Mädchen und Jungen vor Gewalt zu schützen und Zugriff auf Kinder und Jugendliche für grenzüberschreitende / gewalttätige Erwachsene so schwer wie möglich zu machen.

Nach genauer Prüfung eines Verdachtes bzw. mit Beweisen belegten Vorfalles werden alle notwendigen Schritte zum Kinderschutz ergriffen und ggf. zur Anzeige gebracht. Bei grenzüberschreitenden Verhaltensweisen durch Freiwillige wird bis zur Klärung des Vorfalles die Engagementtätigkeit ausgesetzt.

1.1. Rechtliche Grundlagen

Als rechtlicher Rahmen dienen § 8a SGB VIII (Schutzvertrag bei Kindeswohlgefährdung), § 72a SGB VIII (Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen), § 30a BZRG (Antrag auf ein erweitertes Führungszeugnis) sowie § 1631 BGB (Inhalt und Grenzen der Personensorge) – hierbei besonders Abs. 2: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“

1.2. Zuständigkeiten

Die freiwillig Engagierten sind angehalten, den Kinderschutzgedanken während ihres Engagements zu berücksichtigen und sich so zu verhalten, dass die Kinder und Jugendlichen durch ihr Engagement nicht in Gefahrensituationen geraten.

Falls der/die Freiwillige den Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung hat, ist es nicht die Aufgabe der engagierten Person, selbsttätig Maßnahmen zu ergreifen (insbesondere Gespräche mit den Eltern/Erziehungsberechtigten zu führen oder sich an das Jugendamt zu wenden).

Für diesen Fall sind die Freiwilligen darüber informiert, wer ihre Ansprechpartner*innen sind. Ihnen wird mitgeteilt, dass es sich bei diesen Ansprechpartner*innen um Fachkräfte handelt, die auf jeden Fall im Sinne des Kindes bzw. dem/der Jugendlichen aktiv werden. Als Ansprechpartner*innen kommen die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der kooperierenden jeweiligen Einrichtungen als auch die Mitarbeiter*innen der Freiwilligenakademie OWL infrage.

Die zuständige Instanz für die Ergreifung von Maßnahmen, um das Kindeswohl zu sichern, ist die jeweilige Einrichtung. Entsprechend muss der Informationsfluss in Richtung der Einrichtung gewährleistet sein. Entweder wird die Einrichtung direkt durch den/die Freiwillige*n informiert oder durch die Freiwilligenakademie OWL, falls der/die Freiwillige sich zunächst an diese wendet.

2. Verfahrensschritte

- **Freiwillige*r informiert hauptamtliche/n Ansprechpartner/in der Einrichtung über einen Verdacht bzw. Vorfall**

Die Ansprechperson in der Einrichtung dokumentiert den geäußerten Verdacht / Vorfall und informiert die Ansprechperson bei der Freiwilligenakademie OWL über den Vorgang. Es wird geklärt, inwiefern das Engagement des/der Freiwilligen betroffen ist. Ggf. müssen entsprechende Maßnahmen ergriffen (z.B. Ruhen des Engagements, bis zu einer Klärung) werden. Der/die Freiwillige erhält eine begleitende Beratung durch die Freiwilligenakademie OWL. Die Einrichtung verfährt gemäß der Prozesse, die trägerintern in diesem Falle vorgesehen sind. Nach Abschluss des Verfahrens informiert die Einrichtung die Freiwilligenakademie OWL über den Ausgang. (Hierzu wird die beigefügte CL Kinderschutzauftrag genutzt.)

- **Freiwillige*r informiert hauptamtliche*n Ansprechpartner*in bei der Freiwilligenakademie OWL über einen Verdacht bzw. Vorfall**

Der*die Mitarbeiter*in der Freiwilligenakademie OWL dokumentiert den geäußerten Verdacht in der Checkliste „Kinderschutzauftrag“ und informiert umgehend den/die zuständige*n Ansprechpartner*in in der Einrichtung. Dort werden alle notwendigen Maßnahmen zum Schutz des Kindeswohls gemäß des trägerinternen Verfahrens ergriffen. Die Einrichtung setzt den/die Mitarbeiter/in der Freiwilligenakademie OWL in Kenntnis, sofern Entscheidungen getroffen wurden, die das Engagement des*der Freiwilligen betreffen. Die Freiwilligenakademie OWL steht dem/der Freiwilligen bei Bedarf beratend zur Verfügung. Nach Abschluss des Verfahrens informiert die Einrichtung die Freiwilligenakademie OWL über das Ergebnis. Die Freiwilligenakademie OWL dokumentiert das Ergebnis in der Checkliste „Kinderschutzauftrag“ (Aufbewahrungsfrist 5 Jahre).

- **Mitarbeiter*in der Einrichtung informiert Freiwilligenakademie OWL**

Wird von den Mitarbeiter*innen der Einrichtung ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung festgestellt, ist die Ansprechperson der Freiwilligenakademie OWL zu informieren, sofern ein*e Freiwillige*r involviert ist. Die Freiwilligenakademie OWL führt mit der/dem Freiwillige*n ein klärendes Gespräch und entscheidet bei Bedarf ein Aussetzen des Engagements bis zur Klärung. Die Einrichtung verfährt gemäß ihres eigenen Prozessmanagements. Nach Abschluss des Verfahrens informiert die Einrichtung die Freiwilligenakademie OWL über den Ausgang. Dafür kann die CL „Kinderschutzauftrag“ genutzt werden.

Mitgeltende Unterlagen:

- Checkliste CL Kinderschutzauftrag



**Umsetzung des Kinderschutzauftrags
im Bereich Freiwilliges Engagement
Prozess bei Vorfall „Kindeswohlgefährdung“
CL (Checkliste) – Kinderschutzaufrag**

Name der Einrichtung / Schule / des Projekts:

Straße / Nr:

PLZ / Ort:

Telefon:

Mail:

Bearbeitung der Checkliste durch (Name, Funktion):

Meldung des Vorfalls am: TT.MM.JJJJ

Beschreibung des Vorfalls			
Wer ist beteiligt?		Wann? (Datum)	In welcher Situation? (Bitte beschreiben Sie den Verdacht.)
Name	Funktion		
Gab es bereits Gespräche über den Vorfall? <small>(Wenn ja, bitte Gesprächsverlauf notieren.)</small>		<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <small>(bitte ankreuzen)</small>	Wer war beteiligt?
			Name Funktion
Lösung des Vorgangs			
Freiwilliges Engagement kann fortgeführt werden.		<input type="checkbox"/> <small>(bitte ankreuzen)</small>	
Freiwilliges Engagement kann nicht fortgeführt werden.		<input type="checkbox"/> <small>(bitte ankreuzen)</small>	
Weiteres Vorgehen (Auflistung der weiteren Schritte)	Erliegt bis wann?	durch	
		Name	Funktion
1.			
2.			
Beschreibung der Lösung:			
Archivierung der CL Kinderschutzaufrag			
CL Kinderschutzaufrag wurde in der AWO Freiwilligenakademie OWL archiviert am durch			
<small>(Datum, Funktion und Unterschrift)</small>			

Für Dokumentationszwecke wird diese Checkliste von den kooperierenden Einrichtungen genutzt und zurückgesendet an: AWO Freiwilligenakademie OWL, z.Hd. Gabriele Stillger, Detmolder Str. 280, 33605 Bielefeld, Mail gabriele.stillger@awo-owl.de



Antrag auf Befreiung von der Gebühr für das erweiterte polizeiliche Führungszeugnis (§ 30 a BZRG)

Bestätigung über die ehrenamtliche Mitarbeit bei einer gemeinnützigen Einrichtung

Hiermit bestätigen wir, dass

Frau/Herr _____
Vorname/Nachname

wohnhaft in _____
Straße/Hausnummer/PLZ/Ort

in der Einrichtung AWO Freiwilligenakademie OWL
Detmolder Straße 280
33605 Bielefeld

eine ehrenamtliche Tätigkeit als Freiwillige*r ausüben möchte.

Hierzu wird ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis (nach § 30 a BZRG) benötigt, da das freiwillige Engagement im direkten Kontakt mit Kindern/Jugendlichen ausgeübt wird. Für die ehrenamtliche Tätigkeit wird keine pauschale Aufwandsentschädigung gezahlt.

Bielefeld, TT.MM.JJJJ

Ort/Datum

Unterschrift Einrichtungsleitung



Dokumentationsbogen

Freiwilligenmanagement – (erweitertes) polizeiliches Führungszeugnis

Einrichtung/Gliederung/Dienst/Projekt

Name	Freiwilligenakademie OWL
Kostenstelle	
Straße / PLZ / Ort	Detmolder Straße 280, 33605 Bielefeld
Telefon	0521 9216-444
E-Mail	freiwillige@awo-owl.de
Ansprechpartnerin	Frau Loose/Frau Winkler

Freiwillige*r

Vorname + Name	
Postleitzahl	
Wohnort	
Strasse	
Telefon	
Email	
Tätigkeit der*des Freiwilligen in der Einrichtung/dem Dienst:	

Dokumentation

Informationsgespräch fand statt	Datum:
Informationsunterlagen und Bescheinigung zur Vorlage für ein kostenfreies (erweitertes) polizeiliches Führungszeugnis wurden ausgehändigt am	Datum:
(Erweitertes) polizeiliches Führungszeugnis wurde vorgelegt.	Datum:
Einträge im (erweiterten) polizeilichen Führungszeugnis	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Aktualisierung des (erweiterten) polizeilichen Führungszeugnis (alle 5 Jahre nach Ausstellungsdatum des letzten Zeugnisses) fällig am:	Datum
Datum und Unterschrift der*des zuständigen Mitarbeiters*in	

Der Dokumentationsbogen muss verschlossen in den Einrichtungen aufbewahrt werden.

**Aufbewahrungsfrist 3 Monate nach Beendigung des freiwilligen Engagements!
Anschließend wird der Dokumentationsbogen ordnungsgemäß vernichtet!**

Eine Kopie bitte an: AWO Freiwilligenakademie Ostwestfalen-Lippe e.V.
Detmolder Straße 280, 33605 Bielefeld,
Tel. 0521/9216-444, FAX: 0521/9216-150,
Mail: freiwillige@awo-owl.de, Internet: www.freiwillige-owl.de



Meldebogen Freiwillige - Beginn

Bitte pro Person 1 Blatt komplett ausfüllen und senden an:

AWO Freiwilligenakademie OWL
 Detmolder Straße 280, 33605 Bielefeld
 Tel. 0521 9216-444, Fax 0521 9216-150
 Mail: freiwillige@awo-owl.de
 Internet: www.freiwillige-owl.de

Einrichtung

Name	
Straße / PLZ / Ort	
Telefon	
Fax	
E-Mail	
Ansprechpartner*in	

Freiwillige*r

Vorname + Name	
Tätigkeit	
Alter	
Geschlecht	
Berufliche Qualifikation	
Freiwillige Erfahrung	
Zeitung pro Woche	
Einsatzort	
PKW	<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein
Fahrzeiten	<input type="radio"/> Nein <input type="radio"/> Ja ____ Minuten
Postleitzahl	
Wohnort	
Straße	
Telefon	
Email	
Erreichbarkeit	
Vermittelt durch	
Motivation	
Infopost	<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein
Datum	



Meldebogen Freiwillige - Beendigung

Bitte pro Person 1 Blatt komplett ausfüllen und senden an:

AWO Freiwilligenakademie OWL
Detmolder Straße 280, 33605 Bielefeld
Tel. 0521 9216-444, Fax 0521 9216-150
Mail: freiwillige@awo-owl.de
Internet: www.freiwillige-owl.de

Einrichtung

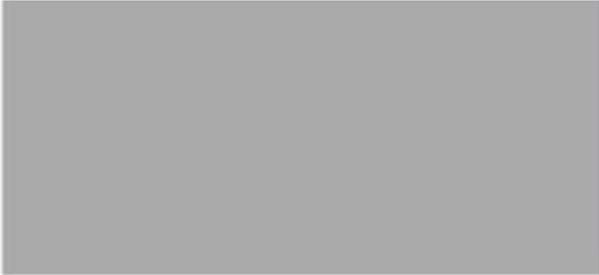
Name der Einrichtung	
Straße / PLZ / Ort	
Telefon	
Fax	
E-Mail	
Ansprechpartner*in	

Freiwillige*r

Vorname + Name	
Tätigkeit	
Alter	
Zeitungsfang pro Woche	
PLZ / Wohnort	
Straße	
Telefon	
Austrittsgrund	
Datum / Unterschrift der Einrichtung	



Füreinander.
Miteinander
ENGAGIERT IM SOZIALEN EHRENAMT



NACHWEIS

Das Land Nordrhein-Westfalen und der AWO Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e. V. würdigen den freiwilligen Einsatz von Bürgerinnen und Bürgern. Dies wird von den Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden NRW unterstützt.

AWO Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e. V.
Detmolder Straße 280, 33605 Bielefeld

Frau XY,

wohnhaft Straße, Ort,

war in der Zeit von ... bis ... als Freiwillige in dem Projekt „Starke Kids Bielefeld – Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre“ engagiert. Frau XY ging durchschnittlich zwei Stunden pro Woche ihrem freiwilligen Engagement nach.

Zu den Aufgaben des AWO Bezirksverbandes Ostwestfalen-Lippe e.V. gehören neben der Bereitstellung und Durchführung von sozialen Dienstleistungen u.a. die Förderung und Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements.

Im Kinder- und Jugendhilfebereich engagieren sich Freiwillige in Projekten unter dem Dach der AWO Freiwilligenakademie OWL. Ziel von „Starke Kids Bielefeld“ ist es, engagierte Erwachsene zu gewinnen, um junge Geflüchtete, die nach Bielefeld kommen, zu unterstützen und zu begleiten. Damit tragen sie zur Förderung der Selbständigkeit und zur Ich-Stärkung bei und ermöglichen ihnen kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe.



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen





**Für einander.
Mit einander**
ENGAGIERT IM SOZIALEN EHRENAMT



Die freiwillige Tätigkeit von Frau XY umfasste als „Freizeit- und Sprachlern-Patin“ ein Sprachangebot sowie Unterstützung im Alltag und bei der Suche nach geeigneten Freizeitaktivitäten für eine junge Frau, die als unbegleitete minderjährige Geflüchtete nach Deutschland gekommen ist.

Zu den herausragenden Fähigkeiten, mit denen Frau XY ihr Engagement ausübte, gehörten:

- Interesse an der Lebenswelt der Geflüchteten
- kommunikative Kompetenz
- interkulturelle Aufgeschlossenheit
- Begeisterungsfähigkeit
- Flexibilität
- Kreativität

Wir danken Frau XY für ihr soziales Engagement, mit dem sie in besonderer Weise Verantwortung für einen jungen Menschen übernommen hat und ohne das die Arbeit der AWO Freiwilligenakademie OWL nicht denkbar wäre.

Klaus Dannhaus
Vorsitzender
AWO Ostwestfalen-Lippe e.V.

Gabriele Stillger
Geschäftsführerin
AWO Freiwilligenakademie OWL

Referenzadresse:

Amt für Jugend und Familie
Jugendamt
Niederwall 23
33602 Bielefeld

Seminar-Nr.: 36-2018 bis 43-2018

Erfahrungsaustausche und Stammtische Starke Kids Bielefeld - Lobby für Geflüchtete bis 25 Jahre

Während des aktiven Engagements können die Freiwilligen für den Austausch, die Weitergabe von Informationen, Beantwortung aufkommender Fragen und die Begleitung im Engagement die regelmäßig stattfindenden Treffen nutzen.

Wir bieten Erfahrungsaustausche an, zu denen auf Wunsch Referent*innen zu aktuellen Themenschwerpunkten des Engagements eingeladen werden. Abwechselnd finden auch reine Austauschtreffen im Rahmen eines sogenannten „Stammtisches“ statt. An diesen Abenden geht es vor allem darum, dass die Freiwilligen untereinander ins Gespräch kommen und sich vernetzen. Das Team von „Starke Kids Bielefeld“ begrüßt die Teilnehmenden und steht für Fragen und Anregungen zu Beginn zur Verfügung, lässt dann aber den Raum für den eigenständigen Austausch.

Zielgruppe: Freiwillige
in der Flüchtlingsarbeit

Ort: Bielefeld,
Elfriede-Eilers-Zentrum

Referent*in: Sabine Loose
Jessica Winkler

Zuständigkeit: Sabine Loose
Jessica Winkler

TN-Gebühr: keine

Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung
die entsprechende Seminar-Nummer an!

Seminar-Nr.	Termine	Uhrzeit
36-2018	22.01.2018 (Mo., Stammtisch)	18:00 – 20:00 Uhr
37-2018	22.02.2018 (Do.)	18:00 – 20:00 Uhr
38-2018	13.03.2018 (Di., Stammtisch)	18:00 – 20:00 Uhr
39-2018	18.04.2018 (Mi.)	18:00 – 20:00 Uhr
40-2018	17.05.2018 (Do., Stammtisch)	18:00 – 20:00 Uhr
41-2018	19.06.2018 (Di.)	18:00 – 20:00 Uhr
42-2018	03.07.2018 (Di., Stammtisch)	18:00 – 20:00 Uhr
43-2018	30.08.2018 (Do.)	18:00 – 20:00 Uhr

| 28 |

Seminar-Nr.: 45-2018

Cleveres Köpfchen Ganzheitliches Gedächtnistraining für junge Geflüchtete bis 25 Jahre

In diesem Seminar erfahren Sie, wie Sie jungen geflüchteten Menschen auf spielerisch entspannte Weise praktische Übungen zum Gedächtnistraining anbieten können. Sie lernen Möglichkeiten kennen, die Lernmotivation der geflüchteten jungen Erwachsenen zu steigern. Tipps und praktische Übungen zur Konzentration und Aufmerksamkeit, ebenso zur Denkflexibilität und Kreativität, welche inzwischen wichtige Qualifikationen im Berufsleben sind, erhalten Sie in diesem Seminar. Das "Denken in Bildern" anhand von Memotechniken hilft geflüchteten Menschen, sich Vokabeln und Lerninhalte zu merken. Außerdem erfahren Sie Bewegungs- und Entspannungsübungen ohne großen zeitlichen Aufwand.

Seminarinhalte/-ziele:

- Bedeutung des Ganzheitlichen Gedächtnistrainings für geflüchtete junge Erwachsene
- Funktionsweise und Aktivierung des Gedächtnisses
- Praktische Tipps und Übungen zur Aufmerksamkeit und Merkfähigkeit
- Methoden zur bildhaften Darstellung von Denk- und Lernprozessen
- Integrieren von Bewegungs- und Entspannungselementen

Termin: Samstag, 10.03.2018
10:00 bis 14:00 Uhr

Zielgruppe: Freiwillige, Interessierte von
"Starke Kids Bielefeld"

Ort: Bielefeld,
Elfriede-Eilers-Zentrum

Referent*in: Anke Hähnel

Zuständigkeit: Jessica Winkler

TN-Gebühr: keine

| 30 |



Selbstreflexion für Freiwillige des Projektes „Starke Kids Bielefeld“

Dieser Selbstreflexionsbogen ist freiwillig und dient dazu Erfahrungen und Stolpersteine sichtbar zu machen. Eine ehrliche Beantwortung der Fragen ist uns wichtig. Beschriebene Probleme können der Verbesserung des Projektes dienen. Um die Daten anonym zu erfassen, achten Sie bitte darauf, keine personenbezogenen Daten zu benennen.

Geschlecht

- Weiblich Männlich

Alter

- unter 20 20 – 25 26 – 35 36 – 50 51- 65 über 65

Engagementfeld

- Schüler-Coach UMF Patenschaft

1. Was waren in den letzten Wochen die Haupteinsatzfelder in Ihrem Engagement?
(bei Mehrfachnennungen bitte Nummerierung vornehmen)

- Sprachförderung Nachhilfe Behördengänge Wohnungssuche
 Alltagsorientierung Freizeitaktivitäten

Sonstiges:

2. Gab es in Ihrem Engagement besondere Herausforderungen?
 Nein Ja

Welche?

3. Benötigen Sie Unterstützung vom Projektteam?
 Nein Ja

Welche?

4. Weitere Kommentare und Vorschläge



Einleitung Umfrage Freiwillige



Liebe Freiwillige,

lieber Freiwilliger,

die nachfolgende Befragung wird ausschließlich zur Überprüfung und Verbesserung unserer Arbeit im Projekt "Starke Kids Bielefeld" durchgeführt. Sie wird etwa 15 min. in Anspruch nehmen. Die Frageblöcke, die Ihnen gleich angezeigt werden, sind in fünf Rubriken unterteilt:

- anonymisierte Personendaten,
- Fragen zum Angebot "Starke Kids Bielefeld",
- Auswirkungen des freiwilligen Engagements auf die jungen Menschen,
- Fragen zum Projektteam sowie zur Nachhaltigkeit.

Bitte beantworten Sie die Fragen nach besten Wissen und denken Sie an die gesamte Zeitspanne.

Nachdem Sie alle Fragen einer Seite beantwortet haben, gelangen Sie mit dem Button "Weiter" auf die nächste Seite. Sie können bis zum 14.07.2017 an der Befragung teilnehmen.

Zum besseren Verständnis in der Befragung benutzen wir die Formulierung junger Mensch anstelle von Geflüchtete/r. Diese Formulierung umfasst männliche und weibliche Teilnehmer*innen mit Fluchterfahrung sowie alle von Ihnen betreuten Geflüchteten. Sollten Sie mehrere Geflüchtete betreuen, so bewerten Sie z.B. bei Fragen zur Verbesserung der Sprache die tendenzielle Entwicklung aller.

Die Daten, die Sie angeben, werden vertraulich behandelt. Nach der Auswertung der Befragung werden alle Daten gelöscht.

Im Namen des Teams der AWO Freiwilligenakademie OWL danke ich Ihnen für die Teilnahme an der Befragung.

Gabriele

Stillger

Geschäftsführerin der AWO Freiwilligenakademie OWL.

1. Welches Geschlecht haben Sie?

- Weiblich
- Männlich

2. Wie alt sind Sie?

Jahre

3. Was ist Ihre Motivation für das Engagement?

Mehrfachauswahl möglich (mind. eine und max. drei Antworten).

- mit anderen Menschen zusammenkommen
- Gesellschaft mitgestalten
- andere Kulturen kennenlernen
- Qualifikationen erwerben
- Freizeit sinnvoll nutzen
- gesellschaftliche Anerkennung bekommen
- Sonstiges:

4. In welchem Engagementfeld sind Sie tätig?

- Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF)
- Schüler-Coach
- Patenschaft

5. Wie viele Geflüchtete betreuen Sie aktuell?

Bitte tragen Sie eine Zahl ein.

6. Wann haben Sie Ihr Engagement begonnen?

- vor 2015
- 2015
- 2016
- 2017

7. Wie viele Stunden bringen Sie durchschnittlich für Ihr Engagement auf?

Bitte tragen Sie Ihre wöchentliche bzw. monatliche Stundenanzahl ein. Je nach Ihrem jeweiligen Aufwand. Wenn Sie z.B. 2 Stunden wöchentlich eintragen, tragen Sie bei monatlich bitte eine 0 ein oder auch umgekehrt.

wöchentlich Stunden

monatlich Stunden

8. An welchem Ort üben Sie Ihr Engagement aus?

Bei der Vergabe der Rangordnung ist die Nummer 1 der am häufigsten genutzte Ort. Bitte nennen Sie mindestens einen Ort.
Die vorgegebenen Karten können per Mausklick in das jeweilige Zahlenfeld gezogen werden.

Schule	Einrichtung/ betreutes Wohnen/ Clearinghaus	eigene Wohnung/ WG des jungen Menschen	1
bei Ihnen privat	öffentliche Räume	Sonstiges	2
			3
			4
			5
			6

9. Wobei unterstützen Sie den jungen Menschen?

Bei der Vergabe der Rangordnung ist die Nummer 1 das größte Unterstützungsfeld. Bitte nennen Sie mindestens eine Tätigkeit. Die vorgegebenen Karten können per Mausclick in das jeweilige Zahlenfeld gezogen werden.

Erlernen der deutschen Sprache	Hausaufgaben, schulische Aufgaben	Behördengänge	1
Wohnungssuche	Alltagsorientierung	Freizeitaktivitäten	2
Umgang mit Geld	Arztbesuche	Schulplatzsuche	3
Job/ Praktika/ Ausbildung	Asylverfahrensbegleitung	Sonstiges	4
			5
			6
			7
			8
			9
			10
			11
			12

10. Organisiert der junge Mensch seinen Alltag selbstständig?

- Ja
- Nein
- Kann ich nicht einschätzen.

11. Organisiert der junge Mensch seinen Schulalltag altersentsprechend selbstständig?

- Ja
- Nein
- Kann ich nicht einschätzen.

12. Weiß der junge Mensch, wo er Hilfe bekommt?

- Ja
- Nein
- Kann ich nicht einschätzen.

13. Hat sich die Selbständigkeit des jungen Menschen durch Ihr Engagement verbessert?

Bitte geben Sie zu den nachfolgend genannten Kategorien eine Einschätzung.

	Nein	Ja	Weiß ich nicht.
schulische Anforderungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
berufliche Perspektive	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Behördengänge	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Haushaltsführung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
finanzielle Angelegenheiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freizeitgestaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Soziale Kontakte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Insgesamt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

14. Haben sich die Sprachkenntnisse des jungen Menschen durch Ihr Engagement verändert?

Bitte geben Sie zu den nachfolgend genannten Kategorien eine Einschätzung.

Sprechen

verschlechtert gleichgeblieben verbessert

Lesen

verschlechtert gleichgeblieben verbessert

Verstehen

verschlechtert gleichgeblieben verbessert

Schreiben

verschlechtert gleichgeblieben verbessert

15. Haben sich die schulischen Leistungen des jungen Menschen verändert?

- Verbessert
- Verschlechtert
- Gleich geblieben
- Kann ich nicht einschätzen.

16. Nimmt der junge Mensch an organisierten Freizeitaktivitäten (z.B. im Verein, in der Jugendgruppe,...) teil?

- Ja
- Nein
- Weiß ich nicht.

17. Fühlt sich der junge Mensch Ihrer Meinung nach in Bielefeld wohl und akzeptiert?

- Ja
- Nein
- Kann ich nicht einschätzen.

18. Hat der junge Mensch Kontakt zu anderen jungen Menschen?

- Ja
- Nein
- Weiß ich nicht.

19. Hat der junge Mensch Kontakte zu deutschen jungen Menschen?

- Ja
- Nein
- Weiß ich nicht.

20. Nimmt der junge Mensch auch außerhalb der vereinbarten Engagemtzeiten zu Ihnen Kontakt auf?

- Ja
- Nein

21. Der Umfang meiner Engagemtstätigkeit ist seit Beginn gewachsen.

- Nein

Ja
Warum?

22. Durch die Projektkoordinatorinnen konnte ich passgenau vermittelt werden.

Stimme ich gar nicht zu. Stimme ich voll zu.

1 2 3 4 5

23. Für mein Engagement erhalte ich ausreichend Schulungsangebote/Erfahrungsaustausche.

Trifft gar nicht zu. Trifft voll zu.

1 2 3 4 5

24. Mit der Begleitung durch die Projektkoordinatorinnen in meinem Engagement bin ich zufrieden.

Trifft gar nicht zu. Trifft voll zu.

1 2 3 4 5

25. Mein freiwilliges Engagement verläuft wie in der schriftlichen Vereinbarung festgelegt.

Ja

Nein

Warum nicht?

26. Das Bild von Geflüchteten hat sich durch die Mitwirkung im Projekt „Starke Kids Bielefeld“ verändert.

Trifft gar nicht zu. Trifft voll zu.

1 2 3 4 5

27. Können Sie sich vorstellen, Ihr Engagement auch nach Beendigung des Projektes „Starke Kids Bielefeld“ (im Oktober 2018) eigenständig weiterzuführen?

- Ja
 Nein
 Weiß ich noch nicht.

28. Was brauchen Sie, um Ihr Engagement fortzusetzen?

Bei dieser Frage sind Mehrfachnennungen möglich.

- hauptamtliche Ansprechperson/Koordination
 Erfahrungsaustausche/Stammtische
 weiterführende Schulungen
 Wertschätzung/Anerkennung
 feste Räume
 Sonstiges und zwar:

Letzte Seite

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.

[Gabriele Stilger](#), AWO Freiwilligenakademie OWL – 2017

Befragung Schüler*innen in der Sek. I

Mädchen Junge

Alter: _____

Seit wann in Deutschland: vor 2015 2015 2016 2017

(ja 😊 nein ☹️)

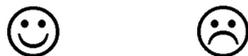
1. Hast du schon Freunde/Freundinnen kennengelernt?



2. Sind darunter auch deutsche Mädchen/Jungen?



3. Ich mache Sport in einem Verein.



4. Kannst du Deutsch verstehen?



5. Kannst du Deutsch sprechen?



6. Kannst du auf Deutsch lesen?



7. Kannst du auf Deutsch schreiben?



8. Hast du Spaß am Schüler-Coach Angebot?



9. Das Angebot hilft mir für den Unterricht.



Befragung junge Menschen

weiblich männlich

Alter: _____

Seit wann in Deutschland: vor 2015 2015 2016 2017

(ja  nein )

1. Hast du schon Freunde/Freundinnen kennengelernt?



2. Sind darunter auch deutsche Freunde/Freundinnen?



3. Ich mache Sport in einem Verein.



4. Kannst du Deutsch verstehen?



5. Kannst du Deutsch sprechen?



6. Kannst du auf Deutsch lesen?



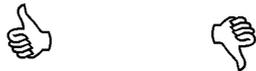
7. Kannst du auf Deutsch schreiben?



8. Hast du Spaß am Freiwilligen- Angebot?



9. Das Angebot hilft mir für die Schule/Alltag.



10. Das Angebot hilft mir, selbstständig zu werden.





Interviewleitfaden für Freiwillige

Fallnummer

Engagementbereich

Persönliche Angaben: Geschlecht, Alter

Anzahl der Geflüchteten, Alter, Geschlecht

1. Was hat Sie motiviert, junge Geflüchtete im Projekt „Starke Kids Bielefeld“ zu unterstützen?
2. Beschreiben Sie kurz, wie Ihre Unterstützung aussieht?
3. Wie hat sich das Unterstützungsangebot seit Beginn entwickelt?
4. Was hat das Engagement für Geflüchtete für Sie persönlich an Veränderungen gebracht?

I. Soziale Kontakte (außerhalb der eigenen Community) zu Gleichaltrigen

5. Wie erleben Sie den/die jungen Menschen im Kontakt mit Gleichaltrigen?
6. Wie haben sich die sozialen Kontakte zu Gleichaltrigen seit Beginn ihrer Tätigkeit entwickelt?

II. Teilnahme an Freizeitaktivitäten

7. Beschreiben Sie die Freizeitaktivitäten des/der jungen Menschen!
8. Welche Aktivitäten haben Sie gemeinsam unternommen?

III. Verbesserung der Sprache

9. Wie hat sich die Sprachkompetenz seit Beginn des Engagements des/der jungen Menschen in den Bereichen: Sprechen, Verstehen, Lesen und Schreiben entwickelt?

IV. Orientierung in Alltag/Schule

10. Uns interessiert, ob sich die Alltagsorientierung des/der junge/n Mensch/en seit Beginn Ihrer Engagementzeit verbessert hat. Nehmen Sie dabei Bezug auf die Orientierung im Alltag, in der Schule und bei der Suche nach Hilfe. Bitte nennen Sie konkrete Beispiele.

V. Selbstständigkeit in der Alltagsbewältigung

11. Nennen Sie konkrete Bereiche, wo die/der junge/n Mensch/en durch ihr Engagement Selbstständiger geworden ist.

Vielen Dank für das Interview!



Interviewleitfaden für Hauptamtliche

Fallnummer

Arbeitsfeld und Position

Persönliche Angaben: Geschlecht, Alter

Anzahl Freiwillige

Geflüchtete, die vom Projekt profitieren

1. Beschreiben Sie kurz, wie Ihre Zusammenarbeit mit FW im Projekt „Starke Kids Bielefeld“ aussieht.
 2. Welchen Mehrwert hat die Zusammenarbeit mit Freiwilligen für ihre Arbeit?
- I. Soziale Kontakte (außerhalb der eigenen Community) zu Gleichaltrigen**
3. Wie erleben Sie den/die jungen Menschen im Kontakt mit Gleichaltrigen?
 4. Wie haben sich die sozialen Kontakte durch das Engagement des*der Freiwilligen verändert?
- II. Teilnahme an Freizeitaktivitäten**
5. Beschreiben Sie nach Möglichkeit die Freizeitaktivitäten des/der jungen Menschen!
 6. Haben Sie Kenntnisse über Freizeitaktivitäten, die die Freiwilligen mit dem/den jungen Menschen unternehmen? Wenn ja, nennen Sie bitte Beispiele.
- III. Verbesserung der Sprache**
7. Hilft die Begegnung mit dem Freiwilligen bei der Verbesserung der Sprachkompetenz? Wenn ja, nennen Sie konkrete Beispiele für die Bereiche Sprechen, Verstehen, Lesen und Schreiben.
- IV. Orientierung in Alltag/Schule**
8. Haben Sie beobachtet, ob sich die Alltagsorientierung der/des jungen Menschen durch die Tätigkeit der Freiwilligen verbessert hat. Nehmen Sie dabei Bezug auf die Orientierung im Alltag, in der Schule und bei der Suche nach Hilfe. Bitte nennen Sie falls möglich konkrete Beispiele.
- V. Selbstständigkeit in der Alltagsbewältigung**
9. Kennen Sie konkrete Bereiche, wo die/der junge/n Mensch/en durch das Engagement der Freiwilligen selbstständiger geworden ist.

Vielen Dank für das Interview!



Interviewleitfaden für Geflüchtete

Fallnummer

Art der Unterstützung (Nachhilfe, Freizeitgestaltung, Patenschaft, etc.)

Persönliche Angaben: Geschlecht, Alter, Herkunftsland, seit wann in Deutschland

Anzahl der Freiwilligen

1. Wobei hilft Ihnen ihr*ihre Freiwillige*r?

0. Allgemeine Wirkung

2. Hat sich durch die Hilfe ihrer/s Freiwilligen in ihrem Alltag etwas verändert?

I. Soziale Kontakte (außerhalb der eigenen Community) zu Gleichaltrigen

3. Welche Kontakte haben Sie zu anderen Jugendlichen?

4. Durch welche Personen haben Sie andere Jugendliche kennengelernt?

II. Teilnahme an Freizeitaktivitäten

5. Beschreiben Sie ihre Freizeitaktivitäten!

6. Welche Freizeitaktivitäten unternehmen Sie mit ihrer*m Freiwilligen?

III. Verbesserung der Sprache

7. Wie schätzen Sie ihre Deutschkenntnisse ein...

... Verstehen

... Sprechen

... Lesen

... Schreiben

8. Hilft Ihnen der / die Freiwillige dabei, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern? Wenn ja, nennen Sie bitte Beispiele.

IV. Orientierung in Alltag/Schule

9. An wen wenden Sie sich, wenn Sie Fragen haben?

V. Selbstständigkeit in der Alltagsbewältigung

10. In welchen Alltagssituationen haben Sie etwas durch den*die Freiwilligen gelernt und brauchen nun seine/ihre Hilfe nicht mehr?

Vielen Dank für das Interview!

10. Literatur

BAG - Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (2017):

Handlungsempfehlungen zum Umgang mit unbegleiteten Minderjährigen.

Verteilungsverfahren, Maßnahmen der Jugendhilfe und Clearingverfahren.

2. aktualisierte Fassung.

Online: http://www.bagljae.de/downloads/128_handlungsempfehlungen-zum-umgang-mit-unbge.pdf (17.07.2018)

BumF - Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e. V. (Hg., 2017c): Junge Geflüchtete auf dem Weg in ein eigenverantwortliches Leben begleiten.

Ein Leitfaden für Fachkräfte. Berlin: BumF e. V.

Online: <https://b-umf.de/material/junge-gefluechtete-begleiten-fachkraefteleitfaden/> (17.07.2018)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) – Referat

Öffentlichkeitsarbeit. (Hrsg.) (November 2017): Engagement in der Flüchtlingshilfe –

Ergebnisbericht einer Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach. Berlin.

Online: https://www.bmfsfj.de/blob/122010/d35ec9bf4a940ea49283485_db4625aaf/engagement-in-der-fluechtlingshilfe-data.pdf (17.07.2018)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) – Referat

Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.) (Mai 2017): Wirkungsanalyse des Patenschaftsprogramms im Bundesprojekt „Menschen stärken Menschen“. Düsseldorf.

Online: https://www.bmfsfj.de/blob/117596/ed5f189dae3bf142645cb4b87db_14f0e/wirkungsanalyse-des-patenschaftsprogramms-menschen-staerken-menschen-data.pdf (17.07.2018)

Deutscher Bundestag (2017b): Unterrichtung durch die Bundesregierung.

Bericht über die Situation unbegleiteter ausländischer Minderjähriger in Deutschland.

Drucksache 18/11540, Berlin: Deutscher Bundestag.

Online: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/115/1811540.pdf> (17.07.2018)

Deutscher Bundestag (01.02.2017): 15. Kinder- und Jugendbericht – Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Drucksache 18/11050, Berlin: Deutscher Bundestag.

Online: https://www.bmfsfj.de/blob/115438/d7ed644e1b7fac4f9266191459903_c62/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf (30.07.2018)

Fischer, Jörg, Graßhoff, Gunter (Hrsg.) (2016): Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – In erster Linie Kinder und Jugendliche. 1. Sonderband Sozialmagazin,

Weinheim und Basel: Beltz

Karpenstein, Johanna/Schmidt, Franziska (2016): Junge volljährige Flüchtlinge.

Übergänge aus der Jugendhilfe in die Selbstständigkeit,

in: Fischer, Jörg/Graßhoff, Günter (Hg.): Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Sozialmagazin, 1. Sonderband 2016, Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 58-64.

Koch, Kolja, i.A. des IDA-NRW (Hg.) (2017): *kontext.flucht*. Perspektiven für eine

rassismuskritische Jugendarbeit mit jungen geflüchteten Menschen, Düsseldorf

Noske, Barbara (2015): Die Zukunft im Blick Die Notwendigkeit, für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Perspektiven zu schaffen.

Online: http://www.b-umf.de/images/die_zukunft_im_blick_2015.pdf (17.07.2018).

Schiffauer, Werner; Eilert, Anne; Rudloff, Marlene (Hg.) (2017):

So schaffen wir das – eine Zivilgesellschaft im Aufbruch.

Online: <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/engagement-in-der-fluechtlings-hilfe/122012> (17.07.2018).

Schiffauer, Werner: Rat für Migration (RfM): Pressemitteilung vom 21. März 2018

Online: https://ratfuermigration.files.wordpress.com/2018/03/pm_studie_engagement_20182.pdf (17.07.2018).

Simonson, Julia; Claudia Vogel & Clemens Tesch-Römer (Hrsg.) (März 2016):

Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014.

Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)

online: https://www.bmfsfj.de/blob/93916/527470e383da76416d6fd1_c17f720a7c/freiwilligensurvey-2014-langfassung-data.pdf (17.07.2018)

Stadt Bielefeld, Sozialdezernat, Newsletter – Bielefeld integriert, Februar 2018

Online: <https://www.bielefeld.de/de/gs/fib/nl/> (17.07.2018)

Tangermann, Julian / Hoffmeyer-Zlotnik, Paula (2018):

Unbegleitete Minderjährige in Deutschland.

Working Paper 80 des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Online: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/EMN/Studien/wp80-unbegleitete-minderjaehrige.pdf?_blob=publicationFile (17.07.2018).

